MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

563 (5.12.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-377804

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Im Haus monatlich 2.06 Mk. und 52 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 0 Pfg. Postbest.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Zweigstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 46, Meerfeldstr. 13, Friedrichstraße 4, W. Cronauer Straße 8, So. Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfg., 79 mm breite Reklamezeile 2.50 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe — Dienstag, 5. Dezember 1933 — 144. Jahrgang — Nr. 563

Die kommende Steuerreform

Senkung und Vereinfachung

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 4. Dezember.

Auf der Tagung der Hausbesitzer im Kaiserpalast führte Staatssekretär Reinhardt in seiner Rede u. a. über die bevorstehende Steuerreform aus:

Wir sind im Reichsfinanzministerium gegenwärtig bei den Vorarbeiten für eine grundlegende Vereinfachung unseres gesamten deutschen Steuerwesens. Wir werden ein Steuersystem schaffen, das sozial gerecht ist, und die Steuern werden wirtschaftlich tragbar sein. Die neuen Steuergesetze werden aus nationalsozialistischem Geist geboren sein, das heißt, wir werden nicht nach den Wünschen der verschiedensten Interessentengruppen und Interessenten, sondern einzig und allein den Interessen der Allgemeinheit und dem Gedanken der Volksgemeinschaft folgen. Wenn wir die unzähligen Wünsche der Interessentengruppen und Interessenten berücksichtigen wollten, so würde die geplante Steuerreform in einem einzigen Paragraphen bestehen müssen: nämlich „Mit Wirkung ab 1. April 1934 werden Steuern in Deutschland nicht mehr erhoben."

Die Interessentengruppen und Interessenten vergessen immer, in ihren Eingaben und Denkschriften vorzuschlagen, wie der durch Verwirklichung ihres Vorschlages entstehende Ausfall gedeckt werden soll, und gegebenenfalls gleichzeitig den Nachweis dafür zu erbringen, daß ihr Deckungsvorschlag richtig ist.

Sie befinden uns erst am Anfang unserer Steuerreformarbeiten. Ich glaube aber heute schon sagen zu können, daß wohl jeder von Ihnen eine nicht unbedeutende steuerliche Erleichterung erfahren wird.

Über Einzelheiten dieser Entlastung schon heute zu reden, wäre verfrüht; ich habe aber keine Bedenken, den Gebäudeeigentümern zu empfehlen, mit den Sparkassen, Banken und Privatpersonen, die ihnen 6 oder 10 v. H. geben, zu vereinbaren, daß der Betrag jeder künftigen Steuerentlastung zur Tilgung des Instandsetzungs- oder Ergänzungsdarlehens zu verwenden ist. Wenn Sie der Sparkasse, Bank oder Privatpersonen eine solche Vereinbarung anbieten, so sollte diese darin eine sichere Gewähr für die Rückzahlungsmöglichkeit des Instandsetzungs- oder Ergänzungsdarlehens erblicken.

Wir arbeiten im Reichsfinanzministerium gegenwärtig an der Neugestaltung der Einkommensteuer. Wir haben eine allgemeine Ermäßigung des Einkommensteuersatzes in Aussicht genommen.

Der Einkommensteuertarif soll nicht mehr mit 10, sondern 8 v. H. beginnen und nicht mehr bis zu 50 v. H. reichen, sondern schon weit tiefer seine Höchstsätze erreichen. Darüber hinaus sind bedeutende Kinderermäßigungen in Aussicht genommen. Diese sollen 15 v. H. der Einkommensteuer für das erste, 20 v. H. für das zweite, 25 v. H. für das dritte und 30 v. H. für das vierte und jedes weitere Kind betragen mit der Maßnahme, daß Mindestsätze und Höchstsätze vorgesehen sind.

Eine Berücksichtigung des Familienstandes haben wir auch bei der Vermögenssteuer in Aussicht genommen. Bei der Erbschaftssteuer beabsichtigen wir, die Besteuerung des Erbes von Ehegatten, Kindern und Enkeln zu beseitigen.

Weitere Entlastungen sind bei der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe in Aussicht genommen.

Ueber andere Steuern, insbesondere über diejenigen der Länder und der Gemeinden, kann ich noch nichts sagen, weil es sich hier im wesentlichen um Fragen des Steuerumbaues und des Finanzausgleichs handelt, zu deren Beurteilung wir erst nach einigen Wochen kommen werden.

Die Hausbesitzer interessiert am meisten die Hauszinssteuer. Diese Frage zu lösen, ist auch nicht so einfach, wie allgemein angenommen wird.

Neben den Hausbesitzern stehen auf der einen Seite die Mieter, auf der anderen Seite die Aufwertungsgläubiger und im Hintergrund diejenigen Hauseigentümer, die die Hauszinssteuer abgelöst haben. Außerdem muß an die Fälle gedacht werden, in denen bisher ein Erlaß der Hauszinssteuer mit der Maßgabe ausgesprochen worden war, daß den minderbemittelten Mietern die Miete entsprechend ermäßigt werden mußte. Hier wird für den entsprechenden Ermäßigungsbetrag, der sehr groß ist, Ersatz verlangt. Und schließlich muß auch an das Mißverhältnis der Mieten für Altwohnungen und Neuwohnungen gedacht werden. Trotz aller dieser Schwierigkeiten werden wir uns im Zuge des Steuerumbaues und des Finanzausgleichs mit der Frage der Hauszinssteuer einmal befassen.

Das Wesen der Steuerreform wird darin bestehen, daß mit der Vielheit der Steuern und mit der Kompliziertheit des Steuerrechts Schluß gemacht werden wird, mit der Letzteren sofort, mit der Ersteren im Laufe einiger Jahre.

Die neuen Steuergesetze werden frei von jeder Gelehrtensprache sein. Sie werden in Aufmachung und in Sprache so gestaltet sein, daß sie jeder Steuerpflichtige zu lesen versteht. Der Spielraum für die Auslegung der einzelnen Bestimmungen wird wesentlich kleiner sein als bisher. Die Tatsache, daß der Spielraum für die Auslegung der einzelnen Bestimmungen bisher viel zu groß gewesen ist, hat zu einer sehr bedenklichen Erschütterung der Steuerrechtssicherheit geführt. Steuerrechtssicherheit ist für den Steuerpflichtigen und auch für die Steuerverwaltung nur gegeben, wenn der Spielraum für die Auslegung der einzelnen Bestimmungen möglichst eng gezogen ist, und wenn es nur in ganz wenigen grundsätzlichen Fällen eines Verfahrensweges zum Reichsfinanzhof bedarf, um festzustellen, was recht ist.

In vielen Einzelfällen gleicht das Besteuerungsverfahren einer Art Zivilprozeß. Die justizmäßigen Gedankengänge haben das Verwaltungsmäßige überwuchert. Das muß anders werden.

Das Steuerrecht und insbesondere das Verfahrensrecht muß aufhören Justizrecht zu sein, es muß wieder Verwaltungsrecht werden. — Die Steuerreform wird sich nicht nur auf die Steuern des Reiches, sondern selbstverständlich auch auf die der Länder und der Gemeinden erstrecken. Reich, Länder und Gemeinden werden steuerlich als Einheit betrachtet werden. Den Gemeinden wird genügend Spielraum zur Anpassung ihres Steuerbedarfs an die örtlichen Verhältnisse gegeben sein, die Buntscheckigkeit an Steuern der verschiedenen öffentlichen Körperschaften wird jedoch beseitigt sein. — Wir werden auch eine einheitliche Steuerverwaltung schaffen und zu einer wesentlichen Vereinfachung des Besteuerungsverfahrens kommen. Wir werden im Zug dieser Reform nicht nur zu einer Senkung der Verwaltungskosten kommen, sondern auch zu einer Verminderung der Arbeit und der Kosten, die dem Steuerpflichtigen und dem Unternehmer aus der Erfüllung seiner Pflichten auf Grund der bestehenden Steuergesetze erwachsen. Die Vereinfachung des Steuerwesens wird in ihrer Gesamtheit zu einer Senkung der auf Produktion, Verbrauch und Besitz ruhenden Lasten führen und eine Generalmaßnahme zur Gesundung von Wirtschaft und Finanzen darstellen.

Neuaufbau der deutschen Presse

Im Zeichen der Charaktererziehung und des Kameradschaftsgeistes

Meldung des Wolff-Büros

— München, 4. Dezember.

Im Rahmen des 5. zeitungsfachlichen Fortbildungskurses im Zeitungswissenschaftlichen Institut in Berlin unter Leitung von Prof. Dovifat hielt, wie der „Völkische Beobachter" meldet, unter anderem auch der Führer des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Pg. Weiß, ein Referat über das Thema „Redaktionsführung und Redaktionsorganisation".

Im Rahmen dieses Vortrages, der sich in der Hauptsache mit einer Reihe zeitungstechnischer Fragen beschäftigte, kam der Vortragende auch auf

die personellen Voraussetzungen für den Neuaufbau einer deutschen Presse

zu sprechen. Er führte u. a. aus, daß man erst heute die Möglichkeit habe, den deutschen Journalistenstand zu einem organischen Gebilde zusammenzuschweißen, das von einer wirklichen Gesinnungsgemeinschaft und dementsprechend von einem idealen Berufsethos getragen werde. Hinter der Fassade der Kollegialität in journalistischen Kreisen habe sich früher der schamloseste Interessenkampf verborgen. Diese Kollegialität habe der Nationalsozialismus immer abgelehnt. Was er an seine Stelle zu setzen habe, das sei der echte und wirkliche Kameradschaftsgeist. Angesichts der früheren Verwahrlosung im deutschen Pressewesen werde bei der Berufsausbildung des deutschen Journalisten der Schwerpunkt auf der Charaktererziehung liegen müssen. Wenn die Aufgabe der Erziehung gelöst sei, dann werde die andere Aufgabe, aus dem deutschen Schriftleiterstand auch eine gesinnungsmäßige Einheit zu machen, leichter gelingen. Das Ziel solle dabei sein, bald dahin zu kommen,

daß der deutsche Journalistenstand überall als ein notwendiges und wertvolles Glied der deutschen Volksgemeinschaft geachtet und geschätzt werde.

Der zeitungswissenschaftliche Fortbildungskurs wurde am Sonntag abend mit einem geselligen Beisammensein im Hause der Deutschen Presse geschlossen, zu dem eine Reihe der Vertreter der Berliner Presse sowie der Behörden erschienen waren. Pg. Weiß begrüßte als Führer des Reichsverbandes der Deutschen Presse die anwesenden Journalisten, Verleger und Gäste und führte u. a. aus: Unsere Aufgabe ist es, jetzt erst den neuen Typ der deutschen Presse und des deutschen Zeitungswesens zu schaffen. Die Erziehungsaufgabe des deutschen Journalisten ist vorwiegend eine Charakterfrage. Der deutsche Journalist muß vor allem wieder ein in sich geschlossener und gefestigter Charakter werden. Es gibt einen Berufsstand in unserem Volke, der die Stürme der Zeit überdauert hat: der Typ des deutschen Soldaten. Man braucht dabei nicht immer gleich an das Waffenhandwerk und an den Kriegslärm zu denken. Soldat sein heißt nach einem inneren Gesetz antreten und einen inneren Befehl gehorchen. In diesem Sinne

muß auch der deutsche Journalist wieder Soldat werden, Soldat im Sinne einer Gesinnung, Soldat der gewohnt ist, Charakter und Disziplin zu wahren, der wahre Kameradschaft übt und das Gefühl für Autorität beweist.

Kurz, auch der deutsche Journalist muß sich bewußt werden, politischer Soldat Adolf Hitlers zu sein. Aus der Anerkennung des Reichsverbandes als Körperschaft des öffentlichen Rechtes müssen wir die Schlußfolgerung ziehen, daß diese Anerkennung von Seiten des neuen Staates uns seiner Regierung und Presseleuten erhöhte Verantwortung und erhöhte Pflichten auferlegt. Ich werde daher meine ganze Kraft einsetzen, um in diesem Sinne dahin zu wirken, daß der deutsche Journalistenstand zu einem wertvollen und geachteten Faktor der öffentlichen Meinung wird.

Das neue Kirchengesetz

Meldung des Wolff-Büros

Berlin, 4. Dezember.

Das geistliche Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche hat folgendes Gesetz beschlossen:

§ 1

Den Mitgliedern des geistlichen Ministeriums sowie den Beamten und Hilfsarbeitern der Reichskirchenregierung wird die Zugehörigkeit zu kirchenpolitischen Parteien, Bünden, Gruppen und Bewegungen untersagt. Die Mitgliedschaft in den kirchlichen Körperschaften und Synoden wird hierdurch nicht berührt.

§ 2

Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündigung in Kraft.

Berlin, 4. Dezember 1933. gez. Der Reichsbischof.

*

Mit dem Erlaß dieses Gesetzes hat, wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, das geistliche Ministerium einen durchgreifenden Entschluß zur Herstellung einer einheitlichen kirchlichen Führung gefaßt. Es hat seinen Mitgliedern sowie allen Beamten und Hilfskräften der Reichskirchenregierung die Mitgliedschaft bei kirchenpolitischen Verbänden untersagt. Der Reichsbischof hat in Ausführung dieses Beschlusses an die obersten Behörden der deutschen evangelischen Landeskirchen die Aufforderung gerichtet, für ihre Mitglieder gleiche Maßnahmen durchzuführen.

Der Reichsbischof selbst hat die Schirmherrschaft über die Glaubensbewegung Deutsche Christen niedergelegt und wird in diesem Sinne an die Glaubensbewegung Deutsche Christen ein Schreiben richten.

Das Handwerk in der Arbeitsfront

Telegraphische Meldung

— Berlin, 4. Dezember.

Der Reichsstand des deutschen Handwerks veröffentlicht eine Notiz, in der es heißt:

Auf Grund eines gemeinsamen Aufrufs des Reichsarbeitsministers, des Reichswirtschaftsministers und des Wirtschaftsbeauftragten des Führers und des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, vom 29. November 1933, hat jeder schaffende Deutsche der Arbeitsfront anzugehören. Es ist selbstverständliche Pflicht aller Angehörigen des deutschen Handwerks, diesem Aufruf umgehend Folge zu leisten. Zur Beseitigung aller Zweifel, die mit der Eingliederung der Angehörigen des Handwerks in die Arbeitsfront vorhanden sind, erklären wir im Einverständnis mit der Führung der NS-Hago und der GHG, daß alle Angehörigen des Handwerks ihre Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront ausschließlich bei den Amtsstellen der NS-Hago und der GHG anmelden. Das deutsche Handwerk wird durch eine besondere Säule im Gesamtverband des Handwerks, Handels und Gewerbes in der Deutschen Arbeitsfront vertreten.

Durch diese Eingliederung des Handwerks in die Deutsche Arbeitsfront sind die Handwerkerverbände und Gewerbevereine überflüssig geworden.

Heß und Röhm als Reichsminister

Rudolf Heß und Stabschef Röhm verlassen das Reichsgesundheitspalais, wo sie vor Hindenburg als neuernannte Reichsminister den Eid ablegten.

Staatssekretär Dr. Krohn spricht

Für den durch Krankheit verhinderten Reichsarbeitsminister Seldte sprach der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium, Dr. Krohn. Er erinnerte an den im Jahre 1932 erfolgten ersten Versuch, durch Reichszuschüsse die Schäden und Verfallerscheinungen an den Häusern wieder zu beseitigen. Die Rückwirkungen der Zuschußaktionen auf Arbeitsmarkt und Hausbesitz seien so vorzüglich gewesen, daß eine Fortsetzung dieser Aktion in das Arbeitsbeschaffungsprogramm dieses Sommers aufgenommen worden sei. Das zweite Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom September dieses Jahres, durch das die hohe Summe von 500 Millionen Mark für Zuschüsse zu Instandsetzungen zur Verfügung gestellt wurden, sei auf die ganz persönliche Initiative des Reichskanzlers zurückzuführen. Ueber den Erfolg der großen Instandsetzungsaktion der Reichsregierung sagte der Staatssekretär u. a., daß sich schon jetzt äußerst günstige Auswirkungen zeigten. Wenn man bedenke, daß die leerstehenden Großwohnungen ein besonders drückendes Problem für den Hausbesitz bildeten, so sei die Feststellung höchst erfreulich,

daß die Zahl der durch Teilung gewonnenen Wohnungen geradezu sprunghaft gestiegen sei. Sie habe sich 1933 gegen 1931 fast verfachfacht.

Auch die Auswirkungen auf das Handwerk seien sehr günstig, ebenso für den Arbeitsmarkt. Die Zahl der arbeitslosen Baufacharbeiter habe von Februar bis Oktober dieses Jahres um über 100 000, d. h. um fast 58 v. H. abgenommen.

Wer heute sein Haus erneuert und verbessert, so sagte der Staatssekretär, nützt nicht nur und nicht in erster Linie sich selbst, er schafft einem sonst zum Hungern verurteilten Volksgenossen Arbeit und Brot.

Regierungshilfe für die britische Handelsschiffahrt?

— London, 5. Dez. Der Präsident des Handelsamtes, Walther Runciman, kam gestern abend in seiner Rede auf die schwierige Lage zu sprechen, in der sich die britische Handelsschiffahrt befinde. Er erklärte, in Aussicht stellen zu können, daß die Regierung zweifellos alles in ihren Kräften Stehende zur Rettung dieser Industrie tun werde, vorausgesetzt daß die Schiffahrtskreise untereinander zu einer Einigung gelangen könnten.

MARCHIVUM

Der Wiener Gauleiter der NSDAP verhaftet

— **Wien, 4. Dezember.** Der Wiener Gauleiter der NSDAP, **Frauenfeld**, ist heute abend verhaftet und nach längerem Verhör wegen angeblichen Hochverrates in das Landesgericht eingeliefert worden. Wie von der Polizei dazu mitgeteilt wird, sollen bei einem Fleischergesellen 800 Exemplare eines Flugblattes gefunden worden sein, dessen Text angeblich von Frauenfeld stammen soll. In dem Flugblatt sei zum Widerstand gegen das in Oesterreich herrschende System aufgerufen worden.

Litwinow beim König von Italien

Meldung des Wolff-Büros

Rom, 4. Dez.

Auf Montag wurde der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow mit dem üblichen Zeremoniell von König Viktor Emanuel im Quirinal empfangen. Anschließend begab sich Litwinow, begleitet von Staatssekretär im Außenministerium, Suvich, nach Littoria zur Besichtigung der großen Kultivierungsarbeiten auf dem Pontinischen Acker. Nachmittags fand ein Tee-Empfang auf dem Kapitol statt, den der Gouverneur gab. Am Abend gab der russische Botschafter ein Essen mit anschließendem Empfang, zu dem **Mussolini**, mehrere Minister und hohe Persönlichkeiten der Partei, sowie das Diplomatische Korps, soweit es mit Rußland Beziehungen unterhält, geladen waren.

Zu den Besprechungen Mussolinis mit Litwinow erklären die Blätter, der italienisch-russische Gedankenaustausch bedeute eine weitere Klärung der internationalen Beziehungen und damit des Friedens. „**Giornale d'Italia**" schreibt, daß Italien keineswegs Sowjetrußland völlig für sich in Anspruch nehmen oder endgültige Lösungen für Probleme erreichen wollte, die die Interessen und die Zuständigkeit aller Großmächte angingen. Man wisse, daß **Italien einen Ausgleich** zwischen den europäischen Mächten erreichen wolle und die Möglichkeit dazu in einer **tatsächlichen Abrüstung** sehe. Man wisse ferner, daß es bei der Garantierung des Friedens und der Zusammenarbeit nicht ausschließlich an den Völkerbund denke. — „**Tribuna**" erklärt, die Völkerbundskrise biete den besten Beweis dafür, daß man auch außerhalb des Völkerbundes handeln könne. Das Abrüstungsproblem könne ebenfalls außerhalb der Abrüstungskonferenz verhandelt werden. Dabei könne die italienisch-russische Freundschaft nur klärend und förderlich wirken. Zu Unrecht glaube man immer noch, Italien sei nicht in der Lage, im **östlichen Mittelmeer eine selbständige Politik** zu entwickeln. Italien habe im östlichen Mittelmeer genau das gleiche Recht und die gleiche Pflicht zum Handeln wie jene Mächte, die sich auf der „Konferenz des ungerechten Friedens" die Mandate im Nahen Osten aufgeteilt hätten.

„**Lavoro Fascista**" meint, daß der Abschluß von zweiseitigen Nichtangriffs- und Neutralitätsverträgen den Frieden und die Sicherheit Europas wirksamer garantieren könnte als die bisher im Rahmen des Völkerbundes gewesenen vielseitigen Verträge.

Politische Zusammenstöße in Irland

Meldung des Wolff-Büros

— **Dublin, 4. Dezember.**

Während des Wochenendes kam es in mehreren irischen Städten zu politischen Zusammenstößen. In den Straßen von Cork fanden Kämpfe zwischen den Blauhemden und Republikanern statt. Das Gebäude der Blauhemden wurde mit Steinen und leeren Flaschen bombardiert. In Macroom wurde eine Versammlung des Generals O'Duffy von politischen Gegnern gesprengt. Sämtliche Telephon- und Telegraphendrähte wurden durchschnitten und die **Straßen** mit Bäumen **verbarrikadiert**. Polizei und Militär durchbrachen die Barrikaden, um die Stadt zu erreichen. In Queenstown ging ein Polizeioffizier handgreiflich gegen den Vizepräsidenten der Vereinigten Irlandspartei vor, als dieser sich weigerte, sein Blauhemd mit dem Mantel zu bedecken.

Eifrige Arbeit an der Reichsautobahn

Besichtigungen durch Dr. Dorpmüller — Wöchentlich 300 Neueinstellungen

Meldung des Wolff-Büros

— **Frankfurt a. M., 4. Dezember.**

Nachdem am Sonntag die Herren der Direktion der Reichsautobahnen das Gelände für die in Aussicht genommene Teilstrecke Stuttgart—Ulm besichtigt hatten, wurde am Montag die Inspizierung der Bauarbeiten an der ersten Teilstrecke Main—Neckar von Heidelberg nach Frankfurt a. M. aufwärts durch Generaldirektor Dr. Dorpmüller von der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Direktor Hoff von der Reichsautobahn sowie von Herrn Dr. Ing. Sommer von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft vorgenommen.

Es wurden besichtigt die soeben neu vergebenen Arbeiten bei Heidelberg, die einen Teil der Arbeitsbeschaffung für den Winter bilden, alsdann das neue große Mittelstück bei Mannheim, das ebenfalls soeben in Arbeit genommen worden ist.

Ganz bedeutende Fortschritte wurden festgestellt bei Darmstadt, wo zahlreiche Ueber- und Unterführungen im Bau begriffen sind. Erfreulicherweise ist die Zahl der Arbeiter an dieser Teilstrecke Main—Neckar bereits auf nahezu 3000 **gestiegen**. Um möglichst viele Volksgenossen in Arbeit zu bringen, wird in zwei Schichten gearbeitet. Bei den kurzen Wintertagen geschieht dies bei Beleuchtung der Baustrecke.

Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß wöchentlich mindestens 300 Volksgenossen neu eingestellt werden können.

Die Besichtigungsreise fand ihren Abschluß bei der Stelle, an der der Führer am 23. September den Baubeginn durch den ersten Spatenstich vorgenommen hat. Generaldirektor Dr. Dorpmüller sprach seine Anerkennung für die so außerordentliche Beschleunigung der Arbeiten seit Beginn des Baues aus, die in vorbildlicher Weise zeige, wie unter Führung des Volkskanzlers Adolf Hitler gearbeitet werde. Es hat sich außerordentlich bewährt, daß die Reichsbahn ihrem Tochterunternehmen ihre Kräfte und ihren technischen Apparat, soweit die Reichsautobahn davon Gebrauch machen will, in großzügiger Weise zur Verfügung gestellt hat. Wie das zukünftige Tempo bei der Reichsautobahn sein wird, so muß auch das Tempo bei den Besichtigungsreisen eingehalten werden: die Direktion der Reichsautobahn ist bereits unterwegs nach der im Bau befindlichen Strecke bei Köln. Dort soll eine Versuchsstrecke für das **Sicherungswesen für Nachtfahrten**, d. h. wie die einwandfreie Erkennung der Straße bei Regen und Nebel gedacht ist, besichtigt werden.

Dr. Schacht über die deutsche Auslandsverschuldung

Telegraphische Meldung

— **Berlin, 5. Dezember.**

Wie der „Berliner Börsen-Courier" meldet, äußerte sich Reichsbankpräsident Dr. Schacht in einer Unterredung mit dem Journalisten Georges Silvester Viereck über die deutsche Auslandsverschuldung. Er führte u. a. aus: Deutschland sei einig in dem Wunsche, seinen Verpflichtungen nachzukommen und über die Tatsache bedrückt, daß der Dienst für die privaten Schulden zur Zeit nicht voll funktioniere.

Es gehe aber nicht an, eine moralische Auffassung vom Schuldner zu verlangen, ohne sich der Unmoral zu erinnern, die gegen Deutschland begangen sei. Deutschland sei gezwungen worden, große private Schulden zu kontrahieren, um seine politischen Schulden bezahlen zu können.

Dr. Schacht habe schon seit zehn Jahren vor übermäßigen Krediten an Deutschland gewarnt und immer wieder die deutschen Geschäftsleute von einer Inanspruchnahme ausländischer Anleihen abzuhalten versucht. Besonders habe er auf den unausbleiblichen Zusammenbruch des deutschen Wirtschaftsgebäudes unter der Last der ausländischen Anleihen hingewiesen. Seine Warnungen seien aber ungehört verhallt. Trotz allem stehe das deutsche Volk auf dem Standpunkt, daß die **Schulden bezahlt** werden müßten. Allgemein sei aber anerkannt worden, daß Deutschland seine Schulden **nur mit Warenlieferungen** bezahlen könne, was aber durch die Handelspolitik der Gläubigerländer verhindert werde. Dr. Schacht wies dann auf die Lage Amerikas nach dem Unabhängigkeitskriege hin, die ähnlich gewesen sei, wie jetzt die Lage Deutschlands. So, wie Amerika sich damals geholfen habe, müsse sich auch Deutschland helfen. Die Abtragung der Zollmauern und der Güteraustausch von Land zu Land würden es allen Nationen ermöglichen, ihre Verpflichtungen zu erfüllen und dazu beitragen, die Staaten von der wirtschaftlichen Hemmung zu befreien.

Kaplan wegen Beleidigung Dr. Goebbels verurteilt

— **Essen, 5. Dezember.**

Das hiesige Sondergericht verurteilte den 35jährigen Kaplan Peter Brodesser aus Essen wegen Vergehens gegen § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1933 in Tateinheit mit Beleidigung zu **fünf Monaten Gefängnis**. Brodesser, der als Religionslehrer an einer privaten höheren Lehranstalt tätig war, hatte sich in einem Gespräch mit seinen **16- bis 17jährigen Schülern** beleidigende Aeußerungen gegenüber Dr. Goebbels zuschulden kommen lassen.

Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegten Aeußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zu. Das Gericht habe ihm, so heißt es in der Urteilsbegründung, zwar eine gewisse Erregung zugebilligt, andererseits falle strafverschärfend ins Gewicht, daß er seinen Schülern gegenüber, die der Hitlerjugend angehörten, sich einer größeren Zurückhaltung hätte befleißigen müssen, um sie nicht in Gewissenskonflikte zu bringen.

Kommunistischer Mörder gestorben

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin, 5. Dezember.**

Wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt, ist der berüchtigte Kommunist Karl **Ackert**, der bei dem Ueberfall in der Kolonie Felseneck den nationalsozialistischen Kunstmaler Professor **Schwartz erstochen** hatte, im Krankenhaus an Leberschrumpfung und Wassersucht gestorben.

Durch den Tod Ackerts kann der Felseneckprozeß, der durch die Verschleierungstaktik des kommunistischen Anwalts Litten bereits zweimal das Schwurgericht Berlin beschäftigt hat, als abgeschlossen angesehen werden. Der berüchtigte frühere Rechtsanwalt **Litten** hatte gegenüber der Geheimen Staatspolizei zugegeben, schon während der Hauptverhandlung gewußt zu haben, daß Ackert der Mörder des Professors Schwartz war. Der Täter selbst bequemte sich erst bei einer Gegenüberstellung mit Litten zu einem umfassenden Geständnis. Dadurch war die Möglichkeit zur Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Ackert gegeben.

Die Klage des Züricher Architekten Fischer

— **Zürich, 3. Dez.** Architekt Theodor **Fischer** vom „Bund nationalsozialistischer Eidgenossen" hatte wegen einem im „Züricher Jungdemokraten" erschienenen Artikel Klage auf Schadenersatz und Genugtuung in Höhe von 10 000 Schweizer Franken eingeleitet, weil in dem Artikel die Teilnahme Fischers an einer nationalsozialistischen Kundgebung in Radolfzell und seine dort gehaltene Rede als „**Judasschwur gegen die Heimat**" und als **staatsgefährliche Gesinnungslumperei**" charakterisiert worden war und weil ihm nach dem Erscheinen des Artikels verschiedene **Bauaufträge vorenthalten** worden seien.

Das Bezirksgericht hat jedoch die Klage abgewiesen und Fischer zu einer Prozeßentschädigung von 300 Schweizer Franken an den Beklagten verurteilt.

„Bauernschaft der Saar"

— **Saarbrücken, 4. Dez.** Die Bauernorganisationen im Saargebiet haben einmütig den Beschluß gefaßt, künftig alle **Meinungsverschiedenheiten auszuschalten** und sich unter Aufgabe ihrer Selbständigkeit zur „Bauernschaft der Saar" zusammenzuschließen.

Bürgermeister kocht am Eintopfsonntag für die ganze Stadt

— **Schwedt a. d. Oder, 4. Dez.** Eine ganz neuartige Veranstaltung zum Eintopfsonntag im Dezember hat die Stadt Schwedt an der Oder eingeführt. Damit die Hausfrauen am Sonntag „küchfrei" hatten, haben die leitenden Vertreter des Winterhilfswerks sowie die Ortsgruppenleitung der NSDAP und der NS-Volkswohlfahrt sich entschlossen, den Bürgern der Stadt ein Einheitsmittagsessen in Form von **Erbsen und Speck** zu kochen und zu verabreichen. Alle Bürger der Stadt fanden sich zum Eintopfsonntag in der Bürger-Mädchenschule ein, um Erbsen und Speck, gekocht vom Bürgermeister Wogemann, zu essen.

Unwetter in Italien

— **Rom, 4. Dez.** Das Unwetter in Süditalien, das schon seit Wochen anhält, dauert fort und hat sehr erheblichen Schaden angerichtet. In der Provinz Calabrien sind durch **Erdrutsche zahlreiche Häuser eingestürzt**. Ganze Strecken von Straßen und Eisenbahnlinien sind beschädigt. In Calabrien und Sizilien sind durch Hochwasser der Flüsse große Schäden in Betrieben und Südfruchtpflanzungen entstanden. Aus Triest wird gemeldet, daß ein heftiger Sturm, der zeitweilig eine Stundengeschwindigkeit von 120 Km erreichte, in Stadt und Hafen Schaden angerichtet hat.

Sturm auf dem Schwarzen Meer

— **Moskau, 4. Dez.** Die starken Stürme auf dem Schwarzen Meer haben dazu geführt, daß die Schiffsverbindungen zwischen Rußland und der Türkei vollkommen lahmgelegt sind. Ein **englischer Dampfer** mußte in der Nähe von Noworossijsk auf Befehl des Kapitäns **versenkt** werden, um der Gefahr eines Zerknalls zu entgehen. Die Besatzung wurde gerettet.

Auch Belgien lehnt die deutschen Emigranten ab

— **Brüssel, 4. Dez.** Eine amtliche Mitteilung besagt, daß insgesamt nur **2800 Juden aus Deutschland** nach Belgien eingewandert sind. Die belgische Regierung habe ihnen aber zu verstehen gegeben, daß sie **schnellstens ein anderes Land** zur endgültigen Niederlassung aufsuchen müßten. Nur einige wenige von ihnen könnten in Belgien bleiben.

Japan will 48 Kriegsschiffe bauen

— **Tokio, 4. Dez. Das japanische Marineministerium teilt mit, daß bis zum Jahre 1936 48 kleine und mittlere Kriegsschiffe gebaut würden, die etwa 431 Millionen Yen kosten. Mit dem Bau dieser Schiffe werde die japanische Flotte etwa 73 v. H. der amerikanischen Flotte erreichen.**

Drittes Volkssinfonie- und Akademiekonzert

Hans Pfitzner dirigiert seine Cis-Moll-Sinfonie

Ein Konzertabend, der durch die überragende künstlerische Erscheinung Hans Pfitzners seine besondere Bedeutung erhielt. Pfitzner stand gestern als Dirigent an der Spitze unseres Mannheimer Nationaltheater-Orchesters. Der kleine schmächtige Mann mit den leidzerfurchten Zügen, den durchdringenden Augen hinter funkelnden Brillengläsern, tritt, vom Publikum warmherzig begrüßt, bescheiden, fast scheu ans Pult. Pfitzner ist äußerlich keine faszinierende Dirigentenerscheinung, aber wenn er den Stab hebt, geht von ihm augenscheinlich eine stark suggestive Wirkung auf die Musiker über. Seine Taktierbewegungen sind im Vergleich zu früheren Jahren maßvoller geworden. Seine Zeichengebung ist von ruhiger Klarheit, aber dennoch spürt man hinter dieser überlegenen Art des Taktierens einen fanatischen Kunstwillen glühen und bisweilen sieht man Pfitzner zum Sprung geduckt mit hochgezogenen Schultern sich der Ekstase überantworten. Das Orchester spielt unter seiner befeuernden Leitung mit schönster Disziplin und großer Anschmiegsamkeit.

Das bemerkenswerteste Ereignis des Abends war die Aufführung von **Pfitzners Cis-Moll-Sinfonie**, die dem Komponisten aus seinem eigenen tiefgründigen Streichquartett op. 36 erwachsen ist. Der Gedanke, ein Quartett zur Sinfonie auszubauen, erscheint ebenso kühn wie problematisch, und bei aller Hochachtung der meisterlichen orchestralen Gestaltungskraft Pfitzners scheint in diesem Falle doch die kammermusikalische Form des Quartetts den sehr modernen geistigen Gehalt **des Werkes artgemäßer zu erschöpfen, als die breit und wuchtig angelegte Sinfonie. Es versteht sich von selbst, daß Pfitzner kompositionstechnisch hier wieder als ein Könner ganz ungewöhnlichen Formats auftritt, und es ist nicht** ohne Reiz, zu hören, wie dieser „**letzte Romantiker**" hier die Sprache allerletzter Musikentwicklung spricht, wobei man ihm allerdings zugestehen muß, daß das Werk trotz unzweifelhafter stilistischer Annäherung an die Erzeugnisse „jüngster Musik" in seinem Ideengehalt durchaus auf eigenem Boden gewachsen ist und echt pfitznerisch anmutet. Neben herrlichen Schönheiten und charaktervollen Eigenartigkeiten (das skurrile in ungemein plastischer Prägung gehämmerte Scherzo und der Gedankentiefe, erdenferne dritte Satz sind Beispiele hierfür) steht, blickt an auf das Ganze, viel Problematisches.

Pfitzner erweist sich erneut als der spröde und unsinnliche Geist, der es verabscheut, durch äußeren Glanz und tönenden Rausch zu wirken. Seiner bei aller Kompliziertheit der Faktur glasklaren Sachlichkeit ist auch hier wieder jener grausüchtig-weltverachtenden Zug verbunden, der seinem Schaffen so oft die quälende Zwiespältigkeit gegeben hat. Dabei ist Pfitzner von tiefstem sittlichen Ernst durchdrungen und in seiner geistigen Haltung von unerbittlicher Konsequenz. Das macht ihn groß in unseren Augen. Man fühlt bewundernd diese Größe, man läßt sich erschüttern von der Lebenstragik dieses deutschen Musikers, aber man leidet unendlich darunter, sein künstlerisches Reich schmerzhaft beschattet zu sehen, ein Reich, das man wohl aufgewühlt, gepackt, aber selten seelisch gestärkt und freudig erhoben verläßt, und deshalb wird Pfitzner — so ist zu fürchten — trotz seiner verinnerlichten Kammermusik, trotz seiner tiefen Lieder und trotz seiner unergründlichen „Palestrina"-Komposition ein Einsamer bleiben, ein zerklüfteter, echt deutscher Geist, seinem Volke mit ganzer Seele zugetan, dem er es dennoch so schwer macht, den Weg zu seinem Herzen zu finden.

Pfitzner dirigierte außer seiner Sinfonie Schumanns Genoveva-Ouvertüre und mit sehr feiner **Einfühlsamkeit die Orchesterbegleitung der beiden Violin-Romanzen in A und F von Beethoven, zweier Stücke von blühendem Wohllaut** [illegible] romantischer Stimmung. Konzertmeister **Kergl** spielte die Romanzen mit edlem Ton und hervorragender musikalischer und stilistischer Erfassung. Wir besitzen in ihm einen Geiger von hoher Qualität. Dirigent und Solist wurden vom Publikum lebhaft gefeiert und immer wieder auf das Podium gerufen. C. O. E.

Am Fluß

Von **Hermann Linden**

Da also strömt der Fluß, nur zehn Minuten von den Hauptstraßen entfernt, von Lärm und Menschentrubel, und schon könnte man sich denken, eine Reise gemacht zu haben, weit fort in die Stille, in ein anderes Stück Welt. Die Brücken und die Ufer sind still und einsam. Die Häuser sind ertrunken in Dunkelheit. Zuweilen gleitet eine Straßenbahn den Kai entlang, gespenstig in der Bewegung. Die Wellen eilen hinweg über die zitternden gelben Reflexe der Uferlaternen, ohne sich von ihrem Glanz verführen zu lassen. Auch würde ihnen ein Stillehalten nicht gelingen, denn der Rhythmus des Flusses treibt sie vorwärts, gewaltig vorwärts, unentwegt. das Meer ist so weit. Wer sein könnte wie er, der Fluß, den man lieben muß überall und zu jeder Zeit. Immer ist es schön am Fluß, im Sommer, wenn die festlichen Lampions auf den Inseln und in den Strandrestaurants in allen Farben leuchten, wenn die weißen Dampfer, musiküberspielt, durch die Wellen gleiten; auch am Tage, zur Arbeitszeit, im Hafen, wo die Gerüche der Waren an fremde Länder erinnern. Alles das ist aber nichts gegen einen Abend im Herbst. Da riecht die Luft sonderbar. **Der Mond** schaut wie ein trauriger Pierrot durch die entlaubten Bäume in die intimsten Stellen der Erde. Der Nebel hängt wie ein seltsamer Riesenschleier über Häusern und Bäumen. Das ist keine Stimmung zum leichten Gelächter, und doch ist es eine Stimmung, die wohltut, die Nerven erfrischt, die Gedanken vom Alltag löst.

Eine süße Wehmut regt sich im Herzen, ein Heimweh nach den Sternen, nach Größe und Weite, nach dem Meer. Durch solche Abende muß der junge Flaubert gegangen sein, am Fluß entlang. In der bleichen Ruhe solcher stillen Abende entstanden in seinem Hirn die wunderbaren, glühenden Bilder, die in „novembre" niedergeschrieben wurden und heute noch unbegreiflich bleiben in ihrer wilden Schönheit und furchtbaren Leidenschaft. Am Fluß gehen am dunklen Abend, heißt sein Herz frei machen, die Augen füllen, sich von dem Kleinlichen lösen, den Blick auf die Sterne richten, über den Tag und die Gewohnheiten in die Ferne sehen. Reiz von einziger Eigenheit, den die Stadt besitzt: An den Fluß gehen. Der Fluß also, der ist es, der mir die Ruhe wiedergibt, die Kraft zu neuer Illusion, die Fähigkeit, das Alte wieder neu zu sehen, die Wiederholung wieder froh zu erleben, die Verzweiflung zu töten. Alles ist wieder anders in der Welt nach einem langen Spaziergang am nächtlichen Fluß.

Ⓢ **Werner Sombart in die Akademie berufen.** Die Preußische Akademie der Wissenschaften wählte Professor Dr. Werner **Sombart** zum Mitglied der philosophisch-historischen Klasse. Nunmehr ist die Bestätigung der Wahl durch das Preußische Staatsministerium erfolgt. Sombart, der zu Anfang des Jahres seinen 70. Geburtstag feierte, war von 1917 bis zu **seiner Emeritierung im Jahre 1931 der weithin gefeierte Lehrer an der Universität Berlin. Die Hauptwerke Sombarts — in ihrer volkstümlichen Darstellung und in ihrer Geistigkeit auch im Ausland überall anerkannt — haben den modernen Kapitalismus zum Gegenstand, wobei ihm insbesondere dessen** geschichtliche Entwicklung und die Zusammenhänge zwischen der Wirtschaft und den übrigen Lebensgebieten beschäftigen. In der letzten Zeit befaßte sich Sombart, ein Pionier neuer Wirtschaftsgesinnung, vor allem mit methodologischen Fragen.

Ⓢ **Bernhard Shaws neuestes Theaterstück „Auf dem Felsen"** wurde in London mit großem Erfolg **uraufgeführt**. Wie „Der Kaiser von Amerika", so ist auch dieses Stück politischer Natur. Es befaßt sich besonders mit den gegenwärtigen politischen Strömungen in England. Die meisten Szenen spielen **in der Downing-Street Nr. 10, wo der englische Ministerpräsident zunächst eine marxistisch-kommunistische Reform in England durchzuführen versucht, die aber kläglich mißlingt. Das gesamte Kabinett tritt zurück und der Ministerpräsident kommt, nachdem er selbst zurückgetreten ist, zu der Ueberzeugung, daß das Land nur durch Beseitigung des Parlaments und durch eine Diktatur gerettet werden kann.**

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 5. Dezember.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

„Dem Kaufmann die Mark! Ein Pfennig den Armen!"

An den Schaufenstern der Geschäfte grüßen runde Plakate mit der Abbildung eines Pfennigs, der mit dem Text „Winterhilfswerk des Deutschen Volkes" umrahmt ist. Was soll dieses Plakat?

Es ist eine Mahnung an den Käufer, die Hausfrau, schon beim Einkaufen denen zu helfen, die hungern und darben müssen, wenn wir nicht opfern. Auf den Ladentischen, ganz nahe bei der Kasse, stehen Sammelbüchsen, die darauf warten, bald gefüllt zu sein, um als große Summe — Pfennig zu Pfennig — allen Armen helfen zu können.

Ist das Opfer zu groß, wenn wir beim Einkauf von einer Mark für jeden „Mark"-Betrag einen Pfennig in der Büchse klingen lassen? Wahrlich nicht! Und doch wird der Erfolg groß sein, wenn jeder opfert.

Darum sei es Ehrenpflicht eines jeden Käufers, das Pfennigopfer zu bringen.

Jeder Pfennig hilft!

Arbeite mit am Winterhilfswerk!

*

Ergebnis der Eintopfgerichts-Sammlung

Das bisherige Ergebnis der Eintopfgericht-Sammlung am vergangenen Sonntag beträgt 29 500 Mark. Ein schöner Erfolg, der uns in die Lage versetzt, das Weihnachtspaket etwas reichlicher gestalten zu können.

*

Abholung der Gewinne

Die Leitung des Winterhilfswerkes macht darauf aufmerksam, daß Gewinne der Tombola des Bazars nur noch heute vormittag von 10—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr im Rosengarten abgeholt werden können. Gewinne, die bis dahin nicht abgeholt sind, werden durch das Winterhilfswerk für Bedürftige verwendet.

Die Kreisgeschäftsstelle der NS.-Volkswohlfahrt.

Erklärung und Warnung

Nach vorheriger Verständigung mit der SA.-Gruppe Südwest in Stuttgart gebe ich folgendes bekannt:

Anläßlich der Dienstenthebung des Standartenführers Feit in Mannheim sind bedauerlicherweise noch immer die unsinnigsten Gerüchte in Umlauf in bezug auf die Person und die dienstliche Tätigkeit des Standartenführers Feit in Mannheim und des Sturmbannführers Großmann in Mannheim. Es handelt sich insbesondere um Behauptungen über angeblich strafrechtliche Verfehlungen und dergleichen. Derartige Gerüchte entbehren jeder Grundlage. Sie verfolgen offensichtlich den Zweck, die Ehre und das Ansehen dieser Personen in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Es wird deshalb nachdrücklichst davor gewarnt, Behauptungen dieser Art aufzustellen und weiter zu verbreiten. Jede derartige Behauptung wird ohne Nachsicht wegen Beleidigung und Verleumdung des Standartenführers Feit und des Sturmbannführers Großmann strafrechtlich verfolgt.

Mannheim, den 4. Dezember 1933.

Der Führer der Standarte 171 m. d. F. b.
W. Ziegler, Oberführer.

Polizeibericht vom 5. Dezember

Selbsttötungen. Im Badezimmer seiner auf dem Lindenhof gelegenen Wohnung hat sich gestern ein verheirateter städtischer Beamter aus Ludwigshafen erhängt. Grund schweres Nervenleiden. — Im Landesgefängnis hat sich gestern morgen ein 29 Jahre alter Strafgefangener von auswärts, der eine längere Gefängnisstrafe wegen Sittlicher Verfehlungen zu verbüßen hatte, erhängt.

Vergiftung durch ausströmendes Gas. Gestern mittag wurde in einem Hause der Unterstadt ein 73 Jahre alter verwitweter Schlosser in seinem Schlafzimmer tot aufgefunden. Der Tod ist offenbar darauf zurückzuführen, daß der Gashahn nicht vollständig geschlossen war.

Backofen zersprungen. Gestern nachmittag zersprang ein Backofen eines in den C-Quadraten gelegenen Kaffeehauses aus noch unbekannter Ursache. Der Ofen wurde stark beschädigt. Auch der Gebäudeschaden ist beträchtlich.

Der Haus- und Grundbesitzerverein

im neuen Heim am Kaiserring

Der Haus- und Grundbesitzerverein, der, wie schon gemeldet, am Samstag in sein neues Heim nach N 7, 9 übersiedelte, verband dieses Ereignis mit der Feier seines vierzigjährigen Bestehens. Ein kleiner Kreis geladener Gäste fand sich am Sonntag vormittag in der ehemaligen Brosienschen Villa am Kaiserring ein, um die Räumlichkeiten einer Besichtigung zu unterziehen. Man bemerkte u. a. Kreisleiter Dr. Roth, Landrat Dr. Vesenbeckh, Regierungsrat Dr. Leiber, Landgerichtspräsident Dr. Hanemann, Oberregierungsrat Brunner vom Finanzamt, Handelskammerpräsident Dr. Reuther, Handwerkskammerpräsident Stark, Stadtverordneter Alt, Direktor Janda von der Deutschen Bank, Direktor

Phot. Tillmann-Matter, Mannheim

Fabrikant Hans Imhoff
Führer des Haus- und Grundbesitzervereins Mannheim

Dr. Schellenberg von der Rheinischen Hypothekenbank, Prokurist Brike von der Dresdner Bank, Verbandsvizepräsident Willet, Karlsruhe.

Vereinsführer Fabrikant Hans Imhoff

sprach die Begrüßungsworte. Er verband damit den Wunsch, daß das neue Heim zum Segen für alle Volksgenossen werden möge. Ein Rundgang durch die Räume zeigte, daß Architekt Bussemer dem Haus- und Grundbesitzerverein eine Geschäftsstelle geschaffen hat, die allen Ansprüchen genügen wird. Sehr wertvoll ist, daß jetzt Räume zur Verfügung stehen, die es jedem Mitglied gestatten, seine persönlichen Wünsche unter vier Augen vorzutragen, was in den früheren Geschäftsräumen nicht möglich gewesen ist. Ueberhaupt ist die gesamte Einteilung sehr geschickt durchgeführt, so daß sich nicht nur die Geschäftsleitung und die Angestellten wohlfühlen werden, sondern ganz besonders auch die vorsprechenden Mitglieder.

Syndikus Dr. Siebler

warf einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte. Er führte aus, wie diese ein Spiegelbild der Geschichte der Wirtschaft und des Staates ist. Wenn auch Höhen und Tiefen sich ablösten, so blieb der Verein doch verwachsen und verbunden mit seiner Heimatscholle, aus der er hervorgegangen und mit der er unlösbar verbunden ist. Wenn heute die Führung in den Händen von Fabrikant Hans Imhoff liegt, dann ist damit nicht nur die Durchführung des Führerprinzips gewährleistet, sondern es sind auch die Grundlagen der Vereinspolitik einer durchgreifenden Revision unterzogen und dem Gedanken des ständischen Aufbaues im neuen Reiche angepaßt worden. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, als Glied der ständischen Organisation Vermittler zu sein zwischen den einzelnen persönlichen Trägern des Hausbesitzes und dem großen Organismus der Wirtschaft. Er ist der berufene Vertreter für den gesamten Hausbesitz. Allerdings nicht mehr als Vertreter einer Interessentengruppe, sondern als machtvoller Faktor, der die Einordnung der einzelnen Interessen in die großen Ziele der Volksgemeinschaft vorzunehmen hat. Der Hauseigentümer von heute ist Treuhänder wertvollsten Volksvermögens, der die Verpflichtung übernommen hat, seinen Besitz zum Wohle des gesamten Volkes zu verwalten.

Der Hausbesitzer ist von Natur aus einer der größten Auftraggeber. Diese Eigenschaft verpflichtet heute mehr denn je.

Daß viele Hauseigentümer sich dieser Verpflichtung bewußt sind, beweist der große Widerhall, den der Ruf nach Arbeitsbeschaffung durch Instandsetzung und Umbauten hervorgerufen hat.

Der Gegensatz zwischen Vermieter und Mieter ist in den letzten Jahren vielfach in ungesunde Bahnen gelenkt worden. Auch hier liegt eine der dankbarsten Aufgaben der Hausbesitzerorganisation, die sich zur Aufgabe gemacht hat, Gegensätze, die unfruchtbar auf das Wirtschaftsleben des Volkes wirken, auszugleichen. Es muß einmal die Tatsache festgestellt werden, daß es im Dritten Reich keine verschiedenen Hausbesitzer- und Mieterinteressen geben kann. In einem Reich, in dem der Gedanke der Volksgemeinschaft regiert, gibt es nur ein Interesse, das des gesamten Volkes. In gleicher Weise wäre zu wünschen, daß auch das Verhältnis zwischen Gläubiger und Schuldner in ähnliche Bahnen gelenkt wird.

Um alle Aufgaben erfüllen zu können, ist der Hausbesitzerverein auf das größte Entgegenkommen und auf das Verständnis der anderen Glieder der Volksgemeinschaft ebenso angewiesen, wie er Verständnis für die Arbeitsweise und den Pflichtenkreis der übrigen Organisationen der Wirtschaft und Verwaltung aufbringen muß. An dem Willen aller zum Aufbau nimmt der Hausbesitzer größten Anteil. Er ist überzeugt, daß auch er in hohem Maße dazu beitragen wird, das deutsche Volk wieder zu dem zu machen, was es war und was es wieder sein muß: Zum Volk der Arbeit und der Ehre.

Dr. Siebler würdigte noch die Verdienste der Geschäftsführerin Frl. Amann, die während ihrer 25jährigen Tätigkeit dem Verein unschätzbare Dienste geleistet hat. Herr Imhoff gab schließlich noch bekannt, daß der Haus- und Grundbesitzerverein anläßlich seines 40jährigen Bestehens, der Winterhilfe 300 Mark überweisen wird. Die anwesenden Gäste vergrößerten durch Spenden diese Summe, für die Kreisleiter Dr. Roth im Namen seiner Gattin den Dank des Winterhilfswerks aussprechen konnte.

hj.

* **In den Ruhestand versetzt wurde auf Ansuchen** unter Anerkennung des nationalen Opfersinns Schulrat Karl Beck beim Stadtschulamt Mannheim.

* **Seinen 80. Geburtstag** begeht morgen Herr Christian Becker, K 2, 1—2, in geistiger und körperlicher Frische. Herr Becker ist seit seiner Militärzeit in den Jahren 1874—1877 bei dem Kaiser-Grenadier-Regiment 110 in Mannheim ansässig.

* **Seinen 78. Geburtstag** begeht heute Herr Heinrich Appel, Thoräckerstraße 9. Dem hochbetagten Mitglied des Ev. Volksvereins gilt unser besonderer Glückwunsch.

Abenteuerliche Schi-Fahrten

Im großen Siechensaal (Saalbau) sprach am Sonntag vormittag vor zahlreichen Zuhörern der bekannte Schifahrer und Bergsteiger Oskar Kühlken über seine erste Schi-Besteigung des Monte della Disgrazia und die gefährliche Fahrt zum Gipfel des Castello. Die Wunder der winterlichen Bergwelt erschlossen sich in Wort und Bild, denn der Vortragende hatte eine große Anzahl schöner Lichtbilder mitgebracht, die einen Begriff gaben von der Schönheit alpiner Wanderungen. Kühlken gehört zu den Bergfreunden, die mit schmalem Geldbeutel mehr von der Welt sehen, als alle Vergnügungsreisenden. Bei ihm beginnt schon das Erleben auf der Landstraße, wenn er auf seinem „Alpenkönig", dem getreuen Stahlroß, das mit der zentnerschweren Ausrüstung bepackt ist, bergauf und bergab fährt, solange es eben geht. Fesselnd war die Schilderung der Ausflüge von Pontresina aus nach der einzigartigen Bergell-Gruppe und ins Engadin, wobei das schlechte Wetter zu unfreiwilligem Stubenarrest in einer Hütte führte. Nach tagelangem Aufenthalt erfolgte dann die zum Teil recht gefährliche Besteigung der genannten Berge.

Kühlken setzt sich sehr für den Sommerschi ein. Diese nur 120 Zentimeter langen Bretteln sind überbreit (10 bis 12 Zentimeter) und mit langen Führungsrinnen auf der Unterseite versehen, um das „Flattern" zu vermeiden. Im Spätfrühjahr und Frühsommer sollen diese Sommerschier mannigfache Vorteile haben. Die Freunde des weißen Sports folgten gerne der fesselnden Erzählung des begeisterten Bergfahrers, der mit zwei Kameraden den Castello bezwang, obwohl um sie herum gewaltige Schnee- und Eismengen abstürzten und die kleine Gruppe kurz vor dem Gipfel zu zerschmettern drohten. Wenige Stunden später badeten die Freunde im Comer-See. So nahe beieinander finden sich in den südlichen Alpen die Schönheiten der Natur. Der Redner machte zum Schluß auf seine Schikurse aufmerksam, die auf geeignetem Gelände für Anfänger, Fortgeschrittene, Tourenfahrer und Hochalpinisten stattfinden. Das Sporthaus Hill u. Müller hat als Veranstalter des Vortrags vielen Mannheimer Sportfreunden Gelegenheit gegeben, einen Einblick zu gewinnen in die Urlaubsfreuden, die ihnen vielleicht schon im nächsten Jahr winken.

* **Einigung der Deutschen Handelsvertreter.** Die Verbände der deutschen Handelsvertreter geben bekannt: Der Zentralverband Deutscher Handelsvertreter-Vereine (CDH), der Verband reisender Kaufleute Deutschlands (VrKD) und der Bund Nationalsozialistischer Handelsvertreter (BNSH) haben beschlossen, alle Verbände zu einem gemeinsamen Verband zusammenzuschließen. Mit der weiteren Durchführung des Zusammenschlusses werden die Führer der Verbände beauftragt. Die Führer haben sich verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß in Zukunft gegenseitige Kampfmaßnahmen bei der Werbung neuer Mitglieder unterbleiben.

Ein Ehrenzeichen für die ersten Hunderttausend der NSDAP

Dieses Ehrenzeichen wird auf Anordnung des Führers den Mitgliedern der NSDAP. verliehen, die die Mitgliedsnummern 1—100 000 haben, und die seit ihrem Eintritt ununterbrochen der Partei angehören.

* **Die Weihnachtsferien an den Höheren Schulen** beginnen nach einem Erlaß des Unterrichtsministeriums am 24. Dezember und endigen am 7. Januar. Am 23. Dezember sind die vier ersten Unterrichtsstunden in vollem Umfang zu erteilen. Auswärtige Schüler dürfen, sofern sie sonst am gleichen Tage ihren Heimatort nicht erreichen können, von der Direktion zu einer früheren Stunde entlassen werden. Die Weihnachtszeugnisse sind am 19. Dez. auszuhändigen.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Universitäts-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt am M. vom 5. Dezbr. Die Witterung Deutschlands wird noch immer durch ein kräftiges Hochdruckgebiet beherrscht. In seinem Bereich ist bei heiterem Himmel auch in der vergangenen Nacht wieder allgemein starker Frost aufgetreten, der teilweise mehr als — 15 Grad erreicht hat. In der Höhe macht sich dagegen eine Zufuhr wärmerer Luft geltend, die im Gebirge eine wesentliche Milderung der Fröste gebracht hat. Mit der Fortdauer des trockenen Frostwetters kann gerechnet werden.

Voraussage für Mittwoch, 6. Dezember

Trocken, meist heiter, nachts sehr kräftiger Frost, nördliche und östliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 4. Dez. + 0,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 5. Dez. — 8,0 Grad; heute früh ½8 Uhr — 8,0 Grad.

Wasserstands-Beobachtungen im Monat Dezember.

Rhein-Pegel	1.	2.	3.	4.	5.
Rheinfelden	1,95	1,98	1,97	1,95	1,93
Breisach	0,98	0,98	1,01	0,82	0,93
Kehl	2,34	2,33	2,31	2,30	2,25
Maxau	3,71	3,73	3,71	3,66	[illegible]
Mannheim	2,35	2,30	2,29	2,25	2,26
Kaub	1,46	1,43	1,42	1,38	1,17
Köln	1,14	1,12	1,10	1,07	0,99

Neckar-Pegel	2.	3.	4.	5.
Mannheim	2,21	2,18	2,16	2,09
Jagstfeld	0,95		[illegible]	[illegible]
Heilbronn	1,25	—	1,24	1,13
Plochingen	0,10	—	0,05	0,09
Diedesheim	0,53	0,56	0,56	0,48

In jeden Keller gehört elektrisches Licht!
OSRAM
Verlangen Sie die lichtreiche gasgefüllte OSRAM-Lampe in den OSRAM-Verkaufsstellen.
12

Sarrasani baut auf

Die Wagen der Reklameabteilung des Zirkus Sarrasani haben gestern mittag das Feld geräumt, um ihren Wirkungskreis nach dem nächsten Gastspielort Saarbrücken zu verlegen. Im Laufe des Sonntags waren bereits 40 Wagen am Bahnhof Neckarstadt eingetroffen, die den Vortrupp des Zirkus bildeten. Sarrasani ist in der glücklichen Lage, seine ganze Ausrüstung zweimal zu besitzen, so daß ein Ortswechsel niemals von der Fertigstellung des Zeltes oder der Stallungen abhängig ist.

Während die Darmstädter augenblicklich den Zirkus in ihren Mauern beherbergen, kann in Mannheim in aller Ruhe das Zelt aufgebaut werden, das zuvor in Wiesbaden stand.

Sarrasani besitzt nicht nur die hauptsächlichsten Ausrüstungsteile, sondern verfügt auch über vollständige Zeltbauten, an denen nichts fehlt. In dem Spielzelt könnte sofort nach Eintreffen des Hauptzuges mit der Vorstellung begonnen werden, während in den Stallungen alles so vorbereitet ist, daß die Tiere sofort angebunden werden können. Auf dem Boden liegt über der Torfmullschicht sogar schon das Stroh. Das Zelt, das augenblicklich auf dem Meßplatz zusammengestellt wird, ist kein ausgesprochener Winterbau, kann aber so geheizt werden, daß die Zirkusbesucher auch bei der grimmigsten Kälte nicht frieren brauchen. Eine doppelte Warmluftheizung ermöglicht die gründliche Durchwärmung des 10 000 Personen fassenden Spielzeltes. Eine besondere Heizanlage führt durch die Stallung, während ein drittes Röhrensystem mit Dampf die Wagen beheizt.

Mit den ersten 40 Wagen des Vortrupps sind 60 Mann eingetroffen, die durch 40 Hilfsarbeiter aus Mannheim ergänzt wurden. In drei Abteilungen hat man sich an die Arbeit gemacht. Während die erste Truppe sich den Vorbereitungen für die Errichtung des Hauptzeltes widmet, baut die zweite Gruppe die Stallungen auf. Endlich sind noch die Leute an der Arbeit, die die Vorderfront des Zirkuseingangs auf dem Boden zusammenstellen und dann hochziehen. Auf dem Meßplatz selbst gibt es allerlei zu sehen, denn es herrscht überall Hochbetrieb. Die Masten für das Hauptzelt liegen bereit, so daß im Laufe des Dienstags das

Aufstellen der Träger und das Hochziehen des Zeltes

vorgenommen werden kann. An allen Ecken und Enden werden nach vorgezeichnetem Plan Pflöcke in den Boden geschlagen, die für die Verankerung der Zeltbauten notwendig sind.

Die Platzeinteilung war übrigens nicht so einfach, denn der große Lichtmast in der Mitte des Meßplatzes war dem Spielzelt im Wege. Für die Entfernung und Wiedererrichtung hätte Sarrasani 2000 Mk. bezahlen und außerdem für eventuelle Beschädigungen 1000 Mk. hinterlegen sollen. Diese Summe konnte aber doch nicht verantwortet werden und so drehte man den Eingang auf die Ostseite gegenüber der Hauptfeuerwache. Allerdings wird er ganz an den Gehweg herangerückt werden müssen, um auf der Rückseite dem Lichtmast aus dem Wege gehen zu können.

Sonntagsrückfahrkarten

Anläßlich des Sarrasani-Gastspiels in Mannheim geben die Bahnhöfe im Umkreis von 75 Kilometer um Mannheim am 6., 7., 8., 9., 10., 11. und 12. Dezember Sonntagsrückfahrkarten nach allen Bahnhöfen in Mannheim und nach Ludwigshafen aus. Gültigkeitsdauer jeweils von 12 bis 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt), soweit sie nicht ohnehin in die Gültigkeitsdauer der zum Feste Mariä Empfängnis und zum darauffolgenden Sonntag ausgegebenen Sonntagsrückfahrkarten fällt. Diese verbilligten Karten sind jedoch nur für den Zirkusbesuch gedacht, weshalb Besucher von auswärts diese Karten am Eingang des Zirkus mit einem Stempel versehen lassen wollen, wodurch sie die Gültigkeit zur Rückfahrt erhalten.

Aus dem Mannheimer Vereinsleben

Der Sängerbund Käfertal feierte sein 60jähriges Bestehen

In würdiger Form beging der Gesangverein „Sängerbund" e. V. Mannheim-Käfertal, der nunmehr auf 60 Jahre erfolgreicher Tätigkeit im Dienste des deutschen Liedes zurückblickt, sein Jubiläum durch ein Festkonzert. Es wurde geschickt eingeleitet mit dem schon vor Jahrhunderten ausgesprochenen Mahnruf eines unbekannten Dichters: „Wach auf, du deutsches Land" im Satz von Armin Knab nach der Weise von Joh. Walter und dem machtvollen Chor „Deutschland, heiliger Name" von Baußnern. In Webers „Ozean-Arie" entfaltete Ellen Pfeil den vollen Wohlklang ihrer ungewöhnlich warmen Stimme, wobei man sich freute, einem herrlichen Organ zu begegnen, das wirklich aus dem Vollen schöpft. Mit Herta Bender und Heinrich Harms verband sich Ellen Pfeil zum gewinnenden Vortrag des Terzettes: „Er kommt" aus dem „Barbier von Bagdad" von Cornelius. Herta Bender, die ebenfalls als Solistin, und zwar mit reizenden Liedern von Reger (Volkslied, Mariä Wiegenlied und „Waldeinsamkeit") hervortrat, wußte durch den satten Klang ihrer voluminösen Altstimme wie durch reifes Verständnis im Vortrag die Zuhörer für sich einzunehmen.

Mit festlicher Begeisterung bot die stattliche Sängerschar unter der umsichtigen Leitung des Chormeisters Max Adam drei Chorwerke, mit denen sich bei allen Aktiven die Erinnerung an große Erfolge verband: „Rudolf von Werdenburg" von Hegar, den beliebten Schweinauer Tanz von Moldenhauer und die heitere Weise: „Hatten mich schon aufgegeben" im Satz von Arnold Mendelssohn. Die mustergültige Leistung, die der „Sängerbund" mit der tadellosen Wiedergabe der schwierigen Chorballade bei dem Gesangswettstreit in Wallstadt vollbracht und die ihm mit der höchsten Tagesleistung einen ehrenvollen Preis eingetragen hatte, kam bei der Vorführung dank der günstigeren Akustik des Olymp-Lichtspielhauses noch besser zur Geltung. Es bedeutet schon an und für sich ein Beispiel hoher Leistungsfähigkeit, die Ballade mit ihrer ungewöhnlichen Häufung von Modulationen, Tonmalereien, und schwieriger Deklamation tonrein zu singen. Die Leistung ist umso höher zu bewerten, als sämtliche Aktiven das umfangreiche Werk aus dem Gedächtnis vortrugen. Auch die instrumentalen Effekte des „Schweinauer Tanzes" wurden so wirkungsvoll wiedergegeben, daß sich das begeisterte Publikum eine teilweise Wiederholung erzwang. Volles Lob verdient auch die Darbietung dreier Chorlieder aus den anspruchsvollen „Liedern eines Dorfpoeten" von Heinr. Kaspar Schmid, an die sich nur leistungsfähige Gesangvereine wagen können. Schmid betritt zum Teil wenig begangene Wege, wenn er einen Halbchor mit Brummstimmen als harmonischen Hintergrund verwendet, von dem sich der zweite Halbchor um so deutlicher abheben soll.

Das Programm erfuhr eine angenehme Bereicherung durch eine Auslese aus den „Zigeunerliedern" von Brahms. Die leichte Beweglichkeit der von Adam am Klavier wirksam unterstützten Madrigal-Vereinigung trat auch hier vorteilhaft in Erscheinung.

An das erfolgreich verlaufene Konzert schloß sich ein

Bedeutungsvoller Festakt.

Nachdem der Chor „O Schutzgeist alles Schönen" von Mozart verklungen war, ergriff Führer Karl Müller das Wort zu einer Ansprache, in der er einen Rückblick auf die Entwicklung des Vereines aus kleinen Anfängen gab. Seit dem Jahre 1903 beteiligte sich der „Sängerbund" in wachsendem Maße an Gesangswettstreiten, die dazu beitrugen, den Verein weithin erfolgreich bekannt zu machen. Der Führer würdigte besonders die Verdienste des Chormeisters Max Adam, der seit dem Jahre 1928 die musikalische Leitung des Vereines inne hat und in Wallstadt die Aktiven zu besonders nachhaltigen Erfolgen geführt hat. Der Verein fühlt sich auch einem Manne zu Dank verpflichtet, der nicht nur als vielseitiger Komponist, als Schöpfer von elf Bühnenwerken, sondern auch auf dem Gebiete des Chorwesens nachhaltige Leistungen aufzuweisen und Herrn Adam die Grundlage seines musikalischen Wissens vermittelt hat: Kreischormeister Musikdirektor Fr. Gellert. Aus diesem Grunde und in Würdigung seiner großen Verdienste auf dem Gebiete des Männerchorwesens ernannte der „Sängerbund" Musikdirektor Gellert zu seinem Ehrenmitglied. Mit bewegten Worten dankte Gellert dem Sprecher, beglückwünschte den Verein zu seinem Jubiläum und fand Worte hoher Anerkennung für die Leistungen, die der Verein bis jetzt vollbracht hat. Gellert gedachte insbesondere des Erfolges in Wallstadt und überreichte dem Verein das Notenmaterial seiner letzten, dem Reichsstatthalter Robert Wagner gewidmeten Tonschöpfung „Deutsches Gebet".

Um Gellerts vielseitiges Schaffen wenigstens andeutungsweise vorzuführen, wurden zwei seiner stimmungsvollen und warm empfundenen Lieder geboten, die durch Ellen Pfeil eine ausgezeichnete Wiedergabe fanden, wobei Adam den Klavierpart sehr delikat wiedergab. Gellert betrat dann das Dirigentenpult und leitete selbst mit knappen, aber eindringlichen Bewegungen seinen beliebten, überall gern gesungenen Chor „Wandern im Mai".

Damit war die erhebende Feier, die einen vollen Erfolg für den jubilierenden Verein und seinen tatkräftigen, vielseitigen Chorleiter bedeutet, zu Ende. Das anschließende Bankett im Gasthaus „Zum Löwen", wo der Verein gegründet worden war, vereinigte Freunde und Bekannte zu fröhlichem Beisammensein. e.

•

Stiftungsfest des Männergesangvereins „Sängerheim"

In der „Liedertafel" feierte der Männergesangverein „Sängerheim" bei regem Besuch sein 37. Stiftungsfest, an dem auch Kreisführer Hügel teilnahm, der vom Vereinsführer Karl Eisinger besonders herzlich begrüßt wurde. Herr Eisinger führte in seiner Ansprache weiter aus, wie schwer es heute ist, die Jugend für den Gesang zu gewinnen, da alles nach Sport drängt. Es darf nicht übersehen werden, daß eine Notwendigkeit besteht, die deutsche Kunst, die deutschen Tonschöpfungen und ganz besonders die deutschen Volkslieder zu pflegen. Der Redner warf schließlich noch einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte, die recht wechselvoll gewesen ist. In den Jahren 1910 bis 1923 bestand eine Vereinigung mit dem Gesangverein „Einheit", die aber wieder gelöst wurde, nachdem man den Männergesangverein „Sängerheim" zu neuem Leben erweckte.

Die Aktivität des Vereins zeigte mit dem Vortrag verschiedener Chöre, daß sie in Chorleiter Hans Forth einen umsichtigen Führer besitzt, der es versteht, aus dem Stimmenmaterial die besten Klangwirkungen herauszuholen. Daß erste Kräfte sich unter den Sängern befinden, bewiesen die Tenorsoli von Karl Kern, der Lieder von Hugo Wolf und Richard Strauß sang, und von Karl Eisinger, der mit Liedern von Schubert und Abt erfreute. Von den zum Vortrag gebrachten Chören klangen besonders gut der Chor „Trösterin Musik" und die Volksweisen. Der Schlußchor „Freiheit" in der Bearbeitung von Faißt-Bartsch wurde zusammen mit dem Kinderchor gesungen. In dem Kinderchor besitzt der Verein ein Mittel, das den Zusammenhalt fördert und zugleich der Heranziehung der Jugend dient. Die von dem Kinderchor zum Vortrag gebrachten beiden Lieder aus den „Schelmenlieder" Op. 71 von Josef Haas bewiesen eindeutig, mit welcher Begeisterung die Jugend bei der Sache ist.

Als Solo-Tänzer holte sich Hermann Nickel starken Beifall, während ein zukünftiger Violinkünstler die Vortragsfolge mit Werken von Kreisler ergänzte. Ein Festball gab dem Stiftungsfest den Ausklang. -n.

•

St. Nikolaus — am Steuer steht

Ein richtiges Familienfest war wieder die St. Nikolaus-Feier des St. Nikolaus-Schiffer-Vereins, der über 3.0 Kindern eine Weihnachtsfreude bereiten konnte. Der festlich geschmückte Saal des Friedrichsparks war bis auf den letzten Platz besetzt, als Präses Rektor Frickhofen dem Prälaten Bauer, den Vorstandsmitgliedern, Gästen, Freunden und Kindern mit herzlichen Worten den Willkommengruß entbot. In seiner Festansprache dankte später Präses Frickhofen besonders dem Prälaten für die Führung, die er der großen Schifferfamilie zuteil werden läßt und dessen opferbereiter Vater er jederzeit gewesen ist. Der Redner sprach dann von der großen Gemeinschaft des deutschen Volkes, zu der man sich zählt und in der man mitarbeiten wird, damit Deutschland wieder den Platz an der Sonne erhält, der ihm zukommt. In Ehrfurcht dürften wir zu dem Schutzpatron St. Nikolaus aufschauen, der in der großen Schifferfamilie lebt.

Von Herzen kommende Worte fand Prälat Bauer, der über die Heiligen sprach und darlegte, was sie uns sein müssen. Mit seinen Segenswünschen verband der Priester den Wunsch für eine weitere glückliche Fahrt unter dem Schutze des Patrons St. Nikolaus. Die Darbietungen, die von den Kindern von St. Joseph und vom Luisen-Institut bestritten wurden, fanden den ungeteilten Beifall aller Anwesenden. Ließ schon die Zusammenstellung keinen Wunsch offen, so lösten die Aufführungen erst recht den Jubel der kleinen und großen Zuschauer aus. Die Buben von St. Joseph erfreuten mit lustigen Spielen und rhythmischen Uebungen, während die Mädchen vom Luisen-Institut nette Reigentänze und andere unterhaltende Sachen vorführten. Das Spiel vom Knecht Ruprecht leitete über zu der Bescherung der Kinder, die recht erfreut waren, als ihnen eine Tüte mit allerlei schmackhaften Dingen in die Hand gedrückt wurde.

Der Verein südwestdeutscher Zeitungsverleger E.V. macht darauf aufmerksam, daß die Berufswerber für badische und pfälzische Zeitungen nur dann zur Werbung berechtigt sind, wenn sie einen Ausweis besitzen. Jeder Werber ist verpflichtet, den Ausweis vorzuzeigen.

Der Geschäftsführende Ausschuß.
Der Vorsitzende: Munz.

Weiße und gesunde Zähne
Chlorodont
die Qualitäts-Erzeugnisse von Weltruf

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO.

Jungbusch. Mittwoch, 6. Dez., 20.30 Uhr, Amtswalterschulung für die Amtswalter in der Liedertafel, K 2, Nr. 32. — Geschäftsstunden: Die Sprech- und Kassenstunden sind ab heute Montag und Freitag von 18 bis 19 Uhr.

Waldhof. Aufnahmen für den Opferring Mannheim werden von Pg. Rohr, Luzenbergstr. 11, Luzenberg, entgegengenommen. Anmeldungen in der Stadt für Waldhof, Luzenberg, Gartenstadt werden nur verzögert, da sie nach Waldhof überwiesen werden müssen.

Waldhof. Mittwoch, 6. Dez., findet im Saale [illegible] Reuther, 20.30 Uhr, ein Pflichtschulungs-Abend für sämtliche Pgg. der Ortsgruppe statt. Redner: Pg. Dr. [illegible]. Thema: Rassenhygiene. Die ergangenen Einladungen sind am Saaleingang zur Kontrolle abzugeben.

Neuostheim. Die auf Dienstag, 20.30 Uhr, angesetzte Mitgliederversammlung kann aus dienstlichen Gründen erst am Donnerstag, 20.30 Uhr, stattfinden.

Feudenheim. Mittwoch, 6. Dez., 20.30 Uhr, Zellenappell der Zelle 1 im alten Schützenhaus. — Donnerstag, 7. Dez., 20.30 Uhr, Zellenappell der Zelle 1a im alten Schützenhaus.

BdM.

BdM- und BdMJ-Führerinnen. Dienstag, 5. Dez., Führerinnen-Besprechung, 20 Uhr, im Haus der Jugend für die Ringe Mannheim-Mitte, -Nord und -Sand. Erscheinen sämtlicher BdM- und BdMJ-Führerinnen (ehemalige Scharführerinnen) ist Pflicht. Vertretung ausgeschlossen.

Dienstag, 5. Dez., fällt der Stempelkurs aus. Derselbe findet am Mittwoch, 6. Dezember, 20 Uhr, in N 2, 4 statt.

Deutsches Jungvolk

Jungbann 1/171, Mannheim. Dienstag, 5. Dez.: Die Jungzugführer der Fähnlein Höchl, Weyer und Seiler erscheinen nicht. — Mittwoch, 6. Dez., 16 Uhr: Singkreis, Antreten vor der K.-S.-Turnhalle. 18.15 Uhr: Sonderspielschar, Haus der Jugend (Hofraum). 17 Uhr: Weihnachtssprechchor, Haus der Jugend (Tagesraum). — Donnerstag, 7. Dez., 17.30 Uhr: Die Jungenschaftsführer des Fähnleins [illegible], Haus der Jugend (Hofraum). 18 Uhr: Die Jungschaftsführer des Fähnleins [illegible] im Haus der Jugend (Hofraum). Bis 18.30 Uhr Meldung über Blockflöten und Klampfen, ferner Abgabe der Presseberichte. Die Fähnlein im Lindenhof, der Oststadt u. Schwetzingerstadt sowie der Neckarstadt-Ost u. -West, ferner am Luzenberg, benötigen dringend einen billigen, geeigneten Raum als Heim. Er muß für 20 Jungen Raum bieten und heizbar sein. Wir bitten alle Eltern, sich zu überlegen, ob sich nicht ein brauchbarer Raum findet. Mitteilungen erbitten an das Haus der Jugend, schriftlich oder persönlich, täglich 18—19 Uhr, [illegible], Luisenring 49.

NSBO

Mitteilung an die Ortsgruppenbetriebszellenobleute! Die Neugründungen von Betriebszellen müssen bis spätestens 10. Dezember abgeschlossen sein. Aufnahmen in die NSBO, welche Neugründungen betreffen, werden nach dem 15. Dezember nicht mehr angenommen.

Kreiszellenobmann der NSDAP.

Kampfbund für deutsche Kultur

Proben zum Weihnachtsspiel: Dienstag, 5. Dez., 14.30 Uhr, alle Einzelspieler und Ersatzspieler, Musik, Nibelungensaal. — Mittwoch, 6. Dez., 14.30 Uhr, Nibelungensaal Gesamtprobe, alle Einzelspieler, Ersatzspieler, HJ, JV, BdM. — Donnerstag, 7. Dez., 19.00 Uhr, Pestalozzischule, Näheres wird noch bekanntgegeben. — Samstag, 9. Dez., 14.30 Uhr, Nibelungensaal. Näheres wird noch bekanntgegeben. — Montag, 11. Dez., 14.30 Uhr, Nibelungensaal, Gesamtprobe. — Dienstag, 12. Dez., 19.00 Uhr, pünktlich Nibelungensaal erste Generalprobe. — Donnerstag, 14. Dez., 14.30 Uhr, Nibelungensaal zweite Generalprobe. — Freitag, 15. Dez., 19.00 Uhr, Nibelungensaal, letzte Hauptprobe. — Für die Gesamtproben, General- und Hauptproben ist unbedingtes Erscheinen aller Mitwirkenden Pflicht. Entschuldigungen zu diesen Proben für Geschäft oder Schule können auf der Geschäftsstelle des Kampfbundes, D 1, 7/8 abgeholt werden. Wir geben die genauen Daten und Zeiten der allgemeinen Hauptproben schon heute bekannt, damit jeder die Möglichkeit hat, sich rechtzeitig dafür frei zu machen.

Deutsche Arbeitsfront

Betr. Aufnahme in die Deutsche Arbeitsfront

Die Aufnahmescheine für die „Deutsche Arbeitsfront" sind auf dem Büro der Kreisbetriebszellenabteilung in L 13, 2 eingetroffen. Die Volksgenossen werden ersucht, sich die Scheine abzuholen und doppelt ausgefüllt mit der Aufnahmegebühr von 50 Pfg. an die Kreisbetriebszellenabteilung einzureichen. Zur Entgegennahme der Aufnahmen sind außerdem sämtliche Ortsgruppen-Betriebszellenobleute berechtigt. Es sind dies:

Deutsches Eck: Degerdon Heinz, Mannheim, U 4, 17. **Friedrichspark:** [illegible] Karl, Mannheim, C 4, 7. **Humboldt:** Beutel Heinrich, Mannheim, Waldhofstraße 127. **Jungbusch:** [illegible] Ernst, Mannheim, Bellstraße 26. **Lindenhof:** [illegible] Max, Waldparkdamm 7. **Neckarstadt-Ost:** Schäfer Karl, Mannheim, Lenaustraße 12. **Oststadt:** Knoblach Walter, Mannheim, Hochstraße 2. **Schwetzingerstadt:** Krauer Franz, Mannheim, 21. Waldhofstraße 26. **Strohmarkt:** Gaß Wilhelm, Mannheim, U 6, 26 (bei Dilsch). **Feudenheim:** Sinn Richard, Feudenheim, Schwanenstraße 38. **Käfertal:** Götz Adolf, Käfertal, Rebenstraße 103. **Neckarau:** Nemmler Fritz, Neckarau, Casterfeldstraße 7. **Rheinau:** Frimmer Georg, Rheinau, Karlsruher Straße 6. **Sandhofen:** Wegerle Adam, Sandhofen, Oppauer Kreuzweg 5. **Waldhof:** Triebel Arthur, Waldhof, Weizenstraße 7. **Seckenheim:** [illegible] Karl, Seckenheim, Meersburger Straße 27. **Neuostheim:** Spahn Ernst, Neuostheim, Feuerbach-Straße 17. **Hockenheim:** Auer Willi, Hockenheim, Luisenstraße 23. **Brühl:** Kammerer Karl, Brühl, Bahnhofstr. 18. **Schwetzingen:** Koch Hermann, Schwetzingen, Kl. Wassermannstraße 4. **Neulußheim:** Haas Ferdinand, Neulußheim, Rheinstr. 23. **Reilingen:** [illegible] Wilhelm, Hockenheim, Hindenburg-Straße 8. **Altlußheim:** Geberth Friedrich, Altlußheim, Hauptstraße 28. **Edingen:** Moos Ferdinand, Edingen, Mannheimer Straße. **Friedrichsfeld:** Ackermann Wilhelm, Friedrichsfeld, Hagenauer Straße 20. **Ladenburg:** König Johann, Ladenburg, Seilergraben 5. **Neckarhausen:** Birgel Valentin, Neckarhausen, Verl. Luisenstraße. **Wallstadt:** Müller Robert, Wallstadt, Schulgerstraße 21. **Ilvesheim:** Wagner Valentin, Ilvesheim, Neue Gasse 130. **Schriesheim:** Mees Hugo, Schriesheim, Kl. Mönchstraße 1a.

Kreisbetriebszellenobmann der NSDAP
gez. Döring.

[illegible], Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel-Industrie: Dienstag, 5. Dez., 20.15 Uhr, im Saale des „Deutschen Hauses", C 1, 10/11, Gründungsversammlung. Zum Vortrag steht das Thema: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Nahrungsmittelindustrie im neuen Staat". Pflichtversammlung für alle der Fachgruppe zugeteilten Berufskameraden.

[illegible], Fachgruppe Versicherungen. Dienstag, 5. Dez., 20 Uhr, im Jugendsaal des Ortsgruppenheimes der [illegible], C 1, 10—11: Ausspracheabend. Obersekretär Bühler.

[illegible], Adventsfeierstunde. Dienstag, 5. Dez., 20.15 Uhr, im „Friedrichspark". „Deutscher Advent — Lebensadvent". Gesangsvortrag und musikalische Darbietungen. Eintritt frei. Angehörige unserer Mitglieder herzlich willkommen.

Dienstag, 5. Dez., 20.30 Uhr, findet im Wartburg-Hospiz, Mannheim, F 4, 8/9, eine Friseurgehilfen- und Gehilfinnen-Versammlung statt.

NS-Hago

Sandhofen. Mittwoch, 6. Dez., 20.30 Uhr, im Saal „Zum Morgenstern", große Kundgebung. Wichtig für alle Pgg. der PO, NSBO und NS-Hago. Sprecher: Kreisamtsführer Böhme und Pg. Stark.

Ilvesheim. Dienstag, 5. Dez., 20.30 Uhr, findet im Vereinslokal „Zur Krone" eine NS-Hago-Versammlung statt. Sämtliche Parteigenossen sind eingeladen.

Ladenburg. Dienstag, 5. Dez., abends 8.30 Uhr, Pflicht-Mitgliederversammlung sämtlicher NS-Hago-Mitglieder im Gasthaus „Zum Hirsch", Nebenzimmer.

Friedrichsfeld. Donnerstag, 7. Dezember, 20 Uhr, im Gasthaus „zur Sonne", Mitglieder-Versammlung. Redner: Pg. Stadtrat Böhme-Mannheim und Pg. Dr. Runge.

Feudenheim. Mittwoch, 6. Dez., 20 Uhr, Versammlung im alten Schützenhaus. Redner: Kreisleiter Böhme und Dr. [illegible].

Wallstadt. Dienstag, 5. Dez., 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im Nebenzimmer der „Krone" bei Mitglied Josef Rudolf. Redner: Kreisamtsleiter Böhme und Propagandaleiter [illegible].

[illegible]

Dienstag, 5. Dezember, 17—19 Uhr, Parkhotel, Zimmer Nr. 6, Sprechstunde für Mitglieder und Nichtmitglieder (Beitragszahlung).

Dienstag, 5. Dezember, 20 Uhr, hat die [illegible] im [illegible]-Heim, Otto-Beckstraße 21, einen Vortragsabend. Redner: Dr. [illegible], Thema: „Holz und Eisen als [illegible]". Wir empfehlen unseren Mitgliedern den Besuch dieses Vortrages.

Donnerstag, 7. Dez., 17—18.30 Uhr, Sprechstunde Parkhotel, Zimmer Nr. 6, für Mitglieder und Nichtmitglieder.

Donnerstag, 7. Dez., 18.30 Uhr, [illegible].

Glaubensbewegung Deutscher Christen

Dienstag, 5. Dez., 20 Uhr, im „[illegible]", [illegible]straße 2, Schulungsabend. Redner: Pfarrer [illegible]. Thema: „Die Deutschen Christen und das Bekenntnis".

Waldhof. Den Mitgliedern wird der Besuch der Vortragsabende der ersten Aufbauwoche zur Pflicht gemacht. Die Vorträge finden in der Pauluskirche abends statt Montag, 4. Dez. bis Freitag, 8. Dez. täglich um 8 Uhr.

Parteiamtliche Bekanntgaben

Der Leiter der Hilfskasse gibt bekannt:

Achtung, Ortsgruppenleiter!

Nach wie vor ereignen sich zahlreiche Unfälle im Parteidienst. Allein im Monat November 1933 wurden außer zahlreichen Verletzten 43 (dreiundvierzig) Todesfälle der Hilfskasse (Verwundetenhilfe der NSDAP.) gemeldet.

Bis 22. Dezember 1933 müssen daher die Beiträge aller Mitglieder zur Hilfskasse für Monat Januar 1934 für die Verletzten und Verwundeten unbedingt gesammelt werden, auf das Spargirokonto Nr. 3000 der Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei München bei der Bayerischen Gemeindebank (Girozentrale) München überwiesen werden.

In Ausnahmefällen kann die Beitragszahlung auf das Postscheckkonto München 9917, Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, erfolgen.

Die Ortsgruppenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Abführung der Beiträge für die Mitglieder einschließlich SA, SS (Anwärter), [illegible] und HJ, für ordnungsmäßige Abführung der Beiträge und für sofortige Nachzahlung aller eventuellen Rückstände zu sorgen. Die Beitragszahlung an die Hilfskasse ist nach [illegible] ergangener Anordnung Adolf Hitlers Pflicht aller Mitglieder.

München, den 30. November 1933.

gez.: [illegible]

•

Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß alle Schadensfälle über die zuständigen Parteidienststellen bzw. Kreisleitungen der Hilfskasse gemeldet werden müssen. Andere Unfallmeldungen können nicht bearbeitet werden.

Die Richtlinien der Hilfskasse liegen auf allen Geschäftsstellen zur Einsichtnahme auf.

München, den 30. November 1933.

gez.: [illegible]

Vermischtes

— **Das Ehrenmal der 159er, in Mülheim,** ein über 5 Meter hoher und mehr als 2000 Kilogramm schwerer Fackelträger des Düsseldorfer Bildhauers Schreiner wurde zwangsversteigert. Bekanntlich ist die nackte Bronzestatue, die seit einigen Jahren auf der Witthaushöhe stand und wegen ihrer unmäßigen Formen in der Bevölkerung Unwillen erregt hatte (man nannte sie allgemein den „nackten Heinrich"), gewaltsam von ihrem Sockel gestürzt worden. Ein pietätvoller Vorschlag, den Koloß in einem großen Fabrikhof aufzustellen, gleichsam als Sinnbild der Kraft und Arbeit, konnte nicht in die Tat umgesetzt werden, weil das Standbild noch mit einigen tausend Mark belastet war, für die ein Mülheimer Bürger die Bürgschaft übernommen hatte. Da die städtische Sparkasse das Darlehen gegeben hatte, ließ sie vor einiger Zeit auf dem Riesen, der auf einem städtischen Lagerhofe untergebracht war, ein Pfandsiegel anbringen. Bei der Versteigerung der Bronzestatue, deren Legierung zu 86 Prozent aus Kupfer, zu 4 Prozent aus Zinn und zu 10 Prozent aus Zink bestand und deren Materialwert 1100 Mark ausmachte, wurden lediglich von einigen Althändlern Angebote gemacht. Bei 580 Mark wurde schließlich der Zuschlag erteilt. Der Fackelträger ist jetzt reif für den Schmelztiegel.

*

— Eine **Wand von Gas,** die eine Dicke von etwa 8 Zentimeter besitzt, **schützt die Menschheit davor, von „Todesstrahlen"** vernichtet zu werden, die von der Sonne ausgehen. Das ist die überraschende Mitteilung, die der amerikanische Gelehrte Prof. Charles G. Abbot in seinem Jahresbericht an die Smithsonian Institution macht. Diese „Wand" aus Ozon befindet sich 60 Kilometer über der Erde in der Stratosphäre und breitet sich über einen beträchtlichen Raum aus; sie ist aber nur weniger als einen halben Zentimeter dick. „Der Ozon verschluckt die kurzwelligen ultravioletten Strahlen, die alles irdische Leben blenden und zerstören würden, wenn sie durch die Wand hindurchdringen könnten", schreibt Prof. Abbot. „Die ultravioletten Wellen, die uns als wohltätig für die Gesundheit bekannt sind, haben eine größere Wellenlänge. Wenn die Ozonschicht dicker als ein Zoll wäre, dann würden diese wohltätigen Strahlen nicht zu uns gelangen und die als englische Krankheit bekannten Knochenleiden würden in der ganzen Welt vorherrschen." In demselben Bericht findet sich eine Berechnung, nach der die von der Sonne erzeugte Wärme einer Wärmemenge entspricht, die durch die Verbrennung von 400 000 000 000 000 000 000 000 To. Kohle im Jahre erzeugt werden.

*

— Die **Expedition des russischen Professors Otto Schmidt,** der mit dem Eisbrecher „Tscheljuskin" seine vorjährige vielbewunderte Erzwingung der nordöstlichen Durchfahrt nach dem Stillen Ozean wiederholen wollte, ist gescheitert. Wie Professor Schmidt meldet, sitzt der Eisbrecher hilflos im Eise fest. Durch die herrschenden schweren Stürme haben sich haushohe Eismassen um das Expeditionsschiff herum aufgetürmt, die es zu erdrücken drohen. Bereits am 25. November ist die Besatzung des „Tscheljuskin" wie durch ein Wunder der drohenden Gefahr entgangen, zwischen zwei riesigen Eisbergen erdrückt zu werden. Im letzten Augenblick drehte sich nach dem Funkbericht Professor Schmidts der Wind, so daß die unmittelbare Gefahr dadurch abgewendet wurde. Angesichts der völligen Hoffnungslosigkeit, bei der herrschenden ungünstigen Witterungslage das Expeditionsziel zu erreichen, hat sich Professor Schmidt entschlossen, das Expeditionsschiff aufzugeben. Lebensmittel- und Brennmaterialvorräte werden bereits auf das Eis ausgeladen, und Vorbereitungen für die Einrichtung eines Winterlagers getroffen, von dem aus der Marsch nach der Wrangel-Insel angetreten werden soll. Von dort aus sind bereits mehrere Expeditionen unternommen worden, um der Besatzung des „Tscheljuskin" Hilfe zu bringen. Sie mußten jedoch infolge der andauernden schweren Stürme bald wieder umkehren. Sobald sich das Wetter einigermaßen bessert, soll eine neue Expedition unternommen werden, um wenigstens die vielen erkrankten Mitglieder der Expedition Professor Schmidts in Sicherheit zu bringen.

Der Kronprinz besucht sein Exil

Kronprinz Wilhelm in der Werkstatt des Wieringer Dorf-Schmiedes Jan Luyt, bei dem er während seiner holländischen Exiljahre das Schmiedehandwerk erlernte. Der Kronprinz, der das Wochenende in Doorn verbrachte, versäumte nicht, auch Wieringen aufzusuchen, um dort die Erinnerung an die einsamen Jahre seines Exils zu begehen.

*

— **Eine Riesenstatue von Lenin,** die mit Chrom überzogen und größer als die Neuyorker Freiheitsstatue ist, wird das **künftige Wahrzeichen Moskaus werden.** Dieser glitzernde Koloß soll sich auf der Spitze des Sowjet-Palastes erheben, der an jener Stelle errichtet wird, an der das frühere Wahrzeichen, die goldene Kuppel der Heilands-Kathedrale, prangte. Das berühmte Gotteshaus ist zu Weihnachten 1931 in die Luft gesprengt worden, und nun wird eifrig an dem „babylonischen Turm" aus Beton gebaut, der an seine Stelle treten und die Macht der Sowjet-Regierung verkörpern soll. Das Standbild des proletarischen Diktators wird mehr als hundert Meter hoch sein; das ganze Bauwerk soll bis zu einer Höhe von über 200 Meter emporsteigen. Der ganze Koloß wird also mit Statue und Unterbau höher sein als der Eiffelturm. Der Gesamtraum soll 50 Millionen Kubikmeter umfassen; 6 gewaltige Festsäle und Auditorien werden eingerichtet, von denen das größte 20 000 Sitze enthält. Außerdem soll der Palast die modernste Bühne der Welt und zahllose Versammlungsräume enthalten.

*

— In der ungarischen Provinzstadt Soroksar hat sich eine originelle Zechprellergeschichte ereignet: Zwei junge Leute, stellungslos und ausgehungert, aber gut gekleidet, mit einem Riesenappetit und entsprechendem Durst, erschienen wohlgelaunt in einem Wirtshaus von Soroksar und bestellten zu essen und zu trinken, mit Gesten, die auf eine wohlgefüllte Brieftasche schließen ließen. Es wurde ihnen alles bereitwilligst gebracht und der ab und zu an dem Gasttisch vorbeigehende Wirt freute sich im stillen über den ausgezeichneten Appetit, den guten Durst und die schöne Abrechnung. Es wurden immer neue wohlschmeckende Dinge und immer neue Füllungen besten Tokaiers angefahren, die alle den Weg alles Vergänglichen nahmen. Nachdem drei, vielleicht auch vier Stunden vergangen waren, gerieten die beiden umfangfesten Gäste in einen lustigen Streit, der darum ging, wer nun die Zeche bezahlen sollte. Der Wirt wurde herbeigerufen und schließlich einigte man sich, nach Ablehnung verschiedener Vorschläge auf einen Wettlauf. Wer mit dem vollen Magen als erster um den Häuserblock gelange, zu dem das Wirtshaus gehörte, müsse vom Verlierer freigehalten werden. Der Wirt, der immer auf die Unterhaltung seiner Gäste bedacht war, ging freudig lächelnd auf den Vorschlag ein und die beiden Gäste stellten sich im Kreise der übrigen belustigten Gäste auf der Straße zum Wettlauf auf. Auf das Kommando „los" stürmten sie unter den Anfeuerungen der übrigen Lokalbesucher davon. Nach Verlauf einer unwahrscheinlich langen Zeit, während der ein Spaziergänger den Häuserblock in gemächlichstem Tempo hätte bewältigen können, machte der Wirt in plötzlicher Erleuchtung ein ungeheuer dummes, verdutztes Gesicht, worauf die auf die Läufer wartenden Gäste in ein schallendes Gelächter ausbrachen, denn plötzlich wurde es den Wartenden offenbar, daß sie auf die Rückkehr dieser beiden braven Zecher wohl bis zum jüngsten Tage vergeblich warten würden.

*

— Die amerikanischen Behörden haben die Insel Alcatraz in der Bucht von San Franzisko als Deportationsplatz für Schwerverbrecher bestimmt, weil Sachverständige behauptet haben, daß eine Flucht von der Insel wegen der reißenden Wirbel, die sich zwischen ihr und dem Festlande befinden, unmöglich sei. Nun hat ein 19jähriges Mädchen den Behörden eine schwere Enttäuschung bereitet. Es ist nämlich von der Insel zum Festland geschwommen und hat die zweieinhalb Kilometer lange Strecke in 45 Minuten bewältigt. Damit ist bewiesen, daß eine Flucht von der Insel nicht unmöglich ist. Das Gefängnis auf Alcatraz ist in einer alten spanischen Festung untergebracht. Noch heute sind die Felsverließe zu sehen, in denen die Spanier ihre Gefangenen unterzubringen pflegten. Diese Felsenkeller sollen jetzt als Lagerräume dienen, während für die Schwerverbrecher moderne Zellen mit fließendem Wasser gebaut werden. In den verflossenen Jahren, als Alcatraz Militärgefängnis war, glaubte man so fest an die Unmöglichkeit, von dort zu fliehen, daß die gesamte Insel stets nur von zwei Posten bewacht war.

— Die italienische illustrierte Zeitung „La Scena Illustrata" hatte im Jahre 1904, als Kaiser Wilhelm dem italienischen Volke ein Denkmal Goethes zur Aufstellung auf dem Monte Pincio geschenkt hatte, angeregt, daß Italien dem Deutschen Reich ein **Denkmal Dantes für Berlin** als Gegengeschenk stiften sollte. Der Plan ist nicht ausgeführt worden, auch 1932 nicht, als die genannte Zeitschrift die Anregung anläßlich der Goethe-Ehrungen in aller Welt erneut ausgab. Jetzt greift sie diesen Gedanken erneut auf und gibt ihn der deutschen Presse bekannt unter Hinweis auf die veränderten Zeiten und das gute Verhältnis beider Länder. Sie schreibt dazu: „Deutschland wird das Geschenk Italiens gern annehmen als dauernden Beweis einer aus gleichartigen Interessen und gleichartigen Bestrebungen im Reiche des Gedankens und der Tat geborenen Freundschaft sowie auch als Sinnbild unserer Dankbarkeit."

*

— **Eine alte eiserne Kiste,** die seit 87 Jahren in der au[illegible] Wüste [illegible] das Ziel einer **Expedition,** mit der ein australischer **Goldsucher,** Sam Hazlett, nach dem Innern des Landes aufgebrochen ist. Man vermutet, daß diese Kiste das Geheimnis einer Tragödie enthüllen wird, der im Jahre 1846 der deutsche Forschungsreisende Dr. Ludwig Leichhardt zum Opfer fiel. Leichhardt, nach dem einer der Vororte von Sydney benannt ist, unternahm damals eine Forschungsreise in die Wüste, von der er nicht mehr zurückkehrte. Zahlreiche Expeditionen sind bereits unternommen worden, ohne das Schicksal dieses Gelehrten aufzuklären. Eingeborene haben nun berichtet, daß sich in einem noch unerforschten Gebiete in der Nähe der südaustralischen Grenze Ueberreste eines Lagers befinden, zerbrochene Wagenräder, Ochsenhörner und eine eiserne Kiste, die sie vergebens zu öffnen versuchten. Hazlett, der bereits zu Anfang dieses Jahres in diese Gegend vordrang, aber aus Wassermangel, nur 150 Kilometer von dem Ort des vermuteten Lagers entfernt, umkehren mußte, hofft jetzt dieses alte Rätsel aus der Erforschungsgeschichte Australiens zu lösen.

England bildet eine weibliche Nothilfe-Armee

Die Kommandantin Mary Allen besichtigt die erste aufgestellte Abteilung

England geht jetzt daran, „weibliche Reservisten" auszubilden, die in Fällen eines örtlichen oder nationalen Notstandes eingesetzt werden sollen. Eine ihrer Pflichten wird vor allem sein, die Bewohner im Gebrauch von Gasmasken zu unterrichten, wie überhaupt passive Abwehr etwaiger Luftangriffe zu organisieren.

Renates Ernte

ROMAN VON SOPHIE HOECHSTETTER

Renate, ein wenig zerbrochen von der Nachtfahrt, hatte, legte sich schlafen und war ganz glücklich. Nun habe ich ihn wieder, nun habe ich ihn wieder, war die einfache Melodie ihres Seins.

Als Hardi am Nachmittag kam, war er im Frackanzug. Höchst blendend. Vom Frisör bearbeitet.

„Ja, was heißt das?" fragte sie lachend und dachte einen Augenblick lang, „Paris hängt noch an ihm, wir gehen wohl sehr vornehm speisen."

„Was das heißt, Re? Ich habe eine Abendeinladung zum amerikanischen Botschafter. Musik und Film. Ich spiele selbst. Begreife, was das heißt. Amerikanische Botschaft! Mein Freund hat das von Paris aus gemacht. Du bist auch dabei, Renate, denn — ich habe in meiner Mappe deine Abschriften."

Sonderbares Dabeisein! Aber Renate wußte es ja nun schon lange: ein Mann, der zum Erfolg durchdringen will, muß ungebunden erscheinen. Verlobung und Heirat sind nicht das Sprungbrett zum Ruhm.

Fortner hatte sich niedergelassen, rauchte heftig und redete Dinge, die Renate nicht geläufig waren. Presse, Reklame, Protektion, Finanzierung von Reisen. Es gälte, nicht durch sein Spiel, sondern auch durch seine Person zu wirken. Und er ließ aufwirbeln, wie sein Leben nun werden würde: Besprechungen, Reisen, Vorstellungen, Proben: eine Zeit ungeheurer Unruhe.

Er zog Renate zu sich herüber, war in seiner Zärtlichkeit achtsam auf Frack und Frackhemd, lächelte: „Du, kleine Re, wenn ich erst über den Berg bin, dann können wir alles zu zweien tun. Wäre ich als reicher Mann geboren, ginge es anders. Ich komme wirklich tief aus der Ebene."

Er fühlte plötzlich ihre Hände. „Du allein hast es mir nicht angerechnet, daß ich aus einem Ansichtskartenlädchen stamme und daß meine Mutter für fremde Leute Hüte gemacht hat. Vergiß es du mal auch. Also, mein Vater war Kunsthändler."

Gewiß, gewiß. Und es war auch der Augenblick, da man Hardis Selbstgefühl stärken mußte.

„Du wirkst ja so fabelhaft. Denk' nur an deine Größe und an dein Spiel!"

Kurz, ehe Fortner ging, bat er, sich die Hände waschen zu dürfen und die Haare zu bürsten. Er machte die Schlafzimmertür hinter sich zu. Manchmal war er so komisch geniert. Im gleichen Augenblick, als Hardi aus dem Schlafzimmer kam, ließ das Mädchen eine Dame ein, eine Bekannte Renates von der Hochschule her.

„Aber das ist ja nett, Fräulein Doktor. Ich muß nämlich weg, da hat Renate beste Gesellschaft."

Nachdem der Besuch Platz genommen hatte, sagte er Renate noch einiges wegen der Noten, lachte der Doktorin zu, schob seinen Arm bei Renate unter, nahm sie mit auf den Flur, fragte, wann sie einen freien Tag habe, küßte sie und eilte davon.

Renate mußte sich einen Stoß geben, wieder ins Zimmer zu treten und sich über den Besuch zu freuen. Helene Sacker war eine liebe, nüchterne, tüchtige Schwäbin und ihr zu mancher Zeit im Anfang des Studiums ein guter Kamerad gewesen. An diesem Abend hätte Renate lieber auf den Besuch verzichtet.

Die dunkle Schwäbin, mit sehr bürgerlichem Gesicht und viel wildem Schmuck von Bernstein und Muscheln, lachte. „Ich komme, Lebewohl sage. Ha weischt, der Karl hat e Professur in Hohenheim bekomme, und i kann dort am Botanische Inschtitut arbeite, und im Mai ischt Hochzeit."

Sie sprach das ungeheure Wort mit Andacht. Es war Renate, als höre man darin das Geläute alter Glocken, den Gesang von Dorfjugend und das Rauschen von Lindenkronen.

Die stolze Schwäbin lächelte zu den Glückwünschen. „Ja, jetzt zieh' ich wieder ab aus dem Sündebabel Berlin. Und der Herr Ephorus wird sage: Oh, du schlecht's Mädle, war jetzt von Sulzdorf bei Schwäbisch-Hall nach Hohenheim so e Umweg nötig?"

„Und die Frau Ephorus?" Renate wußte, die Schwäbin sprach von ihren Eltern immer mit dem Titel.

„Die Frau Ephorus vertritt bei uns die neue Zeit. Weil ebe ihr Bruder der reiche Fabrikant ischt, der mi hat studiere lasse. Die Mutter sagt oft, wenn sie nur au e bißche Latein g'lernt hätt' und es dem Vater mit em Zitat gebe könnt', das ihm imponiert. Der Vater ischt gar so g'lehrt, und es fehlt net viel, so denkt er, der Kohlkopf auf dem Krautäckerle müscht die autonome Sittlichkeit in sich habe, groß und hart zu wachse, und die Küchenmäd' müscht ihr Chrischtetum abhalte, zu nasche und die Handtücher zu verschladre."

So ging es eine Weile weiter, während man Abendbrot aß.

Schon etwas ermüdet, hörte Renate zu. Ihre Gedanken waren bei Hardi, sie stellte sich aus Filmerinnerungen den Empfang an einer Botschaft vor, hatte ein bißchen Sorge, Hardi käme vielleicht in sein Aufschneiden, vergäße, daß allein Zurückhaltung unter Fremden wirkt.

Der Tisch war abgedeckt. Renate rauchte. Die Schwäbin fragte:

„Und wie steht es nu bei dir? I hab' mi ausg'sproche, jetzt bitt' i um Revanche!"

Die Schwäbin wollte nichts von Renates Bruder hören.

„Dei Bruder wird wieder heirate, und um Männer braucht mer überhaupt nie Angscht zu habe. Aber wie ischt es mit dir? Der Herr Fortner geht bei dir aus und ei, hascht du nu den Ring von ihm? Es ischt jetzt zwei Jahre her, daß du ihm anhängscht. Hat er eine Stellung? Wenn e Mann es ernscht meint, findet er e Stellung!"

Renate war Kühle und Abwehr. Sie redete von der großen Arbeit, die Hardi ganz beanspruche, und von dem so anders gearteten Leben eines Künstlers, das sich mit einer Beamtenlaufbahn nicht vergleichen lasse.

Doch die Schwäbin fragte unerbittlich: „Hat dir der Fortner den Zeitpunkt von der Hochzeit g'sagt?"

Warum lügen? Warum aufbrausen? Renate antwortete ohne Befangenheit, ehe ihr Freund eine feste künstlerische Stelle errungen habe, würde von eigenem Hausstand keine Rede sein.

„E Herr, der sich in deim Schlafzimmer die Haar frisiert hat und dich vor einer alten Bekannten Sie nennt, Renate, den gib auf!"

Renate warf schlicht ein, daß sie mit Hardi Fortners Person und Kunst verbunden sei. Und daß er und sie ohne einander nicht leben könnten. Welche Form ihr Bündnis habe oder erhalte, wäre doch einerlei.

Die Schwäbin lächelte mild, wie zu einer Kranken. „Das ischt abg'macht, du kommscht auf mei Hochzeit. Und da solle alle Leut' vergnügt sei. I und der Karl, mir wolle e Hochzeit, an die mer lang denkt. Die ganze Freundschaft muß her. Und mer tanze um d' Linde, und wenn die Abendglocke klinge, fahre mir ab, und wisse, in unserer Hochzeitsnacht, da tanzt d' Jugendfreund'. Das gibt frohe Kinder, sagt der Karl, wenn in der Hochzeitsnacht d' Jugendfreund' tanzt."

Das klang wie ein altes Volkslied — und es klang Renate noch lange nach in der einsamen Nacht. Sie wartete, ob Hardi noch anrufen würde. Aber das kam nicht. Renate hörte nur von fern noch das Brausen der Weltstadt. —

Und das Brausen der Weltstadt führte ihre Gedanken zum Brausen des Meeres. Das hörte der kleine, kranke Malte Ivestein in seine Kinderträume hinein. Sie wurde gerührt, und ihr starker Wunsch, ein Kind zu haben, beunruhigte sie. Hardi redete nie von Kindern. Vielleicht wünschte er sich keine. Vielleicht hielt er sich für das Genie, dessen Kindern es meist nicht gut geht.

Lieber Hardi, lieber, geliebter Hardi, was wird aus uns? Jedes von uns hat seinen Platz, seine Arbeit, sein Hoffen. Und doch sind wir wie im All verloren.

*

Am andern Morgen rief sie Hardi an, erreichte ihn nicht, hörte von der Hausverwalterin, er schliefe noch.

Sie ging durch den grauen, nüchternen Morgen zum Dienst in die Apotheke. Tat Dienst, Dienst, Dienst.

Mittags fand sie eine Besuchskarte auf ihrem Schreibtisch.

Ivestein
königlich preußischer Oberleutnant a. D.

Und darunter geschrieben: „Viele Grüße von meiner Mutter. Dürfte ich um einen gütigen Anruf Hotel „Habsburger Hof" bitten. Bin bis übermorgen in Berlin."

Der Limes stieg vor ihr auf, die Einsiedelei, die Nerzfarm und Ivesteins Annäherung.

Sie steckte die Karte in ihre Handtasche.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Süddeutschlands Leichtathletik 1933

11 neue Höchstleistungen bei den Männern, 2 bei den Frauen

Seit mehreren Jahren hat der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband zum Jahresschluß seine Höchstleistungsliste in der Leichtathletik veröffentlicht. Mit der diesjährigen Veröffentlichung ist ein gewisser Abschluß erreicht, da es fraglich erscheint, ob in Zukunft aus bisherige Gebilde des SFLV in der Leichtathletik zusammengehalten wird. Die Liste erreicht dadurch auch eine historische Bedeutung.

Neue Höchstleistungen

gab es im Jahre 1933 bei den Männer-Wettbewerben insgesamt 11. Bezeichnenderweise darunter nur eine in den Laufwettbewerben, nämlich im Marathonlauf, wo Zeilinhofer (SSV München) die bisherige Bestzeit von Jandel (Saarbrücken) um mehr als 15 Minuten verbesserte. Neu aufgenommen wurde eine Bestleistung im 3000-Meter-Hindernislauf. In den Staffelwettbewerben konnten die Stuttgarter Kickers über 4 mal 1500 Meter die bestehende Bestzeit von 1860 München aus dem Jahre 1927 um mehr als 30 Sekunden unterbieten. Neu sind die beiden Höchstleistungen über 3000 Meter und im 20-Km.-Gehen, die beide Wick I (Frankfurt) von F. Reichel-München übernommen hat. Im Weitsprung hat der Ulmer Bäumle den Stuttgarter Scheck um 4 Zentimeter überboten.

Die meisten Neueintragungen sind im Stoßen und Werfen zu verzeichnen. Lampert trat im Kugelstoßen an die Stelle von Nebler (Nürnberg) mit 15,81 Meter, während er im Diskuswerfen die seit 1925 bestehende Höchstleistung Steinbrenners-Frankfurt (46,80 Meter) endlich überbot. Im Hammerwerfen hat Mang-Regensburg seine eigene Bestleistung in die Höhe geschraubt, während im Schleuderballwerfen Degenbrod (Darmstadt) eine neue Bestleistung schuf, die um 5 Meter besser ist als die von Lampert-Karlsruhe. Im Zehnkampf hat sich Huber-Stuttgarter Kickers an die Stelle seines Klubkameraden Demey gesetzt.

Bei den Frauen gab es nur zwei neue Bestleistungen. Ueber 200 Meter verbesserte Dollinger ihren Rekord aus dem Jahre 1931, während im Ballwerfen Gelius-München an die Stelle von Fleischer-Frankfurt trat.

Die beiden ältesten Höchstleistungen

stammen aus dem Jahre 1912 und sind demnach älter als 21 Jahre. Die Zeit eines Hans Braun bei den Olympischen Spielen in Stockholm mit 1:52,2 konnte ebensowenig unterboten werden, wie es gelang, den Dreisprung von Dr. Bäuerle-München mit 14,17 Meter zu überbieten. Länger als 10 Jahre besteht die Bestleistung im 500-Meter-Lauf durch Amberger-Karlsruhe, wobei allerdings zu bemerken ist, daß diese Strecke nur sehr selten gelaufen wird. Auch die drei Langstrecken-Höchstleistungen von Bedarf-Dösseldorf (früher Frankfurt) über 10 und 15 Km., sowie die Bestleistung über 1 Stunde konnte bisher in 11 Jahren nicht erreicht bzw. überboten werden. Zwei Veteranen der deutschen Leichtathletik, und zwar niemand anders als der heutige DSB-Führer Dr. von Halt und der bekannte Freiburger Hochschullehrer Buchgeister, sind ebenfalls noch in der Höchstleistungsliste seit dem Jahre 1921 im Steinstoßen bzw. im Speerwerfen vertreten.

Die Frauenhöchstleistungen sind naturgemäß alle jüngeren Datums. Immerhin besteht die Bestleistung im Hochsprung durch Hannelmüller (1860 München) bereits seit mehr als 8 Jahren. Aufschlußreich ist dabei die Tatsache, daß Frl. Hannelmüller auch im Jahre 1933 wiederum Jahresbestleistung im Hochsprung im DSSV inne hat.

Die Höchstleistungsliste hat nun folgendes Aussehen:

Männer: Laufen: 100 Mtr.: Eldracher-Eintracht Frankfurt 10,5 in Berlin (Olympia am 17. 8.); **200 Meter:** Eldracher-Eintracht Frankfurt 21,3 in Mannheim (30. 6. 29); **300 Mtr.:** Dr. Wichmann-Eintr. Frankfurt 34,4 in Berlin (8. 6. 29); **400 Mtr.:** Metzner-Eintr. Frankfurt 47,8 in Hannover (2. 7. 32); **500 Mtr.:** Amberger-FV. Karlsruhe 1:06,6 in Frankfurt (27. 8. 21); **800 Mtr.:** H. Braun-Münchener SC. 1:52,2 in Stockholm (16. 10. 12); **1000 Mtr.:** Schilgen-ASC. Darmstadt 2:30,8 in Stockholm (16. 10. 31); **1500 Mtr.:** Schilgen-ASC. Darmstadt 3:58,2 in Darmstadt (2. 8. 31); **3000 Mtr.:** Schilgen-ASC. Darmstadt 8:37,1 in Bremen (10. 7. 32); **5000 Mtr.:** H. Helber-SSV. Stuttgart 15:04,5 in Berlin (4. 8. 29); **10 000 Mtr.:** E. Bedarf-Eintr. Frankfurt 31:56,4 in Wien (6. 9. 23); **15 Km.:** E. Bedarf-Eintracht Frankfurt 49:47,5 in Frankfurt (24. 9. 22); **Eine Stunde:** Bedarf-Eintr. Frankfurt 17,879 Km. in Frankfurt (24. 9. 22); **Marathonlauf:** Zeilinhofer-SSV. München 2:37:45 in Köln (12. 8. 33); **110 Mtr. Hürden:** Welscher-Eintr. Frankfurt 14,8 in Hannover (8. 7. 33); **200 Mtr. Hürden:** Dr. Wichmann-Eintracht Frankfurt 24,8 in Berlin (28. 8. 29); **400 Mtr. Hürden:** Klar-Polizei Karlsruhe 55,0 in Mannheim (30. 6. 29); **3000 Mtr. Hindernis:** Helber I-SSV-SSB. Stuttgart 9:30,0 in Düsseldorf (30. 7. 33).

Staffeln: 4 mal 100 Meter: Eintracht Frankfurt (Metzner, Wichmann, Eldracher) 40,9 in Breslau (22. 7. 30). **5 mal 100 Meter:** Kickers Stuttgart (Noel, Höbus, Schmidt, Hubrich, Gerst) 52,4 in Stuttgart (5. 9. 26). **10 mal 100 Meter:** Eintracht Frankfurt 1:49,0 in Darmstadt (12. 7. 31). **Schwedenstaffel:** Phönix Karlsruhe (Rath, Nappard, Buhr, Haiden) 1:58,2 in Berlin (11. 8. 29). **4 mal 400 Meter:** Kickers Stuttgart (Single, Geriba, Junch, Heidenreich) 3:20,2 in Berlin (2. 8. 30). **Olympische Staffel:** MTG Mannheim (Wellenreuther, Arlel, Hodel, Neumann) in Köln (14. 8. 28). **3 mal 1000 Meter:** 1860 München (Kolb, Hoffmann, Zenzmaier) 7:43,8 in Leipzig (7. 8. 29). **4 mal 800 Meter:** Kickers Stuttgart (Wiltierer, Arnold, Single, Paul) 16:31,2 in Stuttgart (7. 8. 29). **4 mal 1500 Meter:** Kickers Stuttgart (Koch, Reiner, Deßecker, Paul) 16:31,2 in Köln (17. 8. 33).

Gehen: 3000 Meter: Wick I-Eintracht Frankfurt 13:14,8 in Frankfurt (17. 5. 33). **20 Km.:** Wick I-Eintracht Frankfurt 1:42,55 in München (1. 7. 33). **50 Km.:** F. Reichel-Pas. München 4:46:57,4 in München (5. 5. 29).

Springen: Weitsprung: Bäumle-Ulm 94 7,35 in Basel (6. 8. 33). **Dreisprung:** Bäuerle-1860 München 14,17 in München (12. 5. 12). **Hochsprung:** Donnert-Jahn Regensburg 1,92 in Regensburg (6. 8. 29). **Stabhochsprung:** Mee-Opel Rüsselsheim 3,90 in Freiburg (8. 8. 29).

Stoßen und Werfen: Kugel bestarmig: Lampert-FV. Karlsruhe 15,87 in Herxheim (16. 6. 33). **Kugel beidarmig:** Brechenmacher-Eintracht Frankfurt 26,73 in Frankfurt (29. 7. 27). **Steinstoßen:** Dr. von Halt (DSV München) 10,66 in Frankfurt (2. 6. 21). **Diskus bestarmig:** Lampert-FV. Karlsruhe 48,09 in Bruchsal (21. 5. 33). **Diskus beidarmig:** Buchgeister-FC Freiburg 75,43 in Freiburg (2. 7. 29). **Speer bestarmig:** Buchgeister-Freiburger FC 62,10 in Karlsruhe (19. 6. 21). **Speer beidarmig:** Günther-Stuttgarter Kickers 100,35 in Düsseldorf (15. 7. 28). **Hammer:** Mang-Jahn Regensburg 46,25 in Regensburg (15. 8. 33). **Schleuderball:** Degenbrod-TGD Darmstadt 63,60 in Stuttgart (8. 7. 33). **Zehnkampf:** Huber-Stuttgarter Kickers 7009,90 in Ulm (9./10. 9. 33).

Frauen: 100 Meter: Gelius-1860 München 12,1 in Mannheim (30. 6. 29). **200 Meter:** Dollinger-FC Nürnberg 25,0 in Stuttgart (9. 7. 33). **800 Meter:** Dollinger-FC Nürnberg 2:16,8 in Magdeburg (3. 8. 31). **80 Meter Hürden:** Haux-Eintracht Frankfurt 12,3 in Magdeburg (2. 8. 31). **4 mal 100 Meter:** 1860 München 49,8 (Selkart, Karrer, Holzer, Gelius) in Nürnberg (28. 7. 30). **10 mal 100 Meter:** Eintracht Frankfurt 2:14,2 in Frankfurt (14. 5. 31). **Weitsprung:** Neuesle-Polizei Stuttgart 5,69 in Stuttgart (14. 6. 30). **Hochsprung:** Hannelmüller-1860 München 1,525 in München (30. 6. 25). **Kugelstoßen:** Fleischer-Eintracht Frankfurt 12,69 in Frankfurt (24. 8. 30). **Kugelstoß beidarmig:** Jungfung-Ulm 94 21,47 in Ulm (4. 8. 29). **Diskus:** Neuesle-SC 80 Frankfurt 40,78 in Frankfurt (26. 8. 27). **Speerwerfen:** Fleischer-Eintracht Frankfurt 44,25 in München (10. 6. 32). **Speerwerfen beidarmig:** Haux-Eintracht Frankfurt 57,95 in Ulm (4. 8. 29). **Ballwerfen:** Gelius-Jahn München 77,39 in München (24. 6. 33). **Fünfkampf:** Gelius-Jahn München 301 P. in Wien (27. 8. 33).

Nach dem Fußballkampf gegen Polen

Die polnische Presse urteilt

Die gesamte polnische Tages- und Fachpresse bringt über den Berliner Fußball-Länderkampf ausführliche Berichte, die nahezu ausnahmslos in einem bemerkenswert freundschaftlichen Ton gehalten sind. Allgemein wird hervorgehoben, daß die polnische Mannschaft in Berlin sehr herzlich aufgenommen worden sei. Die Atmosphäre sei eine angenehme gewesen, so daß man vom Sport als einer Annäherungs-Möglichkeit zwischen den Völkern sprechen könne.

Die Polen hätten Berlin mit einem guten Eindruck verlassen, meint „Kurjer Poranny", wenn auch das „zufällig" verlorene Tor die Stimmung etwas herabgemindert habe. — „Kurjer Poranny" lobt die Objektivität der Berliner Zuschauer, die schöne Kombinationen und gute Schüsse der Polen mit lautem Beifall aufgenommen haben. Mit dem Ergebnis ist man in den polnischen Presse im allgemeinen zufrieden. Es wird aber — und das auch nach deutscher Ansicht durchaus zu Recht — erwähnt, daß man in dem einen gefallenen Tor keine Form-Unterlegenheit zu sehen brauche.

Von der im besten sportlichen Geist gehaltenen Berichterstattung der Polen unterscheidet sich trotz der jüdische „Nasz Przegląd", der zwar aus prinzipiellen Gründen keinen Bericht über den Verlauf des Spieles zu bringen glaubt, der aber auch das Trackbild unter dem bezeichnenden unverschämten Titel „Die Hunnen haben gesiegt" veröffentlicht. Hier äußert sich die Wut darüber, daß trotz aller Hetze auf sportlichem Gebiet eine Annäherung zwischen Deutschland und Polen möglich war.

DB für Turniersport tagte

Die neugeschaffene Oberste Behörde für die Prüfungen der Warm- und Kaltblutpferde hielt unter dem Vorsitz des Reitsportführers Obergruppenführer Standartenführer Litzmann ihre erste Sitzung ab. Die neue Behörde, die alle Fragen des internationalen Turnierwesens übernimmt, hat zunächst die im Turnierwesen gültigen Bestimmungen anerkannt, wird aber, wo es notwendig ist, für die Neubearbeitung sorgen. Die großen Veranstaltungen, die der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts bisher durchführte, sollen in noch etwas erweitertem Rahmen weiter von der gleichen Organisation aufgezogen werden.

Zum Generalsekretär wurde der bisherige Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes, M. Wolff ernannt. Die Anschrift des Generalsekretariats ist: Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 114.

Obergruppenführer Litzmann wurde gleichzeitig zum Präsidenten des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, General a. D. von Prieck in das Präsidium der bisherigen Spitzenorganisation des deutschen Turniersports berufen.

Kleine Nachrichten

Der nächste Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Dänemark wird im Oktober 1934 in Kopenhagen ausgetragen.

*

Italien konnte in Florenz den Fußballkampf gegen die Schweiz mit 5:2 gewinnen, nachdem die Eidgenossen den Kampf bis zur Pause 2:2 gehalten hatten.

*

Das internationale Kunstturnen in Frankfurt a. M. wurde von der Stadtmannschaft Zürich mit 2364 Punkten vor Turngemeinde Eintracht Frankfurt mit 2241 und der Turngemeinde Eßlingen mit 2044 Punkten gewonnen. Bester Einzelturner war der Schweizer Bach mit 391 Punkten vor Ernst Winter, der 390 Punkte erreichte.

*

Das Newyorker Sechstagerennen wurde von der französisch-amerikanischen Mannschaft Letourneur-Peden mit Rundenvorsprung vor Hill-Debaets gewonnen. Die deutsche Mannschaft Dülberg-Wissel und die starken Italiener Giorgetti-Binda haben vorzeitig aus.

*

Der Kranzring hat für den Endkampf um die Deutsche Halbschwergewichts-Meisterschaft, der am 7. Dezember in Berlin zwischen Witt-Kiel und Vogel-Berlin zum Austrag kommt, einen Betrag gestiftet.

*

Die Eishockey-Mannschaft des Berliner Schlittschuhclubs wurde im Berliner Sportpalast von AIK Stockholm glatt mit 3:0 besiegt.

*

Zwei Entscheidungen fielen am Sonntag bei den internationalen Hallentennis-Meisterschaften der Schweiz in Genf. Im Damen-Einzel schlug Frl. Payot-Schweiz die Französin Adamoff 8:6, 6:4, während im Herren-Doppel die Franzosen Brugnon-Gentien einen 6:1, 6:4 Sieg über die Schweizer Fisher-Wetterer davontrugen.

*

Rotweiß Berlin wurde in Stockholm in einem dreitägigen Tennisklubkampf vom KLTK Stockholm mit 7:2 geschlagen.

*

Claire Dreyer-Düsseldorf schlug in Kopenhagen die Europameisterin im Brustschwimmen Else Jacobsen über 200 Meter Brust in 3:13,3. Frau Jentsch-Jordan-Berlin siegte im Kunstspringen. Ebenso siegte Ziegler-Berlin im Kunstspringen.

Eder auf dem Vormarsch zur Europa-Meisterschaft

Der Deutsche Gustav Eder-Dortmund (links) im Kampf mit dem Belgier Anceel

Olympia-Prüfungsschwimmen

In Hannover

Das Olympia-Prüfungsschwimmen des Gaues Niedersachsen nahm am Samstag vor gutem Besuch seinen Anfang. Die Lagenstaffel gewann nach prächtigem Kampf überraschend Wasserfreunde Hannover in 5:23,3 vor Bremen 85 in 5:26. Im 200-Meter-Damenbrustschwimmen schwamm Frl. Kobath-Goslar in 3:24,4 einen sicheren Sieg heraus, während Küppers-Bremen sich das 100-Meter-Rückenschwimmen in überlegener Manier in neuer Rekordzeit in 1:11,4 holte. Wille-Bremen gewann das 200-Meter-Brustschwimmen für Herren in 2:54,5. In der guten Zeit von 5:27,2 belegte Schrader-Hildesheim im 400-Meter-Jugend-Kraulschwimmen den ersten Platz. Das abschließende Wasserballspiel sah die Vertreter Hannovers mit 16:1 (4:0) als überlegene Sieger über Bremen.

Auch am zweiten Tag gute Leistungen

Auch der zweite Tag des Olympia-Prüfungs-Schwimmens in Hannover brachte in allen Wettbewerben wieder gute Zeiten. Der junge Bremer Fischer bestätigte einmal mehr seine glänzende Veranlagung, indem er die 100 Meter Kraul in 1:01,6 zurücklegte. Leißmig-Hannover und Schrader-Hildesheim belegten mit nur Handschlag Unterschied in 1:04,7 bzw. 1:04,8 die nächsten Plätze. In der Klasse Ib startete der deutsche Rückenmeister Ernst Küppers als Kraulschwimmer und erzielte die recht gute Zeit von 1:04,8 für die 100 Meter. Die Kraulwettbewerbe der Damen über 100 und 400 Meter holte sich Reni Küppers-Erkens in überlegener Weise in 1:17 bzw. 6:30,9. Das 200-Meter-Kraulschwimmen der Herren gewann Schrader in 2:29,1 ganz überlegen, während hier Fischer-Bremen 2:28 schaffte. Die 3 mal 100 Meter-Kraulstaffel wurde erwartungsgemäß überlegen vom Bremischen Schwimm-Verband in 3:13,6 gewonnen.

In Köln

Das Olympia-Prüfungsschwimmen im Kölner Hohenstaufen-Bad, an dem die besten Schwimmer des Gaues XI (Mittelrhein) aus Köln, Bonn, Neuwied, Koblenz und Trier teilnahmen, war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. Durch die große Zahl der Meldungen mußten auch Vorkämpfe eingelegt werden, und mit diesen zusammen dauerten die Wettbewerbe über fünf Stunden. Es gab natürlich auch eine Reihe überraschender Ergebnisse und von den Favoriten erlitten besonders Haas, Schwarz, Budig und Ohligschläger nicht erwartete Niederlagen. Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte der Neuwieder Heibel, der die 100 Meter-Kraul in der famosen Zeit von 1:03 Minuten gewann. Die Kraulstrecken über 200 und 400 Meter waren den Poseidonen Haas und Schwarz nicht zu nehmen. Im 200 Meter-Brustschwimmen machen der westdeutsche Meister Ohligschläger-Trier und Budig-Sparta Köln das Ende nicht unter sich aus, sondern der talentierte Worringer Meurer schlug seine Gegner knapp aber sicher.

In den Damen-Wettbewerben zeigten sich die Bonner Schwimmerinnen Lohmar und Huizenga überlegen.

Die Ergebnisse:

100-Meter-Kraul: 1. Heibel-Neuwied 1:03, 2. Haas-Poseidon und Schwarz totes Rennen 1:02,4 Min. **200-Meter-Kraul:** 1. Schwarz-Sparta 2:25 Min. **100-Meter-Rücken:** 1. Herrmann-Polizei-SV. Köln 1:17,4. **Herren-Kunstspringen:** 1. Plumanns-Sparta 188 Pkt., 2. Kräner-Polizei-SV 99 Pukt. **400-Meter-Kraul:** 1. Haas 5:19,2, 2. Hüllenhütte-Sparta 5:21 Min. **200-Meter-Brust:** 1. Meurer-Worringen 2:58,2, 2. Budig-Sparta 2:59.

Damen: 100-Meter-Kraul: 1. Lohmar-Bonn 1:17 Min., 2. Huizenga-Bonn 1:17,8. **400-Meter-Kraul:** 1. Huizenga-Bonn 6:29,2. **100-Meter-Rücken:** 1. Huizenga-Bonn 1:31,1. **Kunstspringen:** 1. Schaffstedt-Rhenus, 2. Gehlen-Kölner SV.

Aus dem Lager der Berufsboxer

Pistulla siegt weiter

Die Sonntagsveranstaltung des Hamburger Punchingball hatte wieder gut 3000 Zuschauer angelockt, die interessante Kämpfe zu sehen bekamen. Im Mittelpunkt stand das Zusammentreffen des deutschen Ex-Halbschwergewichtsmeisters Ernst Pistulla-Berlin mit seinem Landsmann Egger: Pistulla, der vor immer schwierigere Kämpfe gestellt wird, zeigte, daß er das Zeug dazu hat, seinen Titel wieder zu erobern. Von Beginn an zerschlug er seinen Gegner mit genauen Körper- und Kopftreffern und nach durchweg überlegen geführtem Kampf erhielt er nach acht Runden einen verdienten und vielbejubelten Punktsieg zugesprochen.

Das Revanchetreffen zwischen dem deutschen Bantamgewichtsmeister Kirchhoff-Berlin und Stegemann endete nach zehn Runden gerechterweise unentschieden. Im Einleitungskampf schlug Müller-Gera Erdel-Hannover nach Punkten, während Sobottka-Berlin den Hamburger Trellmann-Hannover klar auspunktete. Trellmann mußte schon in der ersten Runde dreimal zu Boden und hatte auch im weiteren Kampfverlauf nicht viel zu bestellen.

Mainzer Boxkämpfe ein Erfolg

Der Versuch, nach längerer Pause wieder einmal in dem boxsportfreudigen Mainz Berufsboxkämpfe zu veranstalten, ist geglückt. Trotzdem das Programm nicht allzu zugkräftig war, kamen am Freitagabend 2000 Personen in die Stadthalle. Auch sportlich war die Veranstaltung erfolgreich, alle Kämpfe verliefen sehr interessant und streckenweise bekam man auch technisch ausgezeichnetes Boxen zu sehen. Im Hauptkampf zwischen den Schwergewichtlern Selle-Köln und Weiher-Krefeld war der Kölner bis zur sechsten Runde dank seines physischen Vorteils überlegen, als er dann aber einen schweren Rechten einstecken mußte, fiel er stark ab, so daß der Krefelder noch ein Unentschieden erzielen konnte. Gleichfalls im Schwergewicht besiegte Kinzlinger-Barmen den Mainzer Hems sicher nach Punkten ab. Hems wurde nur durch seine Stärke im Rahmen vor einer schärferen Entscheidung bewahrt. Der Halbschwergewichtler Veltmann-München trug über Vick Droste-Krefeld einen hohen Punktsieg davon, während die Begegnung im Mittelgewicht zwischen Bauer-Saarbrücken und van der Rhenus-St. Thönis mit einem Unentschieden endete.

Deutschland für Bayern

Mitropa-Pokal der Boxer auf neuer Grundlage

Gelegentlich des Länderkampfes im Amateurboxen zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei fand in Prag eine Zusammenkunft des Ausschusses für den Mitropa-Pokal der Amateurboxer statt. Dieser Wettbewerb, an dem bisher Bayern, Oesterreich, Ungarn und die Tschechoslowakei beteiligt waren, soll auf eine noch breitere Grundlage gestellt werden. Das wesentlichste ist, daß für den nach der Neuordnung nicht mehr bestehenden Bayerischen Amateur-Boxverband der Deutsche Amateur-Box-Verband in den Wettbewerb eintreten wird. Der entsprechende deutsche Antrag, von Sperber-Berlin eingebracht, wurde lebhaft begrüßt und angenommen. Weiterhin haben auch die Verbände von Italien und Polen die Absicht, sich vom nächsten Jahre an am Mitropa-Pokal zu beteiligen, so daß der Wettbewerb alle sechs Nationen im Kampfe sehen wird.

Der noch laufende Mitropa-Pokalwettbewerb wird ohne deutsche Beteiligung zu Ende geführt werden. Der Endsieg dürfte Ungarn nicht mehr zu nehmen sein, deren Vertreter mit 6:2 Punkten führen, vor der Tschechoslowakei mit 6:4 und Oesterreich mit 2:7 Punkten.

Kölner Sechstagerennen

Der Sonntag nachmittag brachte vor gutem Besuch wieder eine halbstündige Jagd, in deren Verlauf die führenden Broccardo/Guimbretière ihre Lage halten konnten, Ippen/Charlier mußten dagegen nach die hervorragend fahrenden Schön/Göbel und Pijnenburg/Wals aufkommen lassen. Auch die weiter zurückliegenden Paare konnten ihren Rückstand etwas verringern.

Nach 42 Stunden um 17 Uhr Sonntag nachmittag war der Stand folgender: 1. Broccardo/Guimbretière 82 P., eine Runde zurück: 2. Schön/Göbel 111 P., 3. Pijnenburg/Wals 105 P., 4. Charlier/Ippen 79 P., 5. Zims/Kühr 53 P., zwei Runden zurück: 6. Rausch/Hürtgen 71 P., drei Runden zurück: 7. Siegel/Thierbach 61 P., fünf Runden zurück: 8. Ciguet/Saumand 43 P., sechs Runden zurück: 9. Vopel/Kilian 54 P., 10. Cigmelis/Schorn 69 P., zehn Runden zurück: 11. Bekkum/Rikers 36 P., zwölf Runden zurück: 12. Esser/Ebeling 67 P.

Nach 66 Stunden: Die Franzosen führen weiter

Trotzdem die verschiedenen Mannschaften auch in der Nacht zum Montag die größten Anstrengungen machten, die französische Mannschaft Broccardo-Guimbretière aus der Führung zu verdrängen, blieb ihnen ein Erfolg versagt. Die Franzosen behaupteten durch eine taktisch kluge Fahrweise ihren Rundenvorsprung. Aber gerade dadurch, daß hier beim Kölner Sechstagerennen nicht wahllos Runden verloren und gewonnen werden, sondern daß die Runde wieder einen gewissen Wert bekommen hat, gewinnt das Sechstagerennen wieder an Interesse.

Am Montag nachmittag wurde die weit zurückliegende Aachener Neulings-Mannschaft Esser/Ebeling aus dem Rennen genommen. Vor gutem Besuch gab es wieder zahlreiche Vorstöße, jedoch bewachten sich die stärkeren Mannschaften sehr aufmerksam und nur die schwächeren Mannschaften konnten die eine oder andere ihrer Verlustrunden gutmachen. Um 5 Uhr nachmittags, nach 66 Stunden, waren 1566,840 Km. zurückgelegt.

Der Stand des Rennens:

1. Broccardo-Guimbretière 87 Punkte. — Eine Runde zur.: 2. Schön-Göbel 186 P.; 3. Pijnenburg-Wals 168 P.; 4. Ippen-Charlier 132 P.; 5. Rausch-Hürtgen 111 P.; 6. Zims-Kühr 85 P. — Zwei Runden zur.: 7. Siegel-Thierbach 99 P. — Vier Runden zur.: 8. Vopel-Kilian 85 P. — Sechs Runden zur.: 9. Cigmelis-Schorn 69 P. — Sieben Runden zur.: 10. Ciguet-Saumand 58 P. — Zwölf Runden zur.: 11. Bekkum-Rikers 75 Punkte.

Empfang der Stettiner Sieger im Turnverein 1846

Die nach ihrem großen Stettiner Siege am heutigen Tage heimkehrende Kunstturnriege des Turnvereins 1846 erwartet bei Beginn der Hauptturnstunde am heutigen Dienstag abend um 8 Uhr im großen Turnsaale des Vereinshauses ein herzlicher Empfang und eine würdige Ehrung, in Anerkennung der endgültigen Erringung des Wanderpreises der Stadt Stettin und des damit verbundenen nicht alltäglichen turnerischen Erfolges.

Vereinsabteilungen und -Angehörige sowie Freunde der Turnsache seien hierauf aufmerksam gemacht und herzlichst zu dieser Ehrung eingeladen. Die Galerie des Saales steht für Gäste zur Verfügung.

Tageskalender

Dienstag, 5. Dezember

Nationaltheater: „Das Huhn auf der Grenze", Volksstück von Heinz Lorenz, Miete A, 20 Uhr.
Rosengarten: Drittes Akademie-Konzert. Dirigent: Prof. Dr. Hans Pfitzner, 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Städtische Hochschule für Musik und Theater: Von 18.00 bis 18.30 Uhr Univ.-Prof. Dr. Heinrich Besseler: Musikgeschichte von Bach bis Mozart, mit musikalischen Demonstrationen.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Tanzkabarett; 20.15 Uhr Das Varieté-Weltstadtprogramm.
Palasthotel Mannheimer Hof: Konzert und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Abel mit der Mundharmonika". — Alhambra: „Schwarzwaldmädel". — Roxy: „Der Sieg des Glaubens". — Schauburg: „Der Zarewitsch". — Capitol: „Es gibt nur eine Liebe". — Scala: „Was Frauen träumen".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellung „Heimatfotografie aus alter und neuer Zeit". Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Schloßbücherei im Schloß: 16.30 bis 21 Uhr Lesehalle; 10 bis 12 und von 16 bis 17 Uhr Buchausgabe.
Städtische Kunsthalle: Ausstellung „Christbaumschmuck und Weihnachts-Tand aus alter und neuer Zeit" (mit einer Krippenschau). Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L. 1, 1: Ausstellung von Werken Mannheimer Künstler. Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 10 bis 17 Uhr.
Städtische Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und von 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und von 16.30 bis 21 Uhr.
Jugendbücherei Lameyhaus, R 7, 46: Geöffnet von 13 bis 19 Uhr.
Oeffentliche Musikbücherei A 1, 3 II: Buch- und Notenausgabe von 11 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.

Hauptschriftleiter: Dr. A. Weigert
Verantwortlich für Politik: Dr. A. Weißner — Handel: Kurt Ehmer — Feuilleton: Dr. C. Eitenbenz — Lokaler Teil: R. Schönfelder — Sport: W. Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: E. G. Frenzel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Haupt, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim R 1, 4-6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Preis 50 Pfg.
Überall zu haben!
Kleines Kursbuch
für Baden, Pfalz und Hessen
mit Anschlüssen nach allen Richtungen
Wichtige Kraftpostlinien in Baden, Hessen und Pfalz
Winter-Ausgabe 1933/34

Aus Baden

Aus dem Ballon geschleudert!

* Baden-Baden, 5. Dez. Sonntag morgen ereignete sich in Haueneberstein bei Rastatt ein aufregendes Unglück. Ein mit drei Personen besetzter Freiballon, der am Vormittag in Stuttgart gestartet war, mußte, da er Gefahr lief, durch den starken Ostwind über den Rhein abgetrieben zu werden bei Haueneberstein eine Notlandung vornehmen. Bei dem ersten Landungsversuch auf einer kleinen Anhöhe zwischen Haueneberstein und dem Bahnhof wurden zwei Insassen aus dem Korb geschleudert. Beide wurden schwer verletzt. Während der eine mit Rippenbrüchen und einer Gehirnerschütterung davon kam, erlitt der andere Beinbrüche und Wirbelquetschungen. Beide wurden in bewußtlosem Zustand angetroffen.

Der mit dem Ballon weiter abtreibende Ballonführer stieß einige hundert Meter später auf eine Koppel auf und wurde ebenfalls aus dem Korb geschleudert. Er erlitt hierbei Augenverletzungen und Rippenbrüche. Der Ballon selber wurde kaum beschädigt, auch konnten die wissenschaftlichen Instrumente unverletzt geborgen werden. Das sofort alarmierte Krankenauto von Baden-Baden brachte die Verunglückten in das städtische Krankenhaus nach Baden-Baden. Der Ballonführer war noch in der Lage, die Aufräumungs- bzw. Verpackungsarbeiten des Ballons zu überwachen. Wie uns von der Leitung des Krankenhauses mitgeteilt wurde, sind die Verletzungen von schwerer, aber nicht lebensgefährlicher Natur.

Flammengrab einer Frau

* Durlach, 5. Dez. Durch die Unvorsichtigkeit einer Frau wurde in dem Ort Grötzingen das Anwesen eines Händlers eingeäschert. Es handelt sich um die Frau des Händlers Walter, die mit einer brennenden Kerze in die Scheune gegangen war, wo sie anscheinend einen Unfall erlitt. Das brennende Licht setzte die Futter- und Heuvorräte in Flammen, so daß die Scheune mitsamt dem zweistöckigen Haus abbrannte. Die Leiche der bedauernswerten Frau, die den Flammen zum Opfer fiel, konnte erst bei den Aufräumungsarbeiten geborgen werden.

Die Freiburger Familientragödie

* Freiburg i. Br., 5. Dez. Ueber das furchtbare Drama, das sich in den Morgenstunden des Sonntags in der Glümerstraße abspielte und drei Menschenleben forderte, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Es handelt sich um die Familie des 49 Jahre alten Prokuristen Manfred Dörr, der vor etwa eineinhalb Jahren von Pforzheim nach Freiburg kam und bei der Filiale einer hiesigen Großbank einen leitenden Posten bekleidete. Seine Vorgesetzten schätzten ihn als einen fleißigen, strebsamen Menschen. Seit dem 1. Oktober d. J. wohnte er mit seiner Familie in der Glümerstraße 35. Am Sonntag früh zwischen 6 und 7 Uhr bemerkten Hausbewohner einen starken Gasgeruch. Zuerst glaubte man, daß es sich um einen Rohrbruch handle. Als man die Wohnung der Familie geschlossen fand und auf Klingeln niemand hörte, ließ man die Tür durch einen Schlosser öffnen.

Beim Betreten des Kinderzimmers bot sich ein erschütternder Anblick. Mit Blumen in den Händen lagen die beiden sieben und acht Jahre alten Kinder des Dörr tot in ihren Betten. Die Mutter lag neben dem Mädchen und der Vater neben dem Knaben. Auch bei dem Vater war der Tod bereits eingetreten, während die Ehefrau noch schwache Lebenszeichen gab und sofort in die Klinik geschafft wurde und heute morgen noch bewußtlos und schwer darniederlag. Aus den hinterlassenen Briefen, die von der Ehefrau geschrieben sind, geht hervor, daß sie entschlossen waren, gemeinsam mit den Kindern aus dem Leben zu scheiden. Alles war für die Tat sorgfältig vorbereitet.

---

* Karlsruhe, 5. Dez. Im Dienstverfahren gegen Pfarrer Heinrich Kappes, zuletzt in Büchenbronn, wegen des Briefes, den er im August an den früheren badischen Minister Adam Remmele geschrieben hat, wurde gestern verhandelt. Die kirchliche Anklagebehörde in Karlsruhe, vertreten durch Oberkirchenrat Dr. Dr. Friedrich sah in dem Brief eine Parteinahme für den Marxismus. Verteidigt wurde der Angeklagte von Pfarrer Jäger aus Unteröwisheim. Das Kirchengericht unter dem Vorsitz von Dr. Müller fällte folgenden Spruch: „Gegen den angeklagten Pfarrer Heinrich Kappes aus Fahrenbach wird unter Belastung mit den Kosten wegen Pflichtverletzung im Sinne des § 7 des Dienstgesetzes auf Zuruhesetzung wider Willen erkannt."

Mit Spaten und Hacke!

Demnächst Arbeitsbeginn bei der Entwässerung der Kraichbachniederung

— Karlsruhe, 4. Dezember.

Die Presse- und Propagandastelle beim badischen Staatsministerium teilt mit:

Der Kreditausschuß der Deutschen Rentenbankkreditanstalt hat in seiner letzten Sitzung das nachgesuchte Darlehen zur Entwässerung der Kraichbachniederung bewilligt. Somit kann der bisher größte badische Meliorationsplan in Angriff genommen werden, an dessen Durchführung die 12 Gemeinden: Wiesloch, Rauenberg, Malschenberg, Malsch, Stettfeld, Langenbrücken, Kronau, Mingolsheim, Rot, St. Leon, Reilingen und Hockenheim beteiligt sind, die sich zu einem Zweckverband mit dem Sitz in Wiesloch zusammengeschlossen haben. Der Kraichbach vermag infolge seines geringen Sohlengefälles zwar das Nieder- und das Mittelwasser, nicht jedoch die Hochwasser abzuleiten. Bei Hochwasser werden die Dämme überflutet und die ganze, im Durchschnitt etwa 1,75 Kilometer breite Kraichbachniederung wird unter Wasser gesetzt, wobei im Frühjahr die Saaten und im Sommer und Herbst die Ernten vernichtet werden. Zwar hat man schon in früheren Jahren versucht, die tieferen Flächen der Niederung zu entwässern, indem man auf dem linken Kraichbachufer von Stettfeld abwärts den Landgraben anlegte, der unterhalb St. Leon in den Kraichbach einmündet, und auf dem rechten Ufer den Kehrgraben, der von Wiesloch herkommt und oberhalb Reilingens ebenfalls in den Kraichbach mündet. Da die großen Schlammengen, die bei stärkeren Niederschlägen vom Hügelland weggespült werden, infolge der geringen Schleppkraft der Talgewässer nicht weitergetragen werden, füllen sich Kraichbach, Landgraben und Kehrgraben immer wieder mit diesem Schlamm an und verursachen fortlaufend erhebliche Reinigungskosten, ohne daß bisher eine ständige und ausreichende Entwässerung der Bachniederung erreicht werden konnte.

So sind im Laufe der Jahrzehnte weite Kulturflächen vernäßt und versumpft und in den zahlreichen Schlingen des alten Kraichbachlaufes haben sich moorige und torfige Stellen gebildet. Weite Flächen sind nur noch mit Schilf und Binsen bewachsen, die höchstens als Streu benutzt werden können.

Auch die etwas höher gelegenen Flächen tragen überwiegend saure Gräser und Unkraut. In nassen Jahren geht der Ertrag auf ein Kleinstmaß zurück. Dabei handelt es sich fast durchweg um Böden aus kalkhaltigem, lößartigem Schlick, die bei ausreichender Entwässerung volle Ernten an hochwertigen Kulturgewächsen liefern könnten. Trotzdem schon seit Jahren genügend Hände zur gründlichen Kultivierung vorhanden waren, scheiterten alle Versuche, zu einer gründlichen Lösung des Problems zu kommen an den vielfachen Streitigkeiten und Zwistigkeiten, die unter dem überwundenen System an der Tagesordnung waren. Erst dem nationalsozialistischen Staat war es möglich, die Durchführung des Planes zu sichern und damit den vielen Erwerbslosen, meist Zigarrenmacher oder früher in der Mannheimer und Heidelberger Industrie beschäftigte Arbeiter, Brot zu schaffen.

Nach dem Plan des Kulturbauamts Heidelberg wird die gesamte Kraichbachniederung gründlich und endgültig entwässert und vor künftiger Hochwasserüberflutung geschützt. Die Entwässerung kommt einem Gebiet von über 1000 Hektar zugute. Die gesamten Kosten des Unternehmens betragen gemäß den Kostenanschlägen bei Ausführung als Notstandsarbeit mit Einschaltung von Unternehmern rd. 1 330 000 Mark, wobei die Gesamtzahl der abzuleistenden Tagewerke etwa 237 000 beträgt. Aufgrund des Reinhardtprogramms gibt das Reich dazu ein verbilligtes, langfristig zu tilgendes Reichsdarlehen in Höhe von 619 000 Mark. Der Rest wird durch Grundförderungszuschüsse der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gedeckt.

Mit einem Schlag wird die bei den beteiligten Gemeinden bestehende große Arbeitslosigkeit fast völlig beseitigt, da fast 1300 Mann auf längere Zeit mit der Durchführung des Planes beschäftigt werden können.

Unter Anwesenheit des Herrn Reichsstatthalters, der badischen Minister und sonstiger führender Persönlichkeiten des neuen Staates wird der erste Spatenstich am Samstag, 9. Dezember, vormittags 11 Uhr, getan werden.

Nach Durchführung der Entwässerung werden unter Leitung der Bad. Bauernkammer unverzüglich die notwendigen Folgeeinrichtungen durchgeführt werden, damit das entwässerte Gelände so rasch wie möglich bestellt und genutzt werden kann. Wenn man weiß, daß über 80 v. H. aller landwirtschaftlichen Betriebe der beteiligten 12 Gemeinden unter 2 Hektar sind, wird klar, daß das große Werk der Kultivierung der Kraichbachniederung neben seiner überragenden arbeitsmarktpolitischen Bedeutung auch einen großen volkswirtschaftlichen Wert hat.

Von den oben erwähnten 1000 Hektar werden nach Durchführung der Entwässerung und nach geringer gemeinsamer Düngung und Wiesenbearbeitung etwa 600 Hektar sofort fruchtbar sein, während die restlichen 400 Hektar als vollkommenes Neuland angesprochen werden können,

und in etwa 3—4 Jahren voll ertragsfähig sind. Diese kommen zum Teil für Anlieger, zum Teil für Vollsiedlungen in Frage. Durch die Anliegersiedlung werden Zwergbetriebe, die in der erwähnten ungeheuren Zahl in den in Frage kommenden Gemeinden vorhanden sind und deren Existenz infolge allzu starker Geländeknappheit mehr wie gefährdet ist, auf eine breitere und lebensfähigere Grundlage gestellt. Insbesondere wird dadurch der Arbeitsmarkt auf die Dauer entlastet werden. Solche Anliegersiedlungen werden in erster Linie auf dem Gelände, das in der Ortsnähe liegt, in Frage kommen. Melioriertes Land, das von den Gemeinden entfernter liegt, wird die Grundlage zu Vollsiedlungen geben. Vor allem können dort die nachgeborenen Landwirtssöhne angesiedelt werden, für die die Gründung einer Existenz bisher in den meisten Fällen unmöglich war.

So erfüllt sich auch hier der Wunsch der Reichsregierung nach der Neuschaffung deutschen Bauerntums, denn im Grenzland Baden ist die Innensiedlung von gleich hoher Bedeutung für die Nation wie im Osten.

Aus der Pfalz

Beachtliche Wirtschaftszahlen

r. Ludwigshafen, 5. Dez. In den Monatszahlen des Wirtschaftsamts spiegelt sich abermals eine Besserung der Lage wieder. Die Zahl der Wohlfahrtsempfänger ging von 11 809 im vorjährigen Oktober auf 10 653 zurück, stieg allerdings gegen den Vormonat ein wenig (um 2,1 v. H.). Zurückgegangen ist die Zahl der Arbeitslosen-Versicherten um 2,1, der Krisenfürsorgeempfänger um 8,9 v. H. gegen den Vormonat; die Zahl der nicht unterstützten Arbeitslosen fiel von 1405 im Vorjahre auf 1131. Der Fleischverbrauch stieg, je 1000 Kilo berechnet, von 404 im Oktober 1932 auf 437,1 im Oktober 1933 (im Vormonat 384,1), der Postscheckumsatz, bei einem Gesamtumsatz von 1000 Mark berechnet, von 125 388,1 auf 188 751,7 (127 191,4), die Zahl der Bauanträge von 13 auf 109 (19); von den Bauvollendungen sind etwas über die Hälfte Kleinwohnungen. Der Ludwigshafener Index der Lebenshaltungskosten ist auch gestiegen, aber nur um 0,8 v. H. (0,1 im September); davon stieg der Ernährungsindex allein um 1,4 v. H. (Reichsindex der Lebenshaltungskosten 0,7 im Oktober, 0,7 im September).

Bezeichnend ist die Zunahme der Hypothekenanträge von 240,8 im Oktober 1932 auf 254,5 im September und 291,1 im Oktober 1933, andererseits das Sinken der Offenbarungseide auf ein Zehntel: von 30 im Vorjahre auf 3 und der Haftbefehle zur Erzwingung des Eids von 58 auf 13 binnen Jahresfrist! Als Zeichen für zunehmenden Verkehr mag man immerhin auch die Zunahme der Unfälle seit dem Vorjahre von 41 auf 57 werten; die Zahl der Verletzten stieg von 26 auf 41. Zugenommen hat der Geburtenüberschuß von 40 im Vorjahre auf 56 im diesjährigen Oktober. Die Einwohnerzahl, die sich im Oktober v. J. um 3,4 vermehrt hatte, sank im Vormonat um 0,1, im Oktober d. J. um 2 v. H. Weggezogen sind nahezu 900 Personen, zugezogen rund 800.

Im Gerichtssaal verhaftet

* Frankenthal, 5. Dez. Wegen übler Nachrede war der Zigarrenarbeiter Robert Henrich aus Speyer am 5. Oktober d. J. vom Amtsgericht Speyer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte bekundet, der 1908 geborene Fabrikarbeiter Johann May sei aktiv bei den Separatisten gewesen. Auch in der Berufungsverhandlung vor der Kleinen Strafkammer blieb Henrich darauf bestehen, daß May Separatist gewesen sei und erbot sich, den Wahrheitsbeweis zu führen. Aus den Bekundungen einer Reihe von Zeugen ergab sich, daß May in keiner Weise bei den Separatisten tätig war. Dagegen erklärte der Zeuge Fuhrmann Hinkel aus Speyer unter Eid, der ebenfalls früher bei den Separatisten war, daß May sowohl in Ludwigshafen auf dem Bezirksamt wie auch in Speyer im Regierungsgebäude bei den Separatisten tätig gewesen sei. Der Zeuge, von dem es schon im Urteil des Speyerer Amtsgerichts hieß, er habe sich des Meineids verdächtig gemacht, verwickelte sich bei seinen Aussagen derart in Widersprüche, daß er unter dem dringenden Verdacht eines wissentlich geleisteten Meineids vom Gerichtstisch weg festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt wurde. Die Verhandlung wurde dann bis zur Entscheidung dieser Meineidssache ausgesetzt.

---

* Frankenthal, 4. Dezember. Das Verkehrsunglück, welches sich am 15. Oktober abends auf der Landstraße zwischen Weisenheim und Maxdorf zugetragen hat und bei dem der verheiratete Artist Willi Eder aus Mannheim sein Leben einbüßte, wurde durch die Strafkammer Frankenthal gesühnt. Wegen fahrlässiger Tötung stand der Weinhändler August R. aus Mannheim vor Gericht. Durch Zeugen wurde bekundet, daß R. angetrunken war und mit seinem Fahrzeug so heftig gegen den Lastkraftwagen anrannte, daß sein Personenwagen sich überschlug und dabei Eder tödlich verletzt wurde. R. wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 14 Monate beantragt.

Die Sonne siegt im Schwarzwald

Plötzliche Wolkenlosigkeit, unerwartet starke Zunahme der Nachtkälte

* Triberg, 4. Dez. Nach den Tagen der letzten Novemberwoche, wo mit Ausnahme eines vorübergehenden Anlaufes das Wetter mit schwankenden Wärmegraden zwischen vier und neun Grad im Mittel- und Hochschwarzwald bewölkt oder neblig geblieben war, ein Zustand, der für die Erhaltung der Güte der Schneedecke nicht nachteilig war, hat die Nacht zum ersten Dezember einen überraschenden Umschwung zu einer völligen Auflösung der Wolken- und Nebelschichten im Gebirge gebracht. Trübe und frühdunkel war der letzte Novembernachmittag ins Land gegangen, eine halbe Stunde früher wurde es am ersten Dezembermorgen hell, strahlend in Sonne und Lichtreflex vom Schnee Tag. Die plötzliche Ausstrahlung brachte ein scharfes Absinken der Nachtkälte. Innerhalb weniger Stunden stiegen z. B. in Mittellagen die Frosttemperaturen von minus zwei auf minus acht Grad, also um das Vierfache. Die Morgenmessungen ergaben dann minus sieben, die Tageshöchstmessung am Freitag trotz der Einstrahlung der Sonne immer noch minus ein Grad. In der Sonne selbst war es, da die Luft ruhig ist, schön angenehm warm. Das ganze Bild ein typischer Wintertag, voller Pracht und Glanz, geeignet, die Lust am Wandern und Wintersport zu wecken. Hält der Wettercharakter des Freitag auf das Wochenende an, so darf man in den Hochlagen, wo rund ½ bis 35 Zentimeter Schnee liegen, schon allerlei Leben erwarten. Der erste Schiwettlauf im Schwarzwald, den die Schizunft Feldberg als Abfahrts- und Slalomlauf zu Gunsten der Winternothilfe am 3. Dezember am Feldberg veranstalten wollte, mußte allerdings verschoben werden, weil für eine derartige Sache die Schneedecke doch noch zu dünn ist. Das Rennen soll, da die Zwischensonntage als Verkaufstage vor Weihnachten sich weniger eignen, nun an Weihnachten durchgeführt werden.

Inwieweit sich diese Wochenendhoffnungen auf Sonne indes verwirklichen, ist noch eine offene Frage, da am Freitag auf den Abend durch Zufuhr kalter Luftmassen aus Nordosten sich abermals Hochnebel bildeten, die teilweise auf 900 Meter herunterreichten. Im Hochschwarzwald hatte die Schärfe des Frostes sich nicht dermaßen ausgeprägt wie in den Mittellagen. Die Gipfelzonen lagen etwa bei fünf bis sieben Grad. Als kältester Ort erscheint Schönwald, wo das Quecksilber bis auf minus 11 Grad sank. Diese vertikalen Unterschiede von erheblichem Ausmaß deuten sonst auf einen allmählich einsetzenden Witterungswechsel hin, doch ist bei dem hohen Barometerstand vorerst auch nichts Positives in dieser Hinsicht zu erkennen. Es wird daher wohl mit einem Schi-Wochenende zu rechnen sein.

Man kann es fühlen-

Im Gegensatz zum weichen Regenwasser ist Brunnen- und Leitungswasser meist hart und dadurch zum Waschen wenig geeignet. Ein paar Handvoll Henko Bleich-Soda – vor Bereitung der Waschlauge im Wasser verrührt – verwandeln selbst das härteste Wasser im Handumdrehen in wunderbar weiches Waschwasser!

Henko Henkel's Wasch-und Bleich-Soda

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's ATA!

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 5. Dezember 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 563

Baumaschinenfabrik AG. (Ibag) Neustadt

Verlustabschluß

Die Internationale Baumaschinenfabrik AG., Neustadt, schließt das abgelaufene Geschäftsjahr für 1932 nach 46 [illegible] (72 000) RM Abschreibungen auf Anlagen und 18 000 Mark weiteren Abschreibungen auf Entwertungs-Konto mit einem Jahresverlust von 104 002 RM, der sich um den vorjährigen Gewinnvortrag von 44 880 RM auf 59 [illegible] RM ermäßigt und auf neue Rechnung vorgetragen wird. Der Bruttogewinn im Berichtsjahr ermäßigte sich von 1 118 884 Mark auf 679 327 RM.

Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß sich die Weltwirtschaftskrise und der Niedergang der deutschen Wirtschaft sich im Berichtsjahr besonders auf das finanzielle Ergebnis auswirkten. Weitere Ursachen lagen in der Tiefstandskurve, die das Baugewerbe in Deutschland im Jahre 1932 erreichte, in den innerpolitischen Verhältnissen, die eine Belebung des Straßenbaues und dadurch der Steinindustrie unmöglich machten und in den Bestrebungen vieler Auslandsstaaten, sich durch Zollmauern und Einfuhrerschwerungen selbständige, nationale Industrien groß zu ziehen. Dadurch war nur eine schwache Ausnutzung der Betriebskapazität möglich gewesen, weshalb die Abschreibungen entsprechend der geringen Beanspruchung und Abnutzung der Betriebsanlagen herabgesetzt sind. Das Jahr 1933, das bis jetzt nur einen kleinen Umsatzrückgang brachte, wird hoffentlich der Vorläufer einer besseren Zeit sein.

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Grundstücke unv. 0,22, Geschäfts- und Fabrikgebäude 0,87 (0,88), Maschinen und Anlagen 0,09 (0,11), Rohmaterialien, Halb- und Fertigfabrikate 1,11 (1,18), Entwertungskonto 0,07 (0,09), Außenstände 0,66 (0,79), Wechsel 0,11 (0,20), Bankguthaben 0,04 (0,003), andererseits AK unv. 1,0, Reserven 0,28 (0,26), Wertberichtigungsposten 0,08 (0,12), Darlehenshypothek unv. 0,08, Warenlieferungen 0,18 (0,30), Bankschulden 0,27 (0,32). — Die gestrige GV. unter dem Vorsitz des Aufsichtsratsvorsitzenden Kreisbaurat E. Jung, in der 700 000 Mark AK. mit 1058 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig die Anträge der Verwaltung.

* **Stand der Badischen Bank am 30. Nov.** Aktiva: Goldbestand 8 775 280 RM, deckungsfähige Devisen 300 RM, sonstige Wechsel und Schecks 21 432 176, deutsche Scheidemünzen 17 662, Noten anderer Banken 148 130, Lombardforderungen 2 871 177, Wertpapiere 9 775 001, sonstige Aktiva 28 884 612 RM. Passiva: Grundkapital 8 300 000, Rücklagen 3 500 000, Dividenden-Ergänzungsfonds 500 000 RM, Betrag der umlaufenden Noten 19 510 500, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 10 286 005, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 23 561 017, sonstige Passiva 3 256 887, Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 100 842 RM.

* **Westbank AG., Frankfurt a. M.** Die Westbank AG., Frankfurt a. M., beruft auf den 20. Dezember eine ao. GV. ein, die über die Durchführung der in der GV. vom 30. 9. 1932 beschlossenen Herabsetzung des Grundkapitals der Gesellschaft um 1,5 auf 0,5 Mill. RM gemäß der damaligen Entscheidung Beschluß fassen soll. Der Zweck der Kapitalzusammenlegung war die Rückzahlung von ¾ des Grundkapitals an die Aktionäre.

Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther AG

Erhöhter Auftragseingang

Nach dem Geschäftsbericht der Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther AG., Selb i. B., für 1932-33 konnte der vorjährige Gesamtumfang der Produktion aufrecht erhalten werden. Trotz Verminderung der Fabrikationskosten durch Betriebsverbesserung und sonstige Einsparungen war es nicht möglich, die Verkaufsspanne zwischen Gestehungskosten und den weiter gesunkenen Verkaufspreisen auszugleichen.

Nach Abschreibungen von 292 292 (289 707) RM schließt die Gesellschaft, wie bereits gemeldet, mit einem Verlust von 365 021 (286 233) RM ab, der durch Entnahme aus der gesetzlichen Reserve abgedeckt werden soll, die alsdann noch 0,40 Mill. RM betragen wird. (Der vorjährige Gesamtverlust verminderte sich durch den Buchgewinn bei der Einziehung von nom. 1,2 Mill. RM eigener Aktien auf 93 177 RM und wurde gleichfalls aus der Reserve gedeckt).

Die Bilanz zeigt folgendes Bild (in Mill. RM): Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 0,70 (0,81), Halbfabrikate 0,02 (0,05) und Fertigfabrikate 0,92 (0,95), Wertpapiere 0,27 und Beteiligungen 0,02 (i. V. zusammen 0,31), Warenschuldner 1,47, Forderungen an Tochtergesellschaften und sonstige Forderungen 0,09 (i. V. sonstige Außenstände 1,72), Wechsel 0,06, Kasse, Bank und Postscheck 1,09 (1,12); andererseits bei einem unveränderten AK. von 7,876 gesetzlicher Reservefonds 0,81 (0,81), Warenschulden und Anzahlungen 0,17, sonstige Verpflichtungen sowie an Tochtergesellschaften 0,21 (i. V. Kreditoren 0,36).

Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres haben eine Erhöhung des Auftragseinganges gebracht. Ueber die weiteren Aussichten können keine bestimmten Angaben gemacht werden. Falls die zur Zeit schwebenden Verhandlungen in der Porzellangeschirrindustrie zwecks Regelung der Absatzverhältnisse auf dem Inlandsmarkt erfolgreich sein sollten, besteht Hoffnung auf eine Gesundung des deutschen Marktes.

* **Annweiler Email- und Metallwerke vorm. Franz Ullrich Söhne, Annweiler.** Die GV., die den Abschluß mit 7036 RM Verlustvortrag genehmigte, wählte anstelle des ausgeschiedenen Vorsitzenden Geh. Hofrat Kahla-Landau Justizrat Heinrich Wiesbeck-Landau zu. Gegen die Entlastung, sowie gegen die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, stimmte ein [illegible]. — Im letzten Vierteljahr war das Werk besser beschäftigt, die Arbeiterzahl konnte wesentlich erhöht, die Arbeitszeit ausgedehnt werden. Das [illegible] Werk beschäftigt zur Zeit etwa 300 Arbeiter halbwöchentlich, doch arbeitet es noch mit Verlust. Die Liquidation der Blechwarenvertriebs-AG Berlin wurde im Berichtsjahr noch nicht beendet, die Gesellschaft ist daran bekanntlich mit einem größeren Betrag interessiert.

Verkehrsstörungen in der Rheinschiffahrt

durch Niedrigwasser und Nebel

Die Rheinschiffahrt war, wie von uns schon im einzelnen verschiedentlich dargelegt wurde, im Monat November wie meist in dieser Jahreszeit, starken Verkehrsstörungen durch Niedrigwasserstand und Nebel ausgesetzt. Infolge des niedrigen Wasserstandes mußte die Ablegetiefe allmählich immer mehr eingeschränkt werden, wodurch Kahnraum in größerem Umfange herangezogen wurde, wie es dem Gesamtfrachtaufkommen entsprochen haben würde. Mit dem Absinken des Wasserstandes sind ab Mitte des Monats häufig umfangreiche Leichterungen unterhalb der Gebirgsstrecke notwendig geworden. Die Reisen der Schleppzüge erfolgten, wie wir dem Lagebericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Ruhrort entnehmen, mit viel Zeitverlust, der sich Mitte des Monats erhöhte, als das Binger Loch tagelang und mehrfach und zeitweise sogar das sog. neue Fahrwasser wegen havarierter Kähne gesperrt werden mußte. Auch auf der Strecke Mannheim — Straßburg ist die Schiffahrt durch Festfahren von Fahrzeugen behindert.

Die Frachten wurden durch die widrigen Verkehrsbedingungen, die zu höheren Nachfragen nach Kahnraum führten, bestimmt. Sie stiegen nicht unerheblich, konnten aber infolge des letzteren Zusammenschlusses in der Partikulierschiffahrt gehalten werden. Ein immerhin noch reichliches Angebot von Laderaum blieb trotz der geringen Abladungsmöglichkeiten stets vorhanden, und die am freien Markt verkehrenden Fahrzeuge hatten bis zu ihrer Einteilung noch durchweg längere Wartezeiten.

Die Menge der gesamten beförderten Güter hat in diesem Monat wahrscheinlich wohl eine Verringerung erfahren. Zahlen über den gesamten Rheinschiffahrtsverkehr liegen im Augenblick noch nicht vor, wobei auch zu berücksichtigen ist, daß zwei Feiertage in die Berichtszeit fielen. Behauptet haben sich die Koks- und Kohlenverladungen im Ruhr- und Wurmgebiet zu Berg und Tal.

Die in Rotterdam geplante Einrichtung einer gemeinsamen Meldestelle mit einheitlicher Meldeliste nach deutschem Muster ist am 20. November erfolgt und gebildet worden vom Partikulierschifferverband Jus et Justitia und der Internationalen Schipper-Vereeniging. Zwei weitere holländische Schifferverbände, und zwar der Allgemeine Rijnschippersbond und der N. [illegible] Schippersbond gehören vorläufig dieser Meldestelle noch nicht an, jedoch haben sich dem Vernehmen nach einzelne Mitglieder dieser Verbände der Meldestelle bereits angeschlossen.

Die Speditions- und Umschlagsbetriebe in den Duisburg-Ruhrorter Häfen waren, soweit sie nicht konzerngebunden sind, auch in diesem Monat nicht über 30 v. H. ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt.

Papierverbrauch als Wirtschafts-Barometer

Beschäftigungszunahme 7 vH.

Der Papierverbrauch ist von jeher ein gutes Konjunkturbarometer gewesen. Es zeigt an, ob im Einzelhandel (Einschlagpapier!) die Kurve nach oben geht, ob die Propagandatätigkeit zunimmt. Es ist nun festzustellen, daß in fast allen Zweigen der Papierindustrie der Beschäftigungsgrad sich gebessert hat. Diese günstige Entwicklung ist zum größeren Teil dem Binnenmarkt zu verdanken, dessen Aufnahmefähigkeit infolge der Verbreiterung der konjunkturellen Belebung allmählich wächst. Die Beschäftigung der papierverarbeitenden Industrie ist nach einer Statistik des Instituts für Konjunkturforschung seit Beginn des Jahres um mehr als 7 v. H. höher als im Vorjahr. Im August war die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 17 v. H. höher als im gleichen Vorjahrsmonat. Unmittelbar haben sich die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bei der Tapetenindustrie ausgewirkt.

Der Inlandsabsatz von Tapeten war im letzten Vierteljahr mengenmäßig um 35 v. H. größer als im dritten Vierteljahr 1932. In der Papierverarbeitungsindustrie stieg die Beschäftigung im ganzen weiter an. In der Kartonnagenindustrie setzte sich die Belebung allerdings nur langsam durch; jedoch ging die Beschäftigung nicht wieder bis auf den vorjährigen saisonmäßigen Tiefstand zurück. Bei den Buchbindereien, bei der Erzeugung von Briefumschlägen und in der Geschäftsbücherindustrie beginnt die Produktion nach dem sommerlichen Tiefstand sich kräftig zu heben. In der Tapetenindustrie stieg die Beschäftigung zum ersten Male im zweiten Vierteljahr an. Ohne daß im Sommer ein nennenswerter Rückgang erfolgt wäre, scheint nunmehr die Herbstsaison eine stärkere Steigerung zu bringen als im Vorjahr.

Im Buchdruckgewerbe hielt sich die Beschäftigung ungefähr auf Vorjahreshöhe. Neuerdings beginnt sie etwas anzusteigen und zwar eher bei den Zeitungsdruckereien als bei den Werk- und Akzidenzdruckereien. Die Anzahl der Neuerscheinungen im Buchhandel war im zweiten Vierteljahr noch um 5,4 v. H. geringer, im dritten Vierteljahr dagegen bereits um 12,5 v. H. größer als im Vorjahr. Die Ausfuhr von Papierfertigwaren blieb vor einem weiteren Absinken bewahrt. In letzter Zeit lassen sich Belebungstendenzen erkennen. Freilich sind die Ausfuhrwerte im Durchschnitt der ersten zehn Monate d. J. auf etwa 129 RM. je Doppelzentner gesunken, gegenüber noch 180 RM. in den entsprechenden Vorjahrsmonaten.

* **Hamag-Meguin AG., Berlin. — Befriedigender Auftragseingang.** Die Bilanzsitzung wird voraussichtlich gegen Ende des Monats stattfinden. Zur Zeit läßt sich noch nicht übersehen, wie weit der bedeutende Verlustvortrag von 590 931 RM in dem am 30. Juni 1933 abgelaufenen Geschäftsjahr eine Erhöhung erfahren hat. Zur Zeit ist der Auftragseingang befriedigend; auch gelang es, einen größeren Auslandsauftrag hereinzubekommen. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm beginnt sich günstig auszuwirken, doch ist damit noch keineswegs ein Ausgleich für den Rückgang im kommunalen Geschäft gegeben. Neueinstellungen konnten bisher nur in geringerem Maße vorgenommen werden.

* **Carl Flohr AG., Berlin. — Verlustabschluß.** Das GJ 1932/33 schließt mit einem Verlust von 123 136 RM. Der GV. am 20. 12. schlägt der Vorstand den Vortrag des Verlustes auf neue Rechnung vor. Das Ergebnis des verflossenen Geschäftsjahres ist noch durch die anhaltende allgemeine Krise ungünstig beeinflußt worden. Seit dem Oktober 1933 ist der Auftragseingang höher als im Vorjahre.

* **Reemtsma Zigarettenfabriken GmbH., Altona-Bahrenfeld.** Wie die Firma mitteilt, wurden in ihren sämtlichen Werken mit sofortiger Wirkung die Kündigungsfristen für Lohnempfänger verlängert. Nach einjähriger Tätigkeit beträgt die Kündigungsfrist 14 Tage, nach zehnjähriger Tätigkeit 4 Wochen. Diese Maßnahme wurde durchgeführt auf Grund der kürzlich ergangenen Anregung der Führung der Deutschen Arbeitsfront.

Brauerei Dividenden

* **Berliner Kindl-Brauerei AG., Berlin.** Die Berliner Kindl-Brauerei AG., Berlin, erzielte in dem am 30. September 1933 beendeten Geschäftsjahr einen Ertrag aus Bier und Nebenprodukten von 21,76 (26,21), Zinserträgen von 0,20 (0,20), Einnahmen aus Mieten und Beteiligungen von 0,06 (0,06) und außerordentliche Erträge von 0,76 (—) Mill. RM, denen allgemeine Unkosten von 7,08 (2,40), Gehälter und Löhne von 4,40 (4,20), Steuern und Abgaben von 11,08 (14,42), Sozialabgaben von 0,20 (0,23) und Abschreibungen von 2,06 (2,14) Mill. RM gegenüberstehen. Einschließlich 250 783 (962 400) RM Gewinnvortrag ergibt sich ein Reingewinn von 1 902 [illegible] (1 038 307) RM, woraus wieder 14 v. H. Stammaktiendividende, wieder 16 v. H. Dividende auf die Prioritätsstammaktien und auf die Genußscheine Lit. B sowie wieder 6 v. H. Vorzugsaktiendividende ausgeschüttet werden sollen. Dem Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds sollen 0,20 (0,15) Mill. RM und der Nationalen Arbeitsspende sowie dem Winterhilfswerk je 0,10 Mill. RM zugewiesen werden. 302 780 RM verbleiben zum Vortrag auf neue Rechnung.

* **Erste Kulmbacher Aktien-Export-Bier-Brauerei.** Nach Abschreibungen auf Anlagen in Höhe von 0,236 (0,27) und Abschreibungen auf Beteiligungen, Hypotheken, Darlehen und Forderungen von 0,200 (Abschreibungen auf Hypotheken, Darlehen und Forderungen 0,271) ergibt sich zuzüglich des Gewinnvortrages von 1,058 RM ein Reingewinn von 175 580 RM, aus dem 6 v. H. Dividende auf die StA und 10 v. H. Dividende auf die VA für die Geschäftsjahre 1931/32 und 1932/33 verteilt und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

* **Voraussichtlich wieder 10 v. H. Dividende bei der Dortmunder Actien-Brauerei.** Die Gesellschaft wird für das am 30. Sept. abgelaufene GJ wieder 10 v. H. Dividende auf das 11 Mill. RM betragende Stammkapital verteilen (i. V. Reingewinn von 1 260 730 nach 7 270 980 RM Gesamtabschreibungen).

*

* **Frankonia Schokoladenwerke AG., Würzburg dividendenlos.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird, wie im Vorjahre, eine Dividende nicht zur Verteilung kommen.

Die Kreditschrumpfung in USA

Der von der Newyork Trust Co. herausgegebene „Index“ weist darauf hin, daß das Ausmaß der kurzfristigen Ausleihungen in USA von 11,5 Mrd. Dollar in 1929 auf 5,5 Mrd. Dollar im Herbst 1933 zurückgefallen ist. Dagegen sind die langfristigen Emissionen im 1932 auf 1,16 Mrd. Dollar gegenüber den 6,2 Mrd. Emissionen von 1929 zurückgefallen. Die beim Federal Reserve System angehäuften Reserven bieten die Möglichkeit, ca. 9 Mrd. Dollar zusätzliche Bankkredite zu gewähren, wenn die Wirtschaftsbelebung entsprechenden Bedarf bringt.

Ein Hauptgrund für die verschiedenartige Entwicklung der kurzfristigen Kredite bzw. der langfristigen Kapitalanlagen wird in dem unterschiedlichen Verhalten der Kapital- bzw. der Verbrauchsgüter gesehen. Während im Jahre 1929 für etwa 50 Mrd. Konsumgüter (also Textilien, Lebensmittel, Tabak, Papier usw.) und 40 Mrd. Dollar Kapitalgüter (Bauten, Automobile, Maschinen, Schiffe usw.) erzeugt wurden, hat sich nach dem Stand vom März 1933 eine Verminderung der Kapitalgüter um 80 v. H., der Konsumgüter aber nur um 32 v. H. ergeben.

Besserung des schweizerischen Außenhandels

Die Ergebnisse des schweizerischen Außenhandels für den Monat Oktober 1933 zeigen eine Besserung der Lage. Die Einfuhr hat 144,5 Millionen erreicht, gegen 136,2 im Vormonat. Was die Ausfuhr anbelangt, so beträgt dieselbe 77,6 Millionen gegen 71,4 im Vormonat. Bei der Ausfuhr haben die chemische und Maschinen-Industrie ihre Lage befestigt. Man konstatiert eine Erhöhung der Uhrenausfuhr, die ohne Zweifel mit den Einkäufen für die Feste am Jahresende im Zusammenhang steht. Die Gewebe in Baumwolle und Seide nehmen ebenfalls zu, wie auch diejenigen von kondensierter Milch und der Hutgeflechte der aargauischen Industrie. So haben alle mehrere hauptsächliche schweizerische Ausfuhr-Industrien ihre Lage im Oktober verbessern können.

* **Deutschlands Handel mit der Südafrikanischen Union.** Die Gesamtausfuhr Deutschlands nach Südafrika betrug der „African World“ zufolge 1928: 4,7; 1931: 3,9; 1932: 2,4 Mill. Lstg., d. i. 6,61 v. H. bzw. 6,9 v. H. bzw. 7,9 v. H. der Gesamteinfuhr Südafrikas. Der Wert der Ausfuhr Südafrikas nach Deutschland betrug: 1928: 5,9 [illegible]; 1931: 1,8 (2,6 v. H.); 1932: 1,5 Mill. Lstg. (2,2 v. H.). Deutschlands Ausfuhr nach Südafrika hat sich, wie aus Mitteilungen der [illegible] gemessen am Prozentsatz, der aber infolge der Valuta- und Preisschwankungen ein richtiges Bild geben kann, vermehrt, während der Anteil an den Ausfuhren Südafrikas zurückgegangen ist.

* **Argentinischer Außenhandel in den ersten 9 Monaten 1933.** Die Ausfuhr Argentiniens erreichte lt. Angaben des Deutsch-Argentinischen Centralverbandes e. V. in den ersten 9 Monaten d. J. einen Wert von 879,061 Mill. Papierdollar gegen 956,737 Mill. im gleichen Zeitraum 1932. Der Rückgang beträgt demnach 77,6 Mill. Dollar oder 17 v. H. Der Menge nach umfaßte die Ausfuhr in den ersten 3 Vierteljahren 10,834 Mill. To. gegen 12,988 Mill. Tonnen im Vorjahre, Rückgang 2,154 Mill. To. oder 17 v. H. Der amtliche Bericht führt diesen Rückgang in erster Linie auf geringere Verschiffungen von Getreide zurück, ferner auf die gesunkenen Preise der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

* **Umwandlung von Dollar-Anleihen deutscher Gesellschaften und Kreditinstitute in Reichsmarkanleihen.** In den letzten Wochen haben auf Anregung von privater Seite Besprechungen mit der Golddiskontbank stattgefunden über die Umwandlung von Dollaranleihen in Reichsmark-Obligationen. Die in Frage kommenden Unternehmungen beabsichtigen die Umwandlung nach einheitlichen Grundsätzen den inländischen Besitzern der Dollaranleihen anzubieten. Für jeden Dollar (Nennwert) der umzutauschenden Dollarbonds sind 2,80 RM Nennwert der neuen Reichsmark-Obligationen in Aussicht genommen. Der Nominalzinssatz der Reichsmark-Obligationen soll betragen bei einem Umtausch von 6 v. H. Dollarbonds 4½ v. H., 6½ v. H. Dollarbonds 4¾ v. H., 7 v. H. Dollarbonds 5 v. H.

☉ **Die Konservenindustrie im November.** (Eig. Dr.) Die Fabrikation der restlichen Herbstgemüse ist mit bei allen Fabriken abgeschlossen. Die ungenügenden Preise haben die Fabrikation eingeschränkt. Es wird in Verfolg etwaiger gesetzlicher Maßnahmen mit einer größeren Stabilität des gesamten Konservengeschäfts gerechnet, so daß voraussichtlich nunmehr der Handel aus seiner Zurückhaltung herauskommen und die noch zurückgehaltenen Aufträge unterbringen wird. Der Absatz in Dosenerbsen war in der ersten Hälfte des Monats schleppend, hat sich aber auf die Mitteilung des Zwangszusammenschlusses merklich gehoben. Das Geschäft in Marmeladen und Pflaumenmus hat sich mit dem Einsetzen des winterlichen Wetters erholt. Die Lagervorräte sind noch groß, denn der Absatz war während der Ernte im ganzen nur bescheiden. Die Preise gehen noch immer stark auseinander und Unterbietungen sind noch an der Tagesordnung.

☉ **Vermehrte Geschäftsabschlüsse auf dem Drahtmarkt.** Düsseldorf, 4. Dez. (Eig. Dr.) Nach Mitteilung des Drahtverbandes war die Abschlußtätigkeit auf dem inländischen Auftragsmarkt im verflossenen Monat lebhafter als im Oktober, ein Zeichen, daß die Käufer der künftigen Gestaltung des Geschäfts einiges Vertrauen entgegenbringen. Der Eingang an Abrufen ließ noch zu wünschen übrig. Im Auslandsgeschäft ist der Auftragseingang gegenüber dem Vormonat ungefähr der gleiche geblieben. Das europäische Absatzgebiet leidet unter dem Einfluß überseeischer Konkurrenz, die infolge günstigerer Herstellungskosten und durch Währungsmanipulationen die Märkte beunruhigt. Die Exportpreise sind nach wie vor sehr gedrückt.

24,02 Mill. Elektrizitätsabnehmer in USA

Nach dem von der Newyork Trust Co. herausgegebenen „Index“ betrug am 31. August d. J. die Zahl der USA-Elektrizitätsabnehmer 24,02 Mill. Davon kamen 19,75 Millionen auf Haushaltungen, 3,8 auf kleine Gewerbebetriebe, 0,33 auf industrielle Abnehmer und der Rest auf öffentliche Verbraucher sowie Eisen- und Straßenbahnen. Der Höchststand der Zahl der Elektrizitätsabnehmer lag 1931 mit 24,41 Millionen vor. 1921 war die Zahl der Elektroabnehmer mit 12,7 Millionen nur die Hälfte dieser Höchstziffer von 1931. Die Veröffentlichung zieht eine scharfe Grenze zwischen der Wirtschaft vieler Holding-Gesellschaften und den korrekt geleiteten Versorgungsgesellschaften.

Das deutsch-polnische Roggen-Abkommen

Ueber den Inhalt des in Berlin abgeschlossenen deutsch-polnischen Roggenabkommens wird in Warschau, wie der OE-Expreß meldet, folgendes bekannt:

Der Vertrag sieht die Einrichtung gesonderter Verkaufsbüros für jedes Land in Berlin und Danzig vor. Die Ausfuhrabschlüsse sollen nur von den beiderseitigen Regierungsstellen gebilligt werden, welche diese Abschlüsse den privaten Firmen zur Ausführung übertragen. Die Leitungen der beiden Büros werden

Roggen

nach dem Auslande nur auf Grund gegenseitig vereinbarter Bedingungen verkaufen, für deren Gestaltung eine jeweilige freundschaftliche Fühlungnahme vorgesehen ist. Vermag einer der vertragschließenden Teile im Laufe von drei Tagen den Verkauf zu den vereinbarten Preisen nicht zu billigen, so hat er das Recht, eine Ermäßigung um 5 holländische Cents je 100 Kilogramm zu fordern. Ueberschreitet dagegen die Nachfrage im Laufe von zwei Tagen die zu den vereinbarten Preisen angebotenen Roggenmengen, so hat die beteiligte Seite das Recht, eine Erhöhung des Preises um 5 holl. Cents je 100 Kilogramm zu fordern. Für den Verkauf von

Roggenmehl

zu menschlichen Verbrauchszwecken verpflichten sich beide Staaten, die Geschäfte der privaten Firmen dahingehend zu kontrollieren, daß deren Abschlüsse zu höheren Preisen als den für Roggen festgesetzten erfolgen. Für Roggenmehl zur Viehfütterung soll der Preis lediglich um 5 v. H. den Roggenpreis überschreiten.

Der Vertrag sieht von einer Festsetzung von Kontingenten ab und erstreckt sich ohne Beschränkung auf alle Auslandsmärkte, so daß jeder der Teile überall und in beliebiger Menge zu verkaufen in der Lage ist. Die Möglichkeit des Beitritts anderer Staaten ist ausdrücklich vorgesehen. Der Vertrag gilt zunächst bis zum 31. Juli 1934, wobei beide Teile sich verpflichten, über seine Verlängerung zwei Monate vor Ablauf dieser Frist sich zu verständigen.

Im Vergleich zu dem am 18. Februar 1930 erstmalig geschlossenen deutsch-polnischen Roggenabkommen ist das neue Abkommen im wesentlichen ein Preisabkommen. Die früheren Abmachungen brachten bekanntlich die Einrichtung einer deutsch-polnischen Roggenkommer, die ihren Sitz in Berlin hatte. Die erlangten Auslandsaufträge wurden damals nach einem Verteilungsschlüssel im Verhältnis von 60:40 der gemeinsamen Ausfuhr zwischen Deutschland und Polen verteilt.

Waren und Märkte

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel / 4. Dez.

Offiziell per 100 Kilo waggonfrei Mannheim — bei Waggonbezug — netto

Weizen, inl. 76/77 kg hl		Roggenmehl, nordd.	21,75/22,75
Mannheim	19,75/19,90	pfälz. u. südd. prompt	[illegible]
Feldweizen fr. [illegible]		Weizenkleie [illegible]	[illegible]
[illegible]		grob m. Sack	11,—/11,25
Begr. 3 per Nov.	19,—	Roggenkleie	10,—/10,25
Begr. 10 per Nov.	19,35	Weizenfuttermehl	11,75
Begr. 7,11 per Nov.	19,50	Roggenfuttermehl	11,—/11,75
Roggen inl. 71/72 kg frei:		Weizennachmehl	16,25/16,50
Mannheim	17,—/17,25	Erdnußkuchen prompt	16,75/17,—
Feldroggen fr. [illegible]		Sojaschrot prompt	15,—/15,25
[illegible]		Rapskuchen	[illegible]
Begr. 8 per Nov.	18,85	Palmkuchen	15,25/15,50
Begr. 9 per Nov.	[illegible]	Kokoskuchen	17,50
Sommergerste, inl.	18,—/19,—	Leinkuchen	17,—
Pfälzergerste	18,—/[illegible]	Biertreber	17,—
Futtergerste	18,75	Malzkeime m. Sack	16,75
Hafer, inl.	14,—/14,50	Trockenschnitzel ab Fabrik	9,—
Mais m. Sack	[illegible]/21,50	Rohmelasse	[illegible]
Weizenmehl 0 mit Austauschweizen per Nov.	29,35	Steffenschnitzel	10,75/11,—
per Dez.	29,75	Wiesenheu lose	[illegible]
per Jan.	—,—	Rotkleeheu	[illegible]
o. Inlandsweizen p. Nov.	28,25	Luzernekleeheu	7,—/7,50
per D.	[illegible]	Stroh [illegible] Rogg., Weizen	2,—
per Jan.	—,—	Hafer, Gerste	1,80/2,—
		Gebund. Rogg., Weizen	[illegible]
		Hafer, Gerste	1,20/1,40

* **Frankfurter Produktenbörse vom 4. Dez.** Es notierten: Weizen inl. 19,50; Roggen inl. 17; Sommergerste für Brauzwecke 18,10—18,75; Hafer inl. 14,50—14,75; Weizenmehl Spez. 0 südd. mit Austausch 29,75—29,90; dto. ohne Austausch 27,25—28,80; Roggenmehl 0—60proz. 23,50 bis 24; südd. Spezial 0 24; Weizenkleie fein 10,75—10,90; Roggenkleie 10,25—10,60; Soyaschrot 15,60—15,80; Palmkuchen 15,50; Erdnußkuchen 16,25—17,15; Treber 17—17,25; Heu südd. 6—6,25; Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 1,80 bis 2; dto. gebündelt 2,10—2,25 RM; alles per 100 Kilo; Tendenz beruhigt.

* **Schifferstadter Gemüseversteigerung vom 4. Dez.** Es kosteten: Rotkraut 4—4,5; Dänenkohl 2,25; Wirsing 2,75 bis 3; Zwiebeln 4,5; Schwarzwurzel 13—15; Weißkohl 1,5; Feldsalat 36—60; Karotten 2,75—3; Roterüben 3; Spinat 6; Blumenkohl 3—21; Sellerie 7—12; Endiviensalat 1,5—4; Suppengrünes Bündel 2—3 Pfg.

* **Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 4. Dez.** Auftrieb: 1064 Rinder, davon 413 Ochsen, 130 Bullen, 350 Kühe, 177 Färsen, ferner 575 Kälber, 176 Schafe, 3774 Schweine. Preise pro 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: 31, —, 27—30, 24—26, 20—23; Bullen: 28—29, [illegible]—27, 20—24; Kühe: 27 bis 28, 22—26, 16—21, 10—15; Färsen: 30—32, 27—29, 23 bis 26, 20—22; Kälber: 36—38, 32—35, 26—30, 21—25; Lämmer: —, —, —, 25—28, 25—26, 20—24; Schafe: [illegible], 20—22, 17—19; Schweine: [illegible]—50, 47—50, [illegible], 40—45, —, Sauen 37—44. Marktverlauf: Rinder schleppend, großer Ueberstand; Kälber und Schafe langsam geräumt; Schweine langsam, Ueberstand.

* **Bergzaberner Ferkelmarkt vom 4. Dezember.** Auftrieb 88 Ferkel. Preise 22—28 RM je Paar. Marktverlauf: flottes Geschäft, ausverkauft. Nächster Markt am 18. Dezember.

* **Hamburger Kaffee-Wochen-Bericht vom 2. Dezember.** („Hrb.-Kaffee“ Hamburg 36.) Die abgelaufene Berichtswoche verlief in ruhiger, aber fester Haltung. Brasilien, das seine Währung kürzlich vom Dollar losgelöst hat, hat die Export-Taxe, die bisher 15 Schillinge betrug, nunmehr auf 45 Milreis festgelegt, was eine Erhöhung von ungefähr 4 Milreis, gleich etwa 1 Reichsmark, bedeutet. Die Forderungen wurden infolgedessen, trotz der Flüssigkeit der Dollarbörsen, fast allgemein um diese Differenz heraufgesetzt. Gewaschene Mittelamerikaner setzen ihre Aufwärtsbewegung fort. Die Angebote der ersten Hand bewegen sich fast durchweg um 1 Dollar über den Forderungen der zweiten Hand, so daß sich die alten Bestände zu den noch sehr günstigen Preisen schnell wegräumen. Das Inland übt trotzdem eine gewisse Zurückhaltung, da die ungelöste Währungsfrage noch immer Hemmungen auferlegt.

Frankfurter Abendbörse still

Die Abendbörse verkehrte in recht stiller Haltung. Die Berliner Schlußkurse wurden z. T. erreicht, so z. B. bei Mannesmann, zum anderen Teil wurden sie jedoch unterschritten, so bei Schuckert um 1 v. H. und bei Daimler am ½ v. H. Die nachgebende Tendenz wird begründet mit der Geschäftsschrumpfung hierbei, aber auch die rückläufige Bewegung des Dollars am Vormittag trug zur Verstimmung bei. Die Farben lagen heute abend um ½ v. H. schwächer, vermochten aber später wieder um ¼ v. H. anzuziehen. Dagegen verloren Stahlvereinsaktien ½ v. H. eingangs und verloren später ein weiteres ½ v. H.

Am Rentenmarkt fand ein größerer Posten Reichsschuldbuchforderungen zu 16,90 statt Unterkunft. Altbesitz und späte Reichsschuldbuchforderungen waren etwa gehalten, erzielten aber kaum Umsätze. Im Freiverkehr erzielte das Geschäft keine Belebung, so daß nennenswerte Kursveränderungen nicht festzustellen waren. Neubesitz war etwas lebhafter und erhöht, dagegen blieben [illegible]. Nachbörslich wurden für [illegible] Farben 117¼, für Altbesitz 80¾ und für Neubesitz 16,90 genannt. Stadtanleihe 80¾; Reichsbank Kassa 160; Siemens 1[illegible].

Wegweiser-Arbeit der Reichsbahn

Eine stille Verkehrsleistung

Die Deutsche Reichsbahn besitzt in ihrem gesamten Netz rund 12 000 Bahnhöfe. Im Verhältnis zur Länge des gesamten Streckennetzes gebracht, will das heißen, daß auf einen Bahnhof nicht ganz fünf Kilometer Strecke entfallen oder, anders ausgedrückt, daß der Abstand zwischen zwei Bahnhöfen durchschnittlich knapp fünf Kilometer beträgt. Von den 12 000 Bahnhöfen entfallen nun auf den Bereich der Reichsbahndirektion Karlsruhe etwa 500 Bahnhöfe. Da die Streckenlänge im Bezirk Karlsruhe rund 2000 Kilometer beträgt, so ergibt sich für Baden auf den Bahnhof eine Streckenlänge von rund vier Kilometer oder ein Stationsabstand im gleichen Ausmaß. Das bedeutet einen durchschnittlich kleineren Stationsabstand für Baden oder andersherum gelesen eine größere Verkehrsdichte und stärkere Besiedlung.

Diese stattliche Zahl von fast 2000 Bahnhöfen, eine Ziffer, in der Personenbahnhöfe, Haltepunkte, Güterbahnhöfe, Verschiebebahnhöfe usw. enthalten sind, unter denen die ersten natürlich weitaus überwiegen, wollen ständig betreut sein. Eine für die Schnelligkeit und Glätte des Verkehrs wichtige Aufgabe ist die gute Kennzeichnung der Bahnhöfe für den anlangenden Fahrgast. Suchen nach Stationsbeschilderung ist immer eine umständliche und zeitraubende Sache. Man kann bei allen Verzügen, die die einstmals Badische Staatseisenbahn in vieler Hinsicht hatte, nicht unbedingt sagen, daß die Stationsbeschilderung nun eben die beste gewesen sei. Sie ließ an kleineren Stationen, vor allem auch in der Dunkelheit, viel zu wünschen übrig. Hatte keine Einheitlichkeit und mußte in vielen Fällen als nicht ausreichend und hinter dem Verkehrstempo und seinen Erfordernissen zurückgeblieben angesehen werden. Aus jenen Zeiten kann man noch heute, auch auf Hauptstrecken, auf kleinen Bahnhöfen alte Laternenständer mit Oelbetrieb und transparent eingeklebten und vergilbten Druckstreifen mit dem Stationsnamen sehen, natürlich außer Betrieb, aber entwicklungsgeschichtlich interessant, so ein bißchen fossil anmutend, die einstmals für die Erleuchtung der Station und des Fahrgastes ausreichen sollten. In dieser Hinsicht hat nun die Reichsbahn in den letzten Jahren und noch in laufender Arbeit eine wahrhaft stille Verkehrsleistung ausgeführt, die nach außen hin kaum beachtet wird und doch voller Wichtigkeit ist und auch wirtschaftlich allerlei bedeutet. Die Stationsbeschilderung ist vor allem einheitlich ausgeführt in den beiden Farben Schwarz und Weiß, die Schrift schwarz auf weißem Grunde, das weiße Feld wieder durch schwarzen Balken rechteckig umrahmt. Die Neuordnung zieht den Blick des Fahrgastes, der sich orientieren will, deutlich auf sich und erlaubt auch, aus Schnellzügen die Namen durchfahrender Stationen zu erkennen. Die Anordnung der Beschriftung ist in der Mehrzahl der Fälle quer zur Gleisachse angebracht, meist auf beiden Seiten der Bahnhofsgebäude, von Schuppen, Stellwerken usw., vielfach bei wichtigeren Stationen schon bei Beginn der Bahnhofsanlagen, um frühzeitig auf den großen Bahnhof hinzuweisen. Aber auch die vom Bahnhof abliegenden Bahnsteige der kleinen Stationen haben auf kleinen Schutzhallen, auf besonderen Schildern usw. diese verkehrsfördernde Bemalung erhalten, und gerade dies letztere hat eine fühlbare Lücke geschlossen. Die Namen der Stationen leuchten in dieser Form weithin erkennbar, sind wegweisend und verringern so die Zahl von Irrtümern bei Fahrgästen.

W. Romberg.

Fahrschulzwang oder nicht?

Man muß sich über eins klar sein: Fahren lernen muß jeder, der ein Fahrzeug lenken will. Doch über das Wie gehen die Ansichten auseinander. Früher war es so, daß jeder, der gute Verbindungen hatte und ein bißchen Kapital auftreiben konnte, es brauchte nicht ihm zu gehören, es mußte nur „da" sein, eine Fahrschule aufmachte, und wenn er die üblichen Sätze unterbot, so konnte er auf guten Zuspruch rechnen. Es genügte, wenn seine Schüler die Prüfung bestanden, ob sie wirklich etwas lernten, war ihm gleichgültig.

So kam es, daß die wirklich ernsten Fahrschulen, aus denen der Schüler mit einer wesentlichen Erweiterung seines Wissens herauskam, es immer schwerer hatten, die Konkurrenz der „Auchfahrschulen" zu überwinden. Durch die gesetzlichen Bestimmungen, die sie mit schweren Lasten belegten, mußten sie hohe Gebühren nehmen, mancher stellte daher den Ankauf eines Wagens zurück.

Nun wird zur Aenderung dieses Zustandes und zur Ankurbelung des Kaufes neuer Wagen die völlige Aufhebung des Fahrschulzwanges gefordert und dafür soll

die Prüfung verschärft

werden. Zuerst sei festgestellt, daß bei einer Prüfung von nur wenigen Minuten es dem Prüfenden kaum möglich ist, festzustellen, ob der Prüfling auch wirklich über die notwendige Fahrpraxis verfügt. Die dazu notwendige Zeit wäre kaum aufzubringen. Wenn nicht die Fahrschule den Prüfwagen stellt, der, mit Doppelpedalen ausgerüstet, allein die Sicherheit der Prüfungsfahrt gewährleistet, wer soll ihn hergeben?

Nach dem Entwurf soll jeder Führerscheininhaber in der Lage sein, einen Schüler auszubilden. Wenn jemand also heute die Prüfung erledigt hat und arbeitslos ist, kann er sich morgen mit einem geliehenen Wagen daranmachen, einige Leute auszubilden. Wer hat die Garantie, daß dies mit der nötigen Sorgfalt geschieht? Sind in diesem Falle so drastische Strafen vorgesehen, daß dies unmöglich ist? Ist er versichert? Wer haftet für einen Unfall, der Schüler oder der „Lehrer"?

Das geht so kaum. Möglich und erstrebenswert ist eine Aenderung des Schulgesetzes, die eine stärkere Einstellung der Schulung auf die Praxis ermöglicht. Es ist, wie wir dem „Völkischen Beobachter" (Nr. 300) entnehmen, gleichgültig, wenigstens muß es vom gesetzlichen Standpunkt sein, ob der Schüler weiß, was Primär- und Sekundärentwicklung für einen Sinn und Zweck haben.

er muß wissen, was er im Falle der Gefahr zu tun hat,

im Falle eines Brandes, im Falle des Versagens der Bremse. Und er muß Gefühl fürs Fahren haben. Mehr nicht! Durch genaue Aufsicht der Schulen (wozu haben wir den Reichsverband der Schulen?) wäre es möglich, nicht geeignete Elemente fernzuhalten, die verbleibenden Schulen könnten durch stärkere Inanspruchnahme ihre Sätze ermäßigen und allen wäre geholfen.

„Safetyfirst" steht in England auf jedem Ortsschild. „Sicherheit zuerst" muß es auch in diesem Fall heißen.

Die Sicherheit des Verkehrs ist wichtiger als alles andere.

Lieber nur 700 000 gute Fahrer, als eine Million schlechte. In England gibt es keinen Fahrschulzwang, aber drastische Strafen für schlechtes Fahren. So gehen die meisten Engländer doch zur Fahrschule. Vielleicht wird man in einigen Jahren den Zwang auch in Deutschland aufheben können, doch vorher muß die Verkehrserziehung in Fleisch und Blut übergegangen sein. Jetzt ist dies nicht der Fall. Wir brauchen noch die Fahrschule und den Zwang, sie zu besuchen!

E. V.

Kleine Anzeigen

Amtliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzgl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Für eine Wirtschaft in Feudenheim (Vorort), werden per April tücht., kautionsfähige Wirtsleute gesucht. Für Metzger geeign. Angeb. unt. B J 94 an die Geschäftsst. *1179

Einen Beruf haben ... gut. Stellung darin finden, ist schwer. Wir bieten Dauerstellung bei hohem Einkommen und bilden hierzu unser Personal in Kursen zu einem neuen Beruf aus. — Wir wünschen, daß sich Damen und Herren ... melden am Mittwoch u. Donnerstag 10—12 und 4—5 Uhr in unserem ..., Große Merzelstraße 7, part. B268

...fabrikation sucht Vertreter (in) ... Verkauf a. d. Schuhen sowie einer auf dem ... eingeführt. Neuheit, DRGM., an Priv. ... Dauernde Exist., bei gut. Verdienst. Angeb. unt. B U 45 an die Gesch.

...-Fräulein das eine leichte Auffassungsgabe hat, über eine gute Schulbildg. verf., fleißig u. willig ist, findet bei Kolonialwaren-Importfirma fes. Anstellung. Sprachenkenntn. sowie selbst. Ard. i. Berechn., Steuer- u. Krankenkassenwes. bevorz. Ang. mit Zeugn.-Abschr. unt. B W 47 an die Geschäftsst. *1204

...ker, Schlosser ... m. 1000 RM Kapitaleinlage für ... Beteiligung gesucht. Angebote unter B T 44 an die Geschäftsst. *1194

Gesucht ein erfahrener **Elektriker** als Betriebsleiter ... *1192

Aelt., alleinst. Mann m. Eigenheim sucht ... Frau zur **Führg. des Haushalts** ohne Kinder. — Zuschriften unt. A T 39 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *1126

Zuverl. kath. Mädchen m. Zeugnis, in gut. Haush., 3 Pers., gesucht. ... Angeb. unt. B R 42 an die Gesch. *1192

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** nicht unter 20 Jahre, ... mit guten Empfehlungen z. bald. gesucht. Vorzustell. von 3 Uhr ab. ... Nr. 4, 2. Stock links. *1210

Stellen-Gesuche

Fräulein mit Jahre, welches Krankenpflege versteht ... Arbeiten im Haushalt ... sucht Stelle bei einz. Dame. Zuschriften unter A Z 35 an die Geschäftsstelle. *1147

... in allen Hausarbeiten vertraut, sucht Stellg. ... Haus. Evtl. wird Bedienung od. ... übernommen. Angeb. unt. B M 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1185

Tüchtiger jg. Mann ... sucht ... unt. A W 33 an die Geschäftsst. *1120

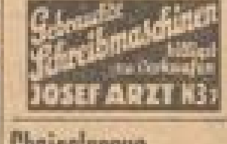
Aelt., selbst. u. vertrauenswürdiger Kaufmann sucht provisionsweise Verdienst. Gefl. Angebote u. A D 4 an die Geschäft. *1063

Verkäufe

Günstige Gelegenheit! Die noch vorhandenen Restbestände von mein. Lager gebe ich sehr vorteilhaft ab, und zwar: 1 modernes Speisezimmer, Eiche mit Nußbaum, RM 200.—; 1 Standuhr, Eiche geb., ...; Biergarderoben RM 30.—; 2 Plüschsessel à RM 10.— *1181
S 1 Nr. 12, 2. Stock rechts.

Wegen Auflösung des Haushalts Betten, Waschtisch, Tische, Sessel, Nachttisch, ..., el. Ofen, Gasherd, Sparherd, ..., Spiegel, Bilder u. Rahmen, Blumenständer, Marmorsäule, Glasläster, Figuren u. ... sehr preisw. abzugeben. Angus. vm. 10—1 u. 3—6 Uhr ... *1197

Schlosserei, auch geeignet f. Spengler und Masch.-Rep., bill. zu verkauf. Anfr. unt. A U 29 an die Gesch. B8304



Chaiselongue u. Couch bill. zu verkaufen. *1289 Elz, Dalbergstr. 9.

Schöne mod. Couch sehr bill. zu verkf. *1210 L 4, 14, part. lks.

1 Klapp Kamera 9 × 12, mit lichtst. 7:4,5 Compur, mit Etui, Stativ etc., bill. abzugeben bei Herrcom, Emil-Heckel-Str. 10, abds. ab 7 Uhr. *1116

Möbel-Geleg.: Eichen-Büfett, sehr gut erh., 160 RM, Auszugtisch 35 RM, Stühle 29 RM, Schreibt., neu Eich., 65 RM. *1213 Anhalt Landes, Nachf., Qu 5, 4.

Gelegenheitskäufe! 15 neue Speisezimmer eiche u. nuß., RM 185.— bis 350.—, Herrenzim. mit Sessel 250.—, 285.—, 295.—, Schlafzimmer, eiche, lack., 285.—, 395.—, Büfetts, Kredenz, Bücherschränke 62.—, Schreibtische RM 58.—, Ausziehtische, Stühle, Kleiderschr., 1-, 2- u. 3türig, a 26.— *1215 Möbellager, D 2, 4.

Weg. Platzmangel bill. zu verkf.: 1 fast neue Couch 30.—, 2 Metallbetten, weiß, eine Eisenbettstelle 5.—, 1 pol. Bettstelle 5.—, eintür. Schrank, mit ... 10.—, 2tür. Schrank, weiß, 25.—, Wäsche- od. Warenschrank, ca. 1,60 breit, RM 25.—, Chaiselong., fast neu 20.—, fl. Schreibtisch m. Sessel 20.—. Zimmermann, Elisabethstr. 7, part. *1167

2 schwere altdeutsche Polstersessel, schöner Schreibsekretär m. 10 Schubladen, einfache Wasch- und Spiegelkommode, ½ Geige m. Kasten preisw. zu verk. U 5, 7, Laden. *1258

Radio, 3 Röhren, Netzempfäng., neuw., billigst zu verkaufen. Seilerstr. 12, IV, bei Müller. *1201

1 Büfett u. Kredenz neu, nußb.-halb. bill. zu verkaufen. Näher. Seckenheimerstr. 18, im Büro, part., von 8 Uhr ab. *1178

10 Nähmaschinen verkaufbar, gebr. u. neu, zu billig. Weihnachtspreisen. S.S.-Maschinen 35, 50, 75 u. 95 RM. Auch Teilzahlg. monatl. 10 RM. Pfaffenhuber, H 3, 2 *1218

1 Frack, 1 Smoking, 1 Cut, auf Seide gearbeitet, m. schwarz. Hose, 1 grauer Mahanzug, 1 Winterüberzieher, alles in best. Zust., f. stärk. gr. Herrn bill. zu vk. Adresse in der Gesch. od. Telephon 446 21. 9001

Damen-Pelzmantel (Seal) fast neu, preisw. zu verkauf. Anzuf. v. 10—11 u. 3—4 Uhr. Mollstr. 17, 2 Treppen. *1160

Wenig getragener **Wintermantel** f. mittl. Figur, für 15.— zu verk. *1173 O 5, 1, 3 Tr. links.

2 gut erhalt. Herrenmäntel, mittl. Größe, zu verkaufen. *1201 Kraus, P 6, 19, 2 St.

Gute ¾ Geige mit Bog. u. Kast. äußerst billig zu verk. Erfr. 9—2 oder nach 7 Uhr Rheinaustraße 18, IV *1250

Holzdrehbank mit Fußbetrieb billig zu verkauf. Waldhof, Spiegelfabrik 73. *1183

Woll. Bett umzuständehalb. zu 25 RM zu vk. H 2, 8, 2 Tr. links bei Walter. *1207

Nußb. pol. Kleiderschrank für 32 RM zu verkf. Näh. Mayer, B 2, 12, 2. St. lks. *1196

Gut erhalt. nußb. Bettstelle m. Rost u. Matr. zu verkauf. Hch.-Lanz-Straße 34, 3. St. lks.

Vermietungen

Wasserturm-Ring. 7- bis 8-Zim.-Wohnung 2. Etage, für Arztwohnung od. Geschäftszwecke z. 1. April 1934 preisw. zu vermieten. Näh.: Qu 7. 17a, 2 Tr. Anzus. 10—12 u. 2½—4½ Uhr. *1168

In meinem Neubau Meißelstraße 4—8 (Neu-Ostheim) ist im Parterre und 1. Obergeschoß **je eine Wohnung von 4½ Zimmern** einger. Bad, reichl. Zubehör, Heizung, Warmwasseranlage, Gartenanteil, Garage, zum 1. 2. 1934 oder später zu vermieten. — Näheres: Arch. Alb. Heiler, Fernspr. 402 28. *1174

O 7. 14. Herrschaftl. 4-Zimmer-Wohnung Bad u. Diele, an ruhige Mieter zu vermieten. Angus. v. 11—4 Uhr. Näh. Fernspr. 307 92 od. D 7. 14, Eingang Luisenring, 2 Tr. *1163

Nähe Rheinstraße Schöne, sonnige **2- u. 3-Zimmer-Wohnungen** mit Bad und Zentralheizung, zum 1. Januar zu vermieten. Näheres: Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04. *1212

Schöne große 3-Zimmer-Wohnung mit kompl. eingericht. Bad zum 1. Januar 34 zu vermieten. Anzusehen v. 10—1 u. 3—6 Uhr 12 146 Lenaustraße Nr. 27.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, eine Treppe, zum 1. 1. 34 od. später zu vermieten. Hofmann, Lortzingstraße 14. Anzusehen von 9—12 Uhr. B8307

Büro mit Lager zu vermieten. *1220 G 3, 14.

Lagerraum auch als Verkaufsraum, f. geeign. Geschäft zu vermieten. Zu erfr. M 4, 3, part. *1168

3-Zimmer-Wohnung m. Küche u. Bad sof. zu vm. Qu 5, 3, 2 Tr. B8301

3 Zimmer und Küche 2. Stock, zu vermiet. 9037 Alphornstr. 21

Schöne 3-Zi.-Wohng. m. Balkon u. el. L. bis 1. 1. 34 zu verm. Zu erfr. bei *1168 H. Wilch, Werftstraße 35, 3. Stock. *1103

2 Zimmer und Küche a. 1. Jan. 34 zu vm. Preis 35 RM. Anzus. zw. 10—15 u. ab 19 Uhr in Augartenstraße 75, 2. Stock. *1120

1 Zimmer und Küche 1 Tr., zum 1. Jan. zu vermiet. Zu erfr. L 6, 11, Laden. *1175

Sonn. leer. Zimmer an berufst. Einzelperson sof. zu verm. Beck, S 6, 39, II. *1170

Mansarde, leer, per sof. zu verm. (Wasser u. Klosett vorhand.) Zu Frage f. nur alleinst. Pers. Anzus. nur zw. 1—3 Uhr nachm., auch Sonnt. L 2, 3, II. lks. B8103

Leeres Zimmer sofort zu vermieten. G 4, 18, 4. St. *1199

Leer. schön. Zimmer zu vm. T 6, 27, part., a. Tennisplatz. *1208

Leer. od. möbl. Zim. zu vermieten. *1200 E 3, 18, 3. Stock.

Leeres Zimmer an berufst. Person zu vm. H 5, 5, Hummel. *1180

S 4, 8, 4. Stck. lks.: Leeres Zimmer an einz. Pers. od. ... *1177

Schönes! In gut. ruh. Hause, hell. u. sonn., eleg. möbl. Zimmer zu vm. Rupprechtstr. 3, 1 Treppe. B8208

Schön möbl. Zimmer an berufst. Hrl. zu verm. M 4, 5, part. *1182

Möbliertes Zimmer m. el. L., sof. bill. zu verm. Näh. U 6, 27, 3 Treppen. *1188

Möbliertes Zimmer mit el. Licht u. Heizg. zu verm. Meßplatz 1, part., Stier. Anzusehen ... 5 Uhr an. *1128

Gut möbliert. Zimmer sof. zu verm. *1250 S 6, 39, 3. St. rechts

Gut möbl. Zimmer zu vm. L 7, 5a, 2 Tr. 9007

Geldverkehr

RM. 500.— *1182 gegen Sicherheit für Staatsbeamten gel. Rückz. nach Uebereinkunft. Angeb. unt. B K 36 an die Gesch.

Vermischtes

kauft das Brautpaar verschieden in Form und Qualität
8, 14, 18 Krt. Gold
preiswert bei
Cäsar Fesenmeyer
Mannheim, P 1, 3
Breite Straße

Hosen strapazierfähig, erstklassig im Schnitt, finden Sie in großer Auswahl billig und doch gut ... Ringel, O 3, 4a 1 Treppe, gegenüber dem Münchner Thomasbräu.

Jmmobilien

Feudenheim, Villenviertel B8210
473 qm Bauplatz zu verk. Angeb. unt. B Q 41 an d. Gesch.

Staft Karten!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere treubesorgte, herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Anna Böllsterling

nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich abzurufen.

Mannheim (C 4. 2), Seckenheim, Karlsruhe, den 4. Dezember 1933

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. Dezember, nachmittags ½3 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt

Miet-Gesuche

Suche für sofort mit Wohnung *1203
rentables Geschäft gleich welch. Branche (Kaffee nicht ausgeschl.). Bedingungen unter B V 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Vermittlg. nicht erw.

Ich suche 1 helles, parterre oder 1 Treppe hoch geleg. **leeres Zimmer** mit separ. Eingang. — Angeb. unt. F S Nr. 165 an die Geschäftsstelle ds. Blat. erbeten. 9008

Schöne Wohnung 4 Zimmer, Küche u. Bad, Luisenring od. Nähe, z. 1. 1. 34 zu mieten gesucht. Angebote u. B H 33 an die Gesch. *1175

Tausch-Anzeigen

Kino-Apparat Anschaffungswert RM 45.—, mit Film, gegen Damen- od. Knabenrad zu tauschen gesucht. Angeb. unt. B O 39 an die Geschäftsst. B8200

Heirat

Fräulein alleinstehend, 36 Jahre, engl., mit eig. Haus, Wohnung u. Geschäft Nähe Mannheims, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines charaktervollen Herrn in sicherer Stellung zwecks baldiger Heirat. Alter 40—50 Jahre. Gefl. Zuschriften unter F U 187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B8309

MARCHIVUM

ROXY

Heute Dienstag, abends 8.30 Uhr

Fest-Vorstellung

des vom ganzen deutschen Volke mit Spannung erwarteten **grandiosen Filmwerks** v. historischen

Reichs-Parteitag 1933

in Nürnberg

„Der Sieg des Glaubens"

Künstlerische Gestaltung: **Leni Riefenstahl**

Eine gewaltige Bild-Symphonie des neuen Deutschland eine Film-Reportage jener Triumphtage

die jedem Deutschen das große Erleben vermittelt: Aufmarsch vor dem Führer — Parade der braunen Kolonnen vor dem Kanzler des Deutschen Reiches — Amtswalter-Kundgebung — 11000 Fahnen im menschengefüllten Stadion — Rot u. Gold, schwarze u. weiße Hakenkreuze ... eine Siegesfeier, unvergleichlich in ihrem Ausmaß, ihrer Wucht und Eindringlichkeit.

Mitreißend und von stärkster Wirkung:

Adolf Hitler

Führer u. Reichskanzler des neuen Deutschland

spricht zu seinen Anhängern und damit zum ganzen deutschen Volke!

Deutschland ist erwacht - Deutschland marschiert!

Kapelle:
SA-Kapelle der Standarte 171
unter Leitung von Homann-Webau

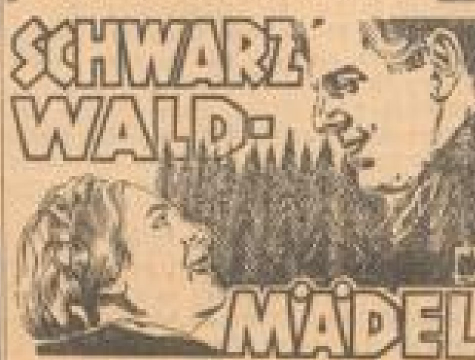
Ueber alle Balkon- u. Sperrsitz-Plätze ist bereits verfügt

ALHAMBRA

Nur noch heute u. morgen!

Ein ganz ausgez. Singspielfilm (NBL)
Eine frisch-fröhliche Angelegenheit (NMZ)
2 unterhaltsame Stunden (Tagebl.)
schreibt die Mannh. Presse über die prachtvolle

deutsche Heimat-Operette



Hauptdarsteller:
Hans Söhnker - Walter Janssen
Maria Beling - K. v. Ruffin - L. Lorring

Ton-Lustspiel — Kulturfilm
Neueste Fox-Tonwoche!

Jugend hat Zutritt!

Beg.: 2.45, 5, 7, 8.35 Uhr

Heute bis Donnerstag in der

SCALA

Eine leichte, amüsante Kriminal-Lustspielkomödie:

Gustav Fröhlich
Nora Gregor
in

Was Frauen träumen

mit
Otto Wallburg
Peter Lorre

Kleine Preise!
4.00 6.30 8.20

Fragen Sie Ihren Bekannten: Alle sind begeistert!

UFA

Letzte Tage
des groß. Erfolges
Karin Hardt
Carl Balhaus
Hans Brausewetter
Karl Ludwig Schreiber
Götz Wittgenstein
in

Abel mit der Mundharmonika

nach dem gleichnamigen Roman v. Manfr. Hausmann

... und das geschmackvolle Beiprogramm

Die Jugend hat Zutritt!

2.00 4.00 6.00 8.30

UNIVERSUM

MORGEN MITTWOCH 2 1/4 UHR

Das Theater der Kinder

AUF DER BÜHNE 40 MITWIRKENDE

Wie Weihnachts-Elflein das Christkind fand

Zaubermärchen mit Musik, Gesang, Ballett u. großer Ausstattung - Musikal. Leitung **Kapellmstr. Otto Härzer**

Preise: Kinder: Saal u. Rang 50 Pfg., Logen 70 Pfg. Erwachsene: 70 u. 90 Pfg., Logen RM. 1.10

Vorverkauf ab 3.30 Uhr. - Telephonische Vorbestellungen von 10—1 Uhr und ab 3.30 Uhr unter Nr. 62871

UFA-PALAST im PFALZBAU LUDWIGSHAFEN

Knoblauch Beeren

„Immer jünger"

geruch- und geschmacklos, vorbeugend b. Adernverkalkung, Gicht, Rheuma, Verdauungsstörungen.

Zu haben: 8555

Hirsch-Drog. H. Schmidt Heidelbergerstr., O 7, 12; Drogerie Gehmann, Marktplatz, H 1, 16; Drogerie Kollmann, D 1, 13.

Damen- u. H.-Garderobe, gut, insbes. Fig. in u. a. d. Hause, zeitgem. Preise, *1079 Uhl, S 6 Nr. 21, Fernspr. Nr. 216 66.

Kamelhaarfarbige **Ohrenschuhe** mit Volleder-Sohle Größe 25—30 95, Größe 20—24 ... 75 ₰

Kinder-**Schnallenschuhe** mit fester Ledersohle Größe 31—35 1.75, Größe 27—30 1.50, Größe 23—26 .... 1.45

Steh- u. Sitz-Baby mit Schlafaugen u. Zöpfen ca. 26 cm ... 1.65

Teddy-Bär m. Brummstimme und Schleife ca. 37 cm ... 1.-

Spiel-Magazin enthält 5 beliebte Spiele .. 1.-

Nikolaus-Tüten verschied. Größen reiche Füllung 50.	30 ₰	Schokolad.-Nikolaus Stück von	10 ₰
Haselnüsse Pfd. 50.	40 ₰	Nikolaustüten versch. Größen 50.25.	18 ₰
Walnüsse Pfund 50.	38 ₰	Konfektbeutel 10. 8.	6 ₰
Pfastersteine (Pfeffernüsse) Pfund	50 ₰	Nikolausruten ...	8 ₰
Printen ½ Pfund	35 ₰	Nikolauslarven 25.	50 ₰
		Konfektteller 6 Stück	25 ₰

KANDER Mannheim

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 5. Dezember 1933
Vorstellung Nr. 113
Miete A Nr. 10 — Sondermiete A Nr. 5

Das Huhn auf der Grenze

Ein Volksstück in 3 Akten (4 Bilder) von Heinz Lorenz-Lambrecht
Regie: Hans Carl Müller
Anfang: 20 Uhr — Ende gegen 22.15 Uhr

Mitwirkende:
Erwin Linder - Karl Marx - Hermine Ziegler — Vera Spohr — Joseph Renkert - Joseph Offenbach - Klaus W. Krause — Karl Vogt — Karl Zistig - Annemarie Schradiek - Ernst Langheinz - Hans Simshäuser - Bum Krüger - Hans Finohr - Willy Birgel Karl Hartmann — Fritz Walter

Morgen: Martha — Anfang: 19.30 Uhr

CAPITOL

2. Woche
verlängert bis inkl. Mittwoch der wundervolle Gesangsfilm u. Lachschlager

GRAVEUR RÜHMANN JENNY JUGO

Es gibt nur eine Liebe

An die Bevölkerung von Mannheim und Umgebung

Nur für wenige Tage ist mein Mannheimer Gastspiel berechnet, da ich in einer Blitztournee durch Deutschland reisen muß, und ich bin fest davon überzeugt, daß gerade die hiesige Bevölkerung für den Zirkus, der von jeher Weltruf genießt, mit seinem Großstadt-Programm Interesse findet; das wäre für mich und meine Mitarbeiter der **schönste Lohn.**

Ich will versuchen, einen der letzten deutschen Zirkusse durchzuhalten. Mein Unternehmen ist mir derart ans Herz gewachsen, daß ich alles daransetzen werde, den deutschen Zirkus Sarrasani dem deutschen Volke zu erhalten. Für Deutschland, das ich liebe und für die deutsche Jugend, die den Zirkus liebt und seine Romantik.

Ich erhebe für mein Unternehmen den Anspruch, über das Wesen des üblichen Zirkusses hinaus ein klarer Spiegel der modernen Zirkuskunst zu sein. Ich habe trotz mancher Widerstände und Nackenschläge an meinem Unternehmen unablässig gearbeitet, es ist in seiner bisherigen technischen Vollkommenheit ein berauschendes Bild **deutscher Arbeit.** Es hat an Qualität und Quantität seit meinem letzten Besuche in Mannheim umfassend gewonnen.

Ich gliedere die Artisten aller Nationen in ihren entwickelten hervorragenden Leistungen so organisch abgeschlossenen, von der funkelnden Pracht echter Kostüme u. Trachten durchwirkten Schaunummern und gebe in einer einzigen, von den magischen Effekten modernster Lichttechnik übergossenen Riesenmanege ein farbenfrohes und eindringliches Bild von dem künstlerischen Können aller Länder der Erde.

Kommen Sie und sehen Sie selbst ein Programm, welches auch dem Deutschtum im Auslande Ehre einbringen wird.

HANS STOSCH

SARRASANI

Mannheim, 6.-12. Dezember

Meßplatz

Außer der Eröffnungsvorstellung am Mittwoch, den 6. Dezember, abds. 8 Uhr und der Schlußvorstellung am Dienstag, den 12. Dezember, nachmittags 3 Uhr finden täglich 2 Vorstellungen statt und zwar nachm. 3 und abds. 8 Uhr.

Zu den Nachmittagsvorstellungen zahlen Erwachsene und Kinder auf allen Sitzplätzen nur halbe Preise!

Tierschau findet statt: Samstag, den 9. u. Sonntag, den 10. Dezember, vorm. 10—12 Uhr. Eintritt: Erwachsene RM. 0.50, Kinder RM. 0.30.

Im eigenen Interesse Vorverkauf benutzen! Karten sind erhältlich bei: Kaufhaus Schmoller, am Paradepl. (Tel. 21293/7) Verkehrsverein Mannheim e. V., N 2, Nr. 4 (Tel. 35258), Westdeutsche Kaufhof A.-G. (Zweigniederlassung L'hafen), Ludwigshafen a./Rh. (Tel. 60211), sowie an sämtlichen Zirkuskassen ab 9 Uhr vorm., auch Tel. unter Nr. 5010/485.

Ein gewaltiges Programm, das noch vor ganz kurzer Zeit in Leipzig, Kassel und jetzt in Frankf. a. M. ausverkaufte Häuser brachte, und dennoch so niedrige, schier unbegreifliche Eintrittspreise: Galerie 0.50 RM., 3. Platz 0.80 RM., 2. Platz Seite RM. 1.20, 2. Platz Mitte 1.50, 1. Platz (numeriert) 1.80 RM. usw. bis Loge 3 RM. **Noch** billiger ist **unmöglich.**

Auswärtige Zirkusfreunde benutzen Sarrasani auf Sonntagsrückfahrkarten. Aushänge auf den Bahnhöfen beachten.

Der Zirkus ist gut geheizt!

Nur 6½ Tage!

Im Monat Dezember bietet Ihnen das

Fürstenberg-Restaurant

nur **einen** Fischspezialitäten-Abend und zwar am Mittwoch, den 6. Dezember in bekannter Aufmachung.

Bürgschaft

für tadellos. Sitz u. best. Verarbeitung uns. **Herren-Sport- u. Straßen-Anzüge, Slipons, Ulster u. Paletots** in Preislagen, die Sie sich leisten können.

In Monatsraten von Mark 10.—

Geschw. Strauss, P 5, 11

Ahnentafel, Familienchronik
in gepfl. Ausführung für behördl. u. priv. Zwecke übernimmt fachkund. Akademiker. Zuschriften unter B O 30 an die Geschst. *1100

Wer hat regelmäßig 15 700
Auto-Leerfahrten
aus dem Saargebiet
nach der Pfalz, Mannheim, Heidelberg usw.? Mitteilung unter C X 118 an die Geschäftsst.

Leihwagen für Herrenfahrer
Neue, 1,3 L. Opel-Lim. v. 12 ₰ p. km. neue. 13/40 Ford-Lim. u. and. Wagen bill. Für Dauerf. Rabatt. Wagen m. zugel. u. abgeholt. Tel. 499 81.

Zur
Winter-Fütterung
unserer Standvögel empfehle:
Vogelfutter für Wildvögel Pfd. 20 Pfg.
ferner:
Hanfsaat - Leinsaat - Mohnsaat Kanariensaat - Haferkerne
Gemischtes Vogelfutter Pfd. 30 Pfg.

Schreiber

Die Hausfrau denkt mit Grausen

an den Waschtag! Auch die selbsttätigen Waschmittel können nicht die ganze Arbeit allein machen. Ein großer Helfer ist da:

Der Ideal-Schnellwascher!

Er wäscht in wenigen Minuten tadellos sauber u. kostet nur

RM. 9.75

bei

Bazlen am Paradeplatz

Die Heinzelmännchen-Weihnachtsprospekte warten auf Sie - Verlangen Sie kostenfreie Zusendung!

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe

Eine Anzahl 18073

Couchs

Polstersessel / Kapokmatratzen
Steppdecken / Schlafzimmer
Speisezimmer / Küchen
Metallbettstellen usw.
zu jedem annehmbaren Preis abzugeben

Grünfeld
Qu 4, 7 MANNHEIM Qu 4, 7

Unterricht

Dr. Schuricht Q 5, 15
Tägl. Nachhilfe-Unterricht — Monatlich 7.50
*1208

Automarkt

Selbstfahrer
erhalt. leihw. neue Wagen
Th. Voelckel
Inhaber der Ns. der Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim ... Tel. 278 12
Ständ. Jungbusch-Großgarage

1,2 Liter 9055
Opel Luxus-Cabriolet
m. all. Schik., Koffer, Dach bereift, fast neu, steuerfrei, preisgünstig zu verk. Angeb. unt. F V 166 a. d. Geschst.

Limousine 8/38 Merc.-Benz, in einwandfr. Zustand billig abzugeben. *1214
Möbelgeschäft Qu 5, 4

Kauf-Gesuche

Sehr gut erhaltenes
Radio-Apparat *1280
(Markenapparat) mit Netzgerät b. Barzahlung zu kf. gesucht. Angeb. unt. B N 38 an die Geschäftsstelle.

Einige gebr. Schreibtische, Bücherschrank, Aktenschränke, Tische und Stühle, Schreibsessel, Tafel f. Konferenzsaal zu kaufen gesucht. — Angeb. unt. F H 184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9009

Kaufe gebr. Möbel
u. Öfen ... Tel. 284 ... Goldstein, T 4a, 1
8719

Gebr. Fahrrad mit Torpedo zu kauf. gesucht. Preisang. unt. B X 46 an d. Geschst. *1295/98

Frankiermaschine
gebraucht, in tadellosem Zustande, ... gesucht. Genaue Angaben, mögl. m. Abbildung u. F Q ... an die Geschst.

Ratschläge und Erfahrungen

die im Geschäft, im Beruf, im Privatleben nutzbringend angewendet werden können, bringt

Erfolg

Die Deutsche Zeitschrift für nationale Leistungssteigerung

Verlangen Sie kostenlose Probenummer

Verlag „Der Erfolg"
Berlin W 35 — Flottwellstraße Nr. 13